MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

14 (9.1.1939) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290517

-9. JAN. 1939

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70,80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53,90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millime[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gesp[illegible] 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und We[illegible]gabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te[illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelver[illegible]preis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 14 / B Nr. 9 | Mannheim, 9. Januar 1939

Sudetendeutsche Gebiete wurden an Ostmarkgaue übergeben

Der feierliche Akt der Uebergabe in Znaim

Kundgebung Konrad Henleins an alle deutschen Gaue

Englische Arbeitslose ketten sich an das Haus des Arbeitsministers

Londoner Polizisten verhafteten Arbeitslose, die sich an das Eisengitter vor dem Haus des Arbeitsministers Brown anketten ließen, um so die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf ihr trauriges Los zu richten. Weltbild (M)

Ehepaar Grover der Sowjethölle entronnen

Auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin trafen auf der Durchfahrt nach London der englische Ingenieur Brian Grover und seine Frau Elena Pietrowna nach ihrer abenteuerlichen Befreiung aus Sowjetrußland ein. Grover war bekanntlich über Skandinavien und Finnland nach Sowjetrußland geflogen, um seine Frau im Flugzeug nach England zu holen. Er wurde nach seiner Landung verhaftet und erst nach zahlreichen Interventionen wieder freigelassen. Unser Bild zeigt das Ehepaar am Fenster des Zuges. Ein Postbote übergibt ihm ein telegrafisches Angebot einer englischen Zeitung für das Erstveröffentlichungsrecht einer Beschreibung der abenteuerlichen Befreiung. Weltbild (M)

Memeldirektorium zurückgetreten

Dr. Neumanns Stellvertreter Nachfolger?

md. Memel, 8. Jan. (Eig. Bericht.)

Das Direktorium des Memelgebietes hat dem Gouverneur Gallus sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Gouverneur nahm das Gesuch an und bat das Direktorium, bis zur Bildung des neuen Direktoriums die Geschäfte weiterzuführen.

Im Auftrag der Leitung der Memeldeutschen wird der Vorsitzende des Memeldeutschen Kulturverbandes, Abgeordneter Bingau, den Direktor der Memeler Landschaftsbank, Willy Bertuleit, dem Gouverneur als Präsident des neuen Direktoriums benennen. Bertuleit ist der Stellvertreter des Führers der Memeldeutschen Dr. Neumann. Das zurückgetretene Direktorium war seit drei Jahren im Amte. Dem Wechsel kommt mehr eine formale Bedeutung zu.

Zuwachs für Bayrische Ostmark, Nieder- und Oberdonau

Znaim, 8. Januar. (HB-Funk.)

In Znaim fand am Sonntag die feierliche Uebergabe der befreiten sudetendeutschen Gebiete Südmährens und Südböhmens an die Gaue Bayerische Ostmark, sowie Nieder- und Oberdonau statt.

In die festlich geschmückte Stadt war die Bevölkerung von weither zusammengeströmt. Bürger und Bauern, Arbeiter und Handwerker, alle waren sie stolz darauf, diesen Tag miterleben zu dürfen. Gegen 11 Uhr trafen Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Reichskommissar Henlein, die Gauleiter von Nieder- und Oberdonau, Dr. Jury und Eigruber, der stellvertretende Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Ruckdeschel, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General Kienitz, und zahlreiche weitere Ehrengäste in Znaim ein.

Auf dem Bahnhofsvorplatz hatten Abordnungen der Parteiformationen Aufstellung genommen. Unter dem Jubel der Menschenmenge schritten die Ehrengäste die Fronten der Formationen ab und begaben sich sodann in das Rathaus, wo Gauleiter Dr. Jury den neuernannten Oberbürgermeister Urban in sein Amt einführte. Nachdem sich die Ehrengäste in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatten, begrüßte Gauleiter Henlein die Hinterbliebenen gefallener Freiheitskämpfer.

Der Festakt fand am Nachmittag in der am Rande der Stadt gelegenen Industrieschau statt. Ueber 5000 Menschen füllten den mit Flaggen der Bewegung geschmückten Saal und weitere Tausende drängten sich draußen vor den Lautsprechern.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters von Niederdonau, Gerland, sprach Gauleiter Reichskommissar Henlein, immer wieder unterbrochen von stürmischen „Sieg-Heil!"- und „Wir danken unserem Führer!"-Rufen der zutiefst ergriffenen Menge. (Wortlaut der Rede im Innern des Blattes).

Anschließend nahm der Gauleiter von Niederdonau, Dr. Jury, das Wort zu einer Ansprache, wobei er nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, die Menschen der anzugliedernden Gebiete auch im Namen der Gauleiter Wächtler und Eigruber übernahm. Gauleiter Dr. Jury schloß seine Ansprache mit den Worten:

Als der Führer durch das befreite Sudetendeutschland zog, da scholl ihm aus tausend und tausend Mündern immer nur ein Ruf entgegen:

„Wir danken dir, o Führer!"

Wir wollen aber nicht nur mit Worten danken, unser Dank soll darin bestehen, daß wir, jeder Einzelne, bereit sind, auf dem Platz, auf den uns der Herrgott gestellt hat, für unser Volk das Beste zu leisten.

Das sei das Gelöbnis dieser Stunde!"

Mit den Liedern der Nation fand die erhebende Feierstunde ihren Abschluß.

2000 Arbeiter aus dem Reich bei der Einweihung der Reichskanzlei

Berlin, 8. Jan. (HB-Funk.)

Im Laufe des Sonntagnachmittags trafen in Berlin auf dem Anhalter-, Potsdamer- und Lehrter Bahnhof 2000 Arbeiter aus dem Reiche ein, die auf Einladung des Führers zu den Feierlichkeiten anläßlich der Einweihung der Reichskanzlei teilnehmen werden. Die Arbeiter sind in den Steinbrüchen usw. beschäftigt, die die Werkstoffe für den Bau der Reichskanzlei geliefert haben, sowie in den verschiedenen Kunstwerkstätten, in denen die Einrichtungsgegenstände hergestellt wurden. Während ihres dreitägigen Berliner Aufenthaltes werden sie als Gäste des Führers in den ersten Hotels wohnen.

„Vorlesung aus dem Buch Hofjuden"

im Reichssender Frankfurt

DNB Frankfurt, 8. Jan.

Am Montag, den 9. Januar, 17 Uhr, liest der Verfasser des von Julius Streicher herausgegebenen Werkes „Hofjuden", Dr. Deeg, im Reichssender Frankfurt am Main aus dem Buch vor.

Die Vorlesung aus dem bereits in die internationale Erörterung zur Judenfrage eingegangenen Buch erregt besonderes Interesse, da das Werk auch — ebenso wie die zum Vortrag kommende Episode — auf Frankfurter Boden spielte.

Steckbrief gegen Benesch beantragt

Untersuchung über die Herkunft seines Vermögens gefordert

EP Prag, 8. Jan. (Eig. Meldg.)

Der Rechtsvertreter Gajdas, der erst kürzlich gegen Dr. Benesch die Strafanzeige wegen falscher Zeugenaussage erstattet hat, hat seinen Antrag, — einer Meldung des „Nedelni List" zufolge — insofern erweitert, als er auch den Antrag auf Erlaß eines internationalen Steckbriefes gegen den Expräsidenten stellt. Gleichzeitig fordert der Rechtsvertreter Gajdas, daß mit der englischen Regierung Verhandlungen zum Zwecke der Auslieferung Dr. Beneschs aufgenommen werden.

Ferner wird Dr. Benesch in der Ergänzungsstrafanzeige vorgeworfen, seine Ausgaben hätten 20 Jahre hindurch seine legalen Einnahmen weit überstiegen. Es wird daher die Untersuchung darüber gefordert, ob das Privatvermögen Dr. Beneschs nicht aus Bestechungsgeldern von Juden und aus Veruntreuungen von ihm verwalteter Fonds stammen. Schließlich wird Dr. Benesch beschuldigt, aus dem Fonds des Außenministeriums Unterstützungen an reichsdeutsche und österreichische Emigranten ausgezahlt und marxistische Zeitungen in Oesterreich subventioniert zu haben.

Ungesicherte Bahnübergänge verschwinden

Errichtung von Warnlichtanlagen

rd. Berlin, 8. Jan. (Eig. Bericht.)

Innerhalb der ständigen Maßnahmen der Deutschen Reichsbahn zur Erhöhung der Verkehrssicherheit wurden bis jetzt etwa 400 Wegübergänge beseitigt und durch den Bau von Ueber- oder Unterführungen ersetzt. An über 100 Kreuzungen zwischen Reichsbahnstrecken und Reichsstraßen, die bisher noch nicht mit Kreuzungsschutz ausgerüstet waren, werden in nächster Zeit Warnlichtanlagen angebracht werden, so daß bis spätestens 1940 sämtliche Kreuzungen zwischen Reichsbahnstrecken und Reichsstraßen durch Warnlichtanlagen oder durch Schranken gesichert sind. Auch an einer größeren Anzahl anderer Wegkreuzungen wurden Warnlichtanlagen errichtet. Auf verschiedenen Strecken, die ausschließlich von Schnelltriebwagen befahren werden, sind die fernbedienten Schranken durch Ortsbediente oder Anrufschranken ersetzt worden.

MARCHIVUM

Das tschechische Parlament wird kleiner

(Von unserem ständigen Vertreter in Prag)

Tg. Prag, 8. Januar.

Nach dem 14. Januar wird das ursprünglich 300 Mitglieder zählende tschechische Abgeordnetenhaus nur noch 296 Mandatsträger aufweisen, da zu diesem Zeitpunkt die Aberkennung der kommunistischen Mandate erfolgt ist.

In diesem Zusammenhang taucht erneut die Frage der Reform des tschechischen Parlaments überhaupt auf, das in seiner augenblicklichen Gestalt keine lange Lebensdauer mehr haben dürfte. Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe des kommenden Frühjahres Neuwahlen ausgeschrieben werden, jedoch erst nach dem 29. März, dem Tage, an dem auch die Optionstage geklärt sein dürfte. Der bisher 150 Mitglieder zählende Senat wird ganz verschwinden, und das Abgeordnetenhaus wird eine wesentlich geringere Zahl von Mitgliedern aufweisen.

Es wird auch in Erwägung gezogen, die bisher feststehenden Staatsbezüge für Abgeordnete abzuschaffen und ihnen lediglich Diäten für jeden Sitzungstag zu erstatten.

Größere Sammelergebnisse für das Winterhilfswerk

DNB Berlin, 8. Jan.

Die Ergebnisse der Dezembersammlungen des WHW lassen laut Meldung der NSK erkennen, daß die Bevölkerung Großdeutschlands sich in steigendem Maße die Worte des Führers bei der WHW-Eröffnung 1938/39 zu eigen gemacht hat, mit denen er forderte, daß die WHW-Ergebnisse sich der geschichtlichen Größe und Erfolge des Jahres 1938 anzupassen hätten.

Der Eintopfsonntag erbrachte im Altreich 7 050 252,33 RM, in der deutschen Ostmark 783 237,99, im Sudetenland 375 000 RM, insgesamt je Haushaltung 39,48 Pf. Gegenüber dem WHW 1937/38 ergibt sich für das Altreich eine Steigerung von 2 380 217,85 RM (40,84 v. H.).

Auch die nur eine Woche später stattgefundene dritte Reichsstraßensammlung mit den schönen Holzabzeichen erbrachte der HJ und dem BDM steigende Erfolge. Im Altreich waren hier 4 893 159,76 RM, in der deutschen Ostmark 879 142,19 RM, im Sudetenland 380 000 RM, insgesamt 6 152 301,95 RM zu verzeichnen, d. h. je Einwohner Großdeutschlands wurde ein Betrag von 8,01 Pf. erzielt. Hier ergibt sich für das Altreich eine noch größere Steigerung gegenüber dem Eintopfsonntag, nämlich mit 47,72 v. H. = 1 987 597,69 RM.

Hungermarsch birmanischer Arbeiter

Britische Polizei und Truppen eingesetzt

DNB London, 8. Jan.

Die allgemeine Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung in Britisch-Hinterindien ist ständig im Wachsen begriffen und läßt die britischen Behörden elementare Ausbrüche befürchten. Die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Unterdrückung der Presse haben die Empörung der Massen nur noch erhöht.

Am Samstag trafen in Rangun 1000 einheimische Arbeiter aus den in den nördlichen Gebieten Birmas liegenden Oelfeldern ein. Sie sahen sich durch Not und Hunger gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, und haben in den letzten fünf Wochen einen 600 Kilometer langen Marsch zurückgelegt, um vor der britischen Regierung in Rangun selbst ihre Beschwerden vorzubringen. Sie haben vor der Stadt ein großes Zeltlager aufgeschlagen und wollen in die Stadt einmarschieren. Die britische Verwaltung hat alle verfügbaren Truppen und Polizeikräfte zusammengezogen und zum ersten Male von der neuen Verordnung Gebrauch gemacht, die Polizei- und Militärbehörden ermächtigt, Fahrzeuge zu beschlagnahmen, um Truppen und Polizeimannschaften schnell von einem Unruheherd zum anderen bringen zu können.

Autofallensteller zum Tode verurteilt

DNB Stettin, 8. Jan.

Wie bereits berichtet, wurde am Dienstagabend bei Colbitzow ein Ueberfall auf einen Stettiner Kraftdroschkenfahrer verübt. Der Täter, der 18jährige Werner Germann aus Berlin, der mit dem gestohlenen Wagen auf der Fahrt nach Berlin bald darauf gegen einen Baum fuhr und in leichtverletztem Zustande ins Polizeigefängnis eingeliefert worden war, stand heute vor dem Sondergericht beim Landgericht Stettin. Dieses verurteilte Germann wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Eingereiht in die größere deutsche Kampffront

Die Rede des Gauleiters Henlein / Aufbau der Parteigliederungen im Sudetenland vollzogen

DNB Znaim, 8. Januar.

Bei der Kundgebung in Znaim anläßlich der Eingliederung der Sudetengaue in die Ostmarkgaue hielt Reichskommissar Gauleiter Henlein eine Rede, in der er ausführte:

„Die Eingliederung in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers hat das Sudetendeutschtum vor neue Pflichten und vor neue Aufgaben gestellt. Die Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Deutschland hat unserem Leben ein neues Ziel, hat uns eine neue und große Sendung gegeben.

Durch zwei Jahrzehnte haben wir unter dem Druck und unter dem Zwang einer brutalen Fremdherrschaft unsere geschichtliche Aufgabe erfüllt: Wir haben den deutschen Heimatboden, den wir von unseren Vätern ererbt haben, gehalten und verteidigt gegen List und Gewalt. Wir haben deutsches Blut und deutsches Wesen rein bewahrt. Wir haben der Macht des Gegners die Einheit und Entschlossenheit unseres politischen Willens entgegengesetzt. In zwei Jahrzehnten der völkischen und der wirtschaftlichen Not wurde das Sudetendeutschtum zusammengeschweißt zu einer unauflöslichen Schicksalsgemeinschaft.

Der Auftrag Deutschlands

Kampf um Freiheit und Recht, — Kampf um Scholle und Arbeit, Kampf um Volkstum und Blut: das war der Weg unserer jüngsten Geschichte, das war der Auftrag Deutschlands an sein Grenzvolk. Heute steht vor uns eine neue, ja, die eine große Aufgabe: zu dienen und zu arbeiten für Führer und Reich! Zu dieser Arbeit am Aufbau unserer Heimat müssen wir alle Kräfte anspannen. Wir stehen bei diesem Werk nicht mehr allein. Unser ganzes Schaffen ist eingebettet in den großen Plan und das gigantische Wollen des Führers, unsere Arbeit ist ein Teil der gewaltigen Kraftanstrengung und Kraftentfaltung des ganzen deutschen Volkes.

Die Aufteilung des Sudetengebietes nach notwendigen Lebensforderungen des Gesamtvolkes bedeutet keine Lockerung der Bande, die uns in Not und Gefahr, in Kampf und Leid zusammengeschmiedet haben. Ueber dem allen steht das große Vaterland, steht die gemeinsame Aufgabe und das gemeinsame Werk. Der Abschied aus einer durch Jahrzehnte bewährten Lebensgemeinschaft, der Umbau eines als Kampffront organisierten Gefüges soll uns aber ein Anlaß sein, unseren Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft zu wenden, um noch einmal auf die Gemeinsamkeit unserer Herkunft, unseres Weges und unserer künftigen Aufgabe hinzuweisen."

Rückblick auf gemeinsamen Kampf

Henlein wies dann darauf hin, daß die Sudetenländer von altersher der Schauplatz erbitterter Volkstumskämpfe gewesen seien und ging dann ausführlich auf das Streben der Sudetendeutschen nach politischer Einheit ein, die von jeher von einem Großdeutschen Reich geträumt hätten. Henlein streifte kurz das Fronterlebnis des Weltkrieges, der die Sudetendeutschen an allen Fronten gesehen habe. Diesen schweren Zeiten seien die große Not des Jahres 1918 gefolgt und die verzweifelten Versuche, durch den Einsatz der letzten Kräfte das drohende Schicksal völliger Unterdrückung zu wenden. Viel Heldentum hätten diese Jahre des Umbruchs gesehen. Aber alle Opfer hätten die Heimat nicht vor dem fremden Zugriff retten können. Die zwanzigjährige Kampf- und Leidenszeit jedoch habe die Sudetendeutschen immer enger zueinander wachsen lassen.

Der Gauleiter rief noch einmal die Erinnerung an die gemeinsame Kampfzeit wach. Er gedachte des Kampfes der Hultschiner, die grenzenlosem Terror der Tschechen ausgesetzt gewesen seien, als sie sich bei den Wahlen 1935 in überwältigender Mehrheit zur Sudetendeutschen Volksbewegung bekannt hätten. Es gebe hier fast keinen Amtswalter, der nicht schon Wochen und Monate im Kerker gesessen habe, nur weil er sich zu seinem Volk und zu seiner Bewegung bekannt habe. Die Gefängnisse von Troppau hätten zeitweise die verhafteten Hultschiner nicht zu fassen vermocht. Viele seien erst nach der Befreiung des Sudetenlandes aus jahrelanger Haft zurückgekehrt. Die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich bedeute für dieses Gebiet wahrhaftig eine Erlösung.

Henlein gedachte auch des Kampfes der Südmährer, die sich durch nichts aus der Ruhe hätten bringen lassen. Das Elend, das die sudetendeutschen Industriegebiete heimgesucht habe, habe auch vor dem sudetendeutschen Bauernhof nicht Halt gemacht. Die Ereignisse der letzten Jahre, die Idee des Führers, hätten ihnen neue Hoffnung für die Zukunft gegeben. Die politischen Vorgänge im benachbarten Oesterreich seien mit größter Anteilnahme verfolgt worden. In der Ostmark selbst habe der Jubel über den Anschluß Oesterreichs nicht größer sein können als in Südmähren, das heute mit den Stammesbrüdern jenseits der ehemaligen Grenzen zu einem Reichsgau vereinigt werde.

Auch mit dem südlichen Böhmen kehre eine alte deutsche Kulturlandschaft heim in den Stammes- und Sprachraum, dem es zugehöre. Südböhmen sei in der deutschen Geschichte ein Kulturbegriff. Das gelte vor allem für das Mittelalter, dann aber auch für das Zeitalter des Barock und noch im 19. Jahrhundert. Deutsche Schöpferkraft habe dieses Land im Mittelalter zu einem deutschen Land gemacht. Nicht mit Blut und Schwert hätten die Vorfahren das Sudetenland erobert, sondern durch ihren Fleiß und ihre Arbeit. Südmähren und Südböhmen, die in der Vergangenheit Großes geleistet hätten, würden nun im großdeutschen Kulturbereich wieder ihre volle Schöpferkraft entfalten können. Schließlich ging der Gauleiter auf das Heldentum der Eltern ein, die sich durch keine noch so verlockende tschechischen Versprechungen hätten verleiten lassen, ihre Kinder in eine volksfremde Schule zu schicken, und fuhr dann fort: „Meine Volksgenossen, die ihr nun eingegliedert seid in die Nachbargaue des Sudetenlandes, in dieser Stunde möchte ich euch als Führer der sudetendeutschen Kampfbewegung Dank sagen für den selbstlosen Dienst, für die Opfer und die Arbeit, die ihr in den fünf Jahren harten Kampfes geleistet habt. In dieser Stunde will ich euch sagen: Das gemeinsame Ringen um unser Lebensrecht wird uns auch in alle Zukunft verbinden. Wir Sudetendeutschen bleiben in unserer Gesamtheit nach wie vor Grenzvolk, lebendiges Bollwerk und Schutzwall des Deutschen Reiches. Wir sind heute alle eingereiht in die größere deutsche Kampffront, wir kämpfen und arbeiten für das größte und einzige Ziel: für Großdeutschland, für Adolf Hitler!

Ihr, meine Volksgenossen, seid täglich dem politischen und völkischen Gegner Aug um Aug gegenübergestanden, Einsatz zu jeder Stunde, hartes Opfer und unbedingte Treue zur Idee, das waren die Grundsätze eures Handelns. Der tägliche Kampf hat euch zusammengeschweißt. Die politische Frontkameradschaft, die alle volksdeutschen Kämpfer auf fremdem Staatsboden verbindet, soll euch in Zukunft für das größere Ziel zusammenhalten. Ihr habt in eurem Gau kein anderes Recht zu fordern, als je Vorrecht der größeren Pflicht und der schweren Leistung. Gleichzeitig sollt ihr lebendige Brücke sein zu unseren Nachbargauen. Ueber uns allen wölbt sich heute die ewige Schicksalsgemeinschaft: Großdeutschland!

Ich weiß: Ihr werdet euren Stolz und eure Ehre darein setzen, euch im neuen Gau als Nationalsozialisten, als treueste Gefolgschaft des Führers zu erweisen. Die große Dankbarkeit des befreiten Sudetendeutschtums kann fortan nur im treuesten Dienst für das Großdeutsche Reich und Adolf Hitler Ausdruck finden.

So grüße ich euch, meine Kameraden und Kampfgefährten, in dieser Stunde und gebe euer Heimatgebiet unter die Führung des Reichskommissars Bürckel.

Gleichzeitig melde ich dem Stellvertreter des Führers, daß der Aufbau der Parteigliederungen im Sudetengau vollzogen ist."

„Wir erlebten wahre Volksgemeinschaft"

Sudetendeutscher Dank für Opferbereitschaft und Treue

Reichenberg, 8. Jan. (HB-Funk.)

Gauleiter Henlein erläßt folgende Kundgebung:

„Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis und eine kameradschaftliche Pflicht, den Brüdern und Schwestern aus allen deutschen Gauen persönlich und als Sprecher des gesamten Sudetendeutschtums Dank zu sagen: Dank für die reichen Gaben, die brüderliche Unterstützung und Hilfe, die sie bedürftigen Sudetendeutschen in den Tagen, da sich das Schicksal unserer Heimat entschied, in den Wochen nach unserer Befreiung und nun wieder zum Jul-Feste gewährt haben.

Partei- und Staatsämter, viele deutsche Städte, Industrie und Verbände haben reiche Zuwendungen gegeben.

Die Belegschaften der Fabriken, Männer und Maiden des Arbeitsdienstes, Schulklassen und Jugendgliederungen, voran deutsche Mütter, haben in emsiger Arbeit und mit liebevoller Mühe verfertigte Geschenke armen sudetendeutschen Familien auf den Weihnachtstisch gelegt.

Die Freude und die Dankbarkeit über diesen großen Beweis der inneren Verbundenheit und der Hilfsbereitschaft im ganzen deutschen Volk ist unermeßlich.

Wir Sudetendeutschen werden diese größten Tage unserer Geschichte, die Tage unserer Heimkehr, da wir so überzeugend die Größe und die Kraft unseres durch den Führer geeinten Volkes erlebten, niemals vergessen. Wir haben in diesen Tagen gefühlt und erlebt, was wahre Volksgemeinschaft ist.

Wir wissen, daß in dieser Welt kein Deutscher mehr allein steht.

Wir sind entschlossen, den Dank, den wir dem Führer und dem nationalsozialistischen Deutschland schulden, durch unseren restlosen Einsatz am Aufbau und Werke der Nation abzutragen."

General Moscardo durchgebrochen

Zahlreiche Ortschaften von den Roten in Brand gesteckt

DNB Saragossa, 8. Januar.

Am Samstagnachmittag gelang es der Aragon-Armee unter General Moscardo, die feindliche Front in einer Breite von 14 Kilometer nunmehr auch südlich von Balaguer bis Villanueva de la Barca zu durchbrechen. Hierbei wurden die Orte Termens, Bellmunt, Mongay, Butsent und Ventoses, 20 Kilometer östlich von Balaguer, erobert. Das Dreieck Balaguer—Ventoses—Villanueva de la Barca ist nunmehr völlig im nationalen Besitz. Einige der genannten Ortschaften wurden von den Roten vor der Räumung systematisch in Brand gesteckt und mehrere Amtsgebäude in die Luft gesprengt.

Die weiter nördlich operierende Maestrazgo-Armee stieß von Doncell aus südlich vor und eroberte einige wichtige Stellungen. Der rechte Flügel der Navarra-Brigaden Generals Solchaga befreite den Ort Vallelara, 18 Kilometer südöstlich von Borjas Blancas.

Der nationale Heeresbericht bestätigt zunächst die Einnahme der vorgenannten Ortschaften und meldet darüber hinaus, daß es den Navarra-Brigaden infolge einer geschickten Umgehung gelang, den Ort Ulldamolins an der Straße Granadella—Vimbodi einzunehmen. Feindliche Gegenangriffe konnten abgewiesen werden. Die hohe Zahl der feindlichen Verluste beweist allein schon die Tatsache, daß eine einzige nationalspanische Kolonne gestern 550 gefallene Sowjetpanier bestattete. Es wurden 1100 Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze sowie ein großes Munitionslager erbeutet.

An der Cordoba-Front dauern die feindlichen Angriffe im Traprera-Gebirge an, die aber nach heftigen Kämpfen sämtlich abgewiesen werden konnten. Feindliche Kräfte, die die nationale Front an einer Stelle durchbrochen hätten, wurden von herbeigeeilten Verstärkungen der Nationalen eingekreist und völlig vernichtet. Sieben Sowjettanks wurden unschädlich gemacht.

Nationale Flugzeuge bombardierten die Häfen von Cartagena und Gandia.

„Bollwerk der Weltdemokratie"

„Festessen" und Bittgesuche in Barcelona

DNB Bilbao, 8. Jan.

In Barcelona dauern die Festempfänge zu Ehren der Abordnung französischer Parlamentarier an, die sich auf Einladung Negrins zur Zeit in Rotspanien aufhalten. Der Präsident des roten „Parlaments", Martinez Barrio, veranstaltete für die Franzosen ein Festessen. In seiner Tischrede hob er hervor, angesichts der schwierigen Lage an der Katalanischen Front müßten sich das französische Volk und die französische Regierung bedenkenlos mit Rotspanien identifizieren. Denn Barcelona sei das Bollwerk der Weltdemokratie. Die Franzosen versprachen den Bolschewisten, für verstärkte Zufuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach Rotspanien zu sorgen. Es sei Pflicht aller Marxisten, Barcelona zu unterstützen.

Der rotspanische „Botschafter" in Mexiko, Gordon Ordaz, der sich zur Zeit in Barcelona aufhält, erhielt vom rotspanischen „Außenministerium" den Auftrag, sich um Entsendung von Lebensmitteln für Rotspanien bei den nordamerikanischen Juden zu bemühen.

MARCHIVUM

Große jüdische Greuelmärchen-Kampagne kläglich zusammengebrochen

Der Vater Ernst vom Raths vom französischen Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen

DNB Paris, 7. Januar.

Am 7. Januar wurde in dem Prozeß gegen den jüdischen Mörder Grünspan von dem französischen Untersuchungsrichter Tesnière im Justizpalast in Paris der Vater des ermordeten Parteigenossen Ernst vom Rath, der Regierungsrat a. D. vom Rath, in seiner Eigenschaft als Zivilkläger und Zeuge vernommen. Herr vom Rath war von seinem französischen Prozeßvertreter, Rechtsanwalt Maurice Garçon, und seinem Sohn Günther begleitet.

Die Vernehmung dauerte über zwei Stunden und vollzog sich in würdigsten und eindruckvollsten Formen. Bei seiner Vernehmung, nach deren Beendigung der französische Untersuchungsrichter dem Vater des Ermordeten seine menschliche Anteilnahme zum Ausdruck brachte, führte Regierungsrat a. D. vom Rath etwa folgendes aus:

„Ich bestätige zunächst die Erhebung der Zivilklage, die in meinem Namen vor Ihnen eingereicht worden ist. Die Klage ist gerichtet gegen Herschel Grünspan, den Mörder meines Sohnes Ernst vom Rath, ebenso gegen jede andere Person, bei der Sie eine Mitbeteiligung feststellen könnten. Ich lege Gewicht darauf, um Ihnen den moralischen Schaden darzulegen, den ich infolge des Todes meines Sohnes erlitten habe, Ihnen einige Aufklärungen über seinen Werdegang zu geben. Mein Sohn Ernst ist am 3. Juni 1909 in Frankfurt am Main geboren. Er war der älteste meiner drei Söhne." Nach der Schilderung des Werdeganges und der diplomatischen Laufbahn des Ermordeten stellte der Untersuchungsrichter eine Reihe von Fragen in Bezug auf die in einer gewissen Presse verbreiteten Nachrichten über die Person des Ermordeten und seine Familie. Hierzu erklärte Regierungsrat a. D. vom Rath:

„Um mit Rücksicht auf gewisse Zeitungskampagnen die Wahrheit wiederherzustellen und jeder Legendenbildung vorzubeugen, lege ich Gewicht darauf, festzustellen, daß mein Sohn Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung war. Er war Parteimitglied von 1932, d. h. schon vor der Machtergreifung. Was mich persönlich betrifft, so bin ich Regierungsrat a. D. seit 1919. Ich war mit meinem Sohn in vollständiger Uebereinstimmung der Meinungen, namentlich in politischer Hinsicht. Es ist mir schmerzlich, in gewissen Zeitungen zu lesen, daß ich Schwierigkeiten mit meiner Regierung und gelegentlich des Begräbnisses meines Sohnes sogar eine Auseinandersetzung mit dem Führer gehabt haben soll.

Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß das alles Lügen sind. Man hat auch das Gerücht verbreitet, daß ich in ein Konzentrationslager geschickt worden wäre. Ich darf doch wohl annehmen, daß meine Gegenwart in diesem Verhandlungszimmer zugleich mit meinem zweiten Sohn Günther eine hinreichende Widerlegung für diese neue Lüge darstellt. Ich bin darüber hinaus bereit, mich Ihnen jedesmal zur Verfügung zu stellen, wenn es Ihnen nötig erscheinen sollte, mich vorzuladen."

*

⊙ Bei aller Gerissenheit, die man dem internationalen Judentum nachsagen muß, verblüfft doch immer wieder die konstante Frechheit, mit der die Juden, alte, längst durchschaute Methoden anzuwenden versuchen. Wie seinerzeit nach der Ermordung Wilhelm Gustloffs die jüdische Journaille versuchte, den Ermordeten mit Schmutz zu bewerfen, so versucht sie das gleiche Ablenkungsmanöver auch jetzt wieder im Falle des Verbrechens an Ernst vom Rath. Daß die jüdische Journaille auch jetzt wieder mit plumpen Lügen operieren würde, um von dem Mörder Herschel Grünspan abzulenken, war zu erwarten. Diesmal war es weniger der Ermordete, als dessen Angehörige, denen der konzentrische Lügenangriff einer gewissen Presse des Auslandes galt. Die Herrschaften haben sich jedoch wieder einmal verrechnet. Der französische Untersuchungsrichter Tesnière legte Wert darauf, den Vater des ermordeten Parteigenossen Ernst vom Rath in Paris zu vernehmen. Das Erscheinen des Geladenen vor dem französischen Untersuchungsrichter am Samstag bedeutete den Zusammenbruch der großangelegten Greuelmärchen-Kampagne. Der erste Angriff des Judentums gegen die Familie des Ermordeten ist abgewehrt, die erste Entlastungsoffensive für den jüdischen Mörder kläglich zusammengebrochen.

Condorflieger wieder in der Heimat

Herzlicher Empfang auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 8. Jan.

Die erfolgreiche Besatzung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor" traf nach ihrem Rekordflug nach Tokio am Samstagmittag wieder in Berlin ein.

Nach ihrer Landung auf den Philippinen waren die Condorflieger mit dem deutschen Dampfer „Scharnhorst" nach Genua und von hier aus mit der Eisenbahn nach Frankfurt a. M. gefahren. Samstagvormittag um 11 Uhr starteten sie in der Mainmetropole mit dem Condor-Flugzeug „Saarland" nach Berlin, wo sie um 13 Uhr nach knapp zweistündigem Flug eintrafen und von Staatssekretär Milch und Oberbürgermeister Dr. Lippert herzlich begrüßt wurden. Zur Ankunft der Flieger hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Tempelhofer Feld eingefunden. Man sah auch zahlreich Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums und der Diplomatie, unter ihnen Generalleutnant Udet, General der Flieger Stumpf, Generalmajor Loerzer und vom Auswärtigen Amt Legationsrat Schultz-Sponholz, außerdem den Vorstand der Lufthansa an der Spitze von Gablenz und Luty, wie von den Focke-Wulf-Werken Direktor Tank.

*

Endlich zur erwarteten Zeit traf die Maschine über dem Tempelhofer Feld ein. Nach einer letzten Runde setzte sie auf dem mit einer weißen Schneedecke überzogenen Rollfeld auf. Die Maschine rollte an die Ehrentribüne heran. Als erster entstieg Flugzeugführer Henke der Kabine. Ihm folgten die anderen Mitglieder der Besatzung, alle mit Sträußen in den Armen, die mit roten Hakenkreuzschleifen und Schärpen in den blau-weißen Farben der Lufthansa geschmückt waren. Flugkapitän Henke meldete dem Staatssekretär, Generaloberst Milch, die Rückkunft der Condor-Besatzung, die anschließend auf einer Ehrentribüne feierlich begrüßt wurde.

Zunächst sprach Staatssekretär Milch, der noch einmal an den großartigen Ozeanflug im Sommer vorigen Jahres erinnerte und dann darauf hinwies, daß dieser Flug nach Tokio nicht um Minuten und Sekunden gegangen wäre, sondern in erster Linie den Zweck hatte, dem Freund im Fernen Osten die Grüße Deutschlands zu überbringen. „Für diesen Flug und was ihr damit für Deutschland geleistet habt, dankt euch das Vaterland!" rief Staatssekretär Milch aus. Nach ihm überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert den tapferen Fliegern, die mit ihrer großartigen Tat dem Ruhmeskranz der deutschen Fliegerei ein neues Reis angesetzt hätten, die Willkommensgrüße der Reichshauptstadt. Ihm schloß sich ein Vertreter der japanischen Botschaft mit herzlichen Worten an. Zum Abschluß dankte Flugkapitän Henke für den außerordentlich herzlichen Empfang, der den Fliegern in der Reichshauptstadt bei ihrer Rückkehr in die Heimat zuteil geworden war.

Wieder Ruhe bei Munkacs

Eine tschecho-slowakische Mitteilung

DNB Prag, 8. Januar.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchungen über den Zwischenfall bei Munkacs wird von militärischer Stelle mitgeteilt:

Am 6. Januar kam es auf der Demarkationslinie bei Munkacs zu einer ernsten Schießerei. Im Laufe dieses Zusammenstoßes, an welchem auf tschecho-slowakischer Seite Einheiten der Staatsverteidigungswache und kleinere militärische Abteilungen, auf ungarischer Seite militärische Abteilungen und bewaffnete Zivilbevölkerung beteiligt waren, wurde die Demarkationslinie von beiden Seiten überschritten. In den Abendstunden wurde nach dem Eingreifen der tschecho-slowakischen und ungarischen Verbindungsoffiziere das Feuer auf beiden Seiten eingestellt. Die Einheiten nahmen ihre ursprünglichen Stellungen an der Demarkationslinie wieder ein. Die Ruhe wurde wiederhergestellt. Gemäß einer Vereinbarung der Verbindungsoffiziere trat am Samstagnachmittag eine gemischte Kommission zur eingehenden Untersuchung über die Entstehung und den Verlauf des Zwischenfalles zusammen und verhandelte über eine geeignete Grundlage zur Bereinigung des ganzen Zwischenfalles.

Wieder vier jüdische Rassenschänder

DNB Hamburg, 8. Januar.

Wie notwendig und gerechtfertigt zugleich die Abwehrmaßnahmen des deutschen Staates und Volkes gegen das Judentum sind, beweisen die Angehörigen des „auserwählten Volkes" selbst täglich aufs neue. So wurden jetzt wieder drei Juden festgenommen, die sich — wie sie inzwischen eingestanden haben — bis in die letzte Zeit gegen die Nürnberger Gesetze vergangen haben: der 61 Jahre alte Hugo Gowa, der 43 Jahre alte Gerh. Hirsch und der 37 Jahre alte Kurt Blumen. Des gleichen Verbrechens wurde der in einer anderen Sache in Untersuchungshaft sitzende 43 Jahre alte Jude Paul Prechner überführt. Auch er gibt zu, in zahlreichen Fällen verbotene Beziehungen zu deutschblütigen Frauen und Mädchen, denen er seine rassische Abstammung verschwieg, unterhalten zu haben.

Ein seltsamer Judentäufer

DNB Agram, 7. Jan.

Ein tüchtiger Ziegeleibesitzer in Agram, der vor kurzem das bei den Juden jetzt so verbreitete Verlangen verspürte, sich taufen zu lassen, war zum Zwecke dieser Tarnung, die kein Agramer Geistlicher vornehmen wollte, in das Dorf Bedekovica zu dem katholischen Pfarrer Dumbolitsch gewandert. Von hier kam er getauft und der Gründlichkeit halber auch gleich mit einem neuen Namen stolz zurück.

Der Stolz auf diese Taufe ist allerdings erschüttert worden, nachdem Pater Dumbolitsch gestern von der Agramer Sittenpolizei in betrunkenem Zustand in einem Nachtlokal zusammen mit zwei Dirnen aufgegriffen wurde. In einer Verhandlung soll jetzt nämlich klargestellt werden, wieweit sich die Judentaufen in Bedekovica zu einem einträglichen Geschäft ausgewachsen haben.

Der Astrograph zeichnet das Himmelsbild

Eines der größten optischen Geräte seiner Art ist der Zeiß-Astrograph der Universitäts-Sternwarte Berlin-Babelsberg, der in der Abteilung Sonneberg in Thüringen aufgestellt ist. Das vierlinsige Objektiv von 400 Millimeter freier Oeffnung und 1,6 Meter Brennweite ermöglicht die Aufnahme von Platten von 30×30 Zentimeter, die genau die tägliche Bewegung der Gestirne festhalten. Durch eine astronomische Uhr und einen Elektromotor wird die Kamera automatisch gesteuert. Der Erfinder dieses Objekts ist Dr. August Sonnefeld in Jena.

Schlachtschiff „Scharnhorst" in Dienst gestellt

Feierlicher Akt auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven

DNB Wilhelmshaven, 8. Januar.

Am Samstagvormittag wurde auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven das dort erbaute Schlachtschiff „Scharnhorst" in Dienst gestellt. Dieses Schiff, das am 3. Oktober 1936 in Anwesenheit des Führers in Wilhelmshaven vom Stapel lief, ist das erste Schlachtschiff, das seit dem Wiederaufbau unserer Flotte seinem Element übergeben wurde.

Das neue Kriegsschiff hat eine Wasserverdrängung von 26 000 Tonnen, eine Länge von 226 Meter, eine Breite von 30 und einen Tiefgang von 7,5 Meter. Seine Geschwindigkeit beträgt 27 Knoten, die Besatzung besteht aus 1460 Offizieren und Mannschaften. Armiert ist die „Scharnhorst" mit neun 28-Zentimeter-Geschützen, die in drei Drillingstürmen zusammengefaßt sind, zwölf 15-Zentimeter-Geschützen in Doppeltürmen und einer Flugabwehr, die aus vierzehn 10,5-Zentimeter-Geschützen und sechzehn 3,7-Zentimeter-Geschützen gebildet wird. Außerdem ist das Schlachtschiff mit zwei Katapulten für vier Seeflugzeuge ausgerüstet.

An der Feier nahmen außer zahlreichen Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht die Arbeiter der Werft teil, die in der letzten Zeit an der Fertigstellung des Schiffes gearbeitet hatten. Das gegenüber am Verpflegungsamt liegende Panzerschiff „Admiral Scheer" hatte ebenso wie die Kriegsmarinewerft feierlichen Flaggenschmuck angelegt. Die Besatzung hatte auf dem Achterschiff Paradeaufstellung genommen. Der erste Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst", Kapitän zur See Ciliax, hielt sodann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wir, die erste Besatzung des Schlachtschiffes ‚Scharnhorst', stehen heute auf dem Achterdeck unseres Schiffes, um es durch Heißen von Flagge und Wimpel in Dienst zu stellen, es mit Geist und Leben zu erfüllen und es damit erstmalig seiner hohen Bestimmung zuzuführen, einer der stärksten und stolzesten Träger der Wehrmacht unseres Volkes zu sein.

In diesem Augenblick gedenken wir als erstem unseres Führers Adolf Hitler. Seiner stahlharten Entschlossenheit danken wir die neue deutsche Wehrmacht. Sein Werk allein ist es, wenn wir heute mit unserem Schiff ein weiteres stolzes Sinnbild wiedererstandener deutscher Kraft, deutscher Seemacht und Seegeltung in Dienst stellen können."

Dann gedachte Kapitän zur See Ciliax des Generals von Scharnhorst, jenes großen Schöpfers preußisch-deutscher Wehrkraft, dessen ganzes Leben unter dem Dreigestirn der Pflicht, der Ehre und der Vaterlandsliebe stand, des ruhmbedeckten Panzerkreuzers, der schon einmal den Namen „Scharnhorst" trug, das Flaggschiff des Grafen Spee.

Mit dem Gefühl tiefen Dankes im Herzen gegenüber Führer und Volk, die uns das Schiff gaben, und gegen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, durch dessen Vertrauen wir als erste Besatzung kommandiert sind, heißen wir jetzt auf unserem neuen Schiff zum ersten Male Flagge und Wimpel."

Darauf erfolgte das Kommando: „Oberdeck stillgestanden!" und der Befehl „Heißt Flagge und Wimpel!" Langsam stiegen unter den Klängen des Präsentiermarsches, unterdes die Ehrenwache das Gewehr präsentierte, zum ersten Male auf der „Scharnhorst" Kriegsflagge, Gösch und Kommandantenwimpel empor.

Kapitän zur See Ciliax fuhr dann in seiner Ansprache fort: „Das Schlachtschiff „Scharnhorst" ist in Dienst gestellt, möge seine Flagge stets über starken, stolzen Männern und einem glückhaften Schiffe wehen und niemals ohne Ehre niedergeholt werden. Unsere Aufgabe ist es nun, unsere ganze Kraft, all unser Können einzusetzen, um aus dem neuen Schiff in kürzester Zeit ein starkes Kampfinstrument zu machen."

Nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, begab sich der Kommandant nochmals von Bord, um zu den auf dem Kai angetretenen Arbeitern eine Ansprache zu halten, in der er ihnen für die geleistete Arbeit an dem stolzen und neuesten Schlachtschiff unserer Kriegsmarine dankte.

Der Erste Kommandant des neu in Dienst gestellten Schlachtschiffes „Scharnhorst", Kapitän zur See Ciliax, führte als Kommandant das Panzerschiff „Admiral Scheer" am 31. Mai 1937 nach dem bolschewistischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" die Beschießung von Almeria durch. Von März bis Juni 1938 war Kapitän zur See Ciliax Commodore und Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern.

MARCHIVUM

Rom wurde verständigt

Chamberlains Pariser Aufenthalt

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L., Rom, 8. Januar.

Die Besprechung Chamberlains auf seiner Durchreise nach Rom mit Daladier am Dienstag in Paris findet mit Billigung des Ducestatt. Chamberlain hätte, so teilt „Popolo di Roma" mit, dem wiederholten Drängen des Quai d'Orsay, in Paris Station zu machen, nicht stattgegeben, ohne die italienische Regierung zu informieren und die Billigung Roms einzuholen. Dies um so mehr, als es nicht der diplomatischen Höflichkeit entspreche, daß sich ein von der Regierung eines anderen Landes eingeladener Ministerpräsident auf seiner Besuchsreise an einem dritten Ort aufhält und dort diplomatische Besprechungen führt.

Die römische Morgenpresse billigt das Gespräch Chamberlains in Paris, das sie als nützlich erklärt, damit Chamberlain in Erfahrung bringe, „bis zu welchem Punkt, in welcher Weise und durch welche Prozedur die französische Regierung gewillt ist, ihre Schulden aus dem Vertrag von London 1915 zu zahlen". Es wird festgestellt, daß Chamberlain nicht auf die Vermittlung zwischen Paris und Rom verzichtet hat. „Dies ist die letzte Karte, die die französische Diplomatie ausspielt, um sich in den bevorstehenden Wochen in einer einigermaßen günstigen Position zu befinden," stellt „Popolo di Roma" fest.

Die Pariser Presse zur Vernehmung vom Raths

DNB Paris, 8. Januar.

Fast sämtliche Sonntagsblätter berichten über die Vernehmung des Vaters des durch Judenhand ermordeten Gesandtschaftsrats vom Rath durch den Untersuchungsrichter. Der „Matin", das „Journal", die „Epoque" und selbst der „Populaire" heben hervor, daß Regierungsrat vom Rath besonders die Tatsache unterstrichen habe, daß sein Sohn und er überzeugte Nationalsozialisten seien und daß die in einer gewissen Presse versuchten Unterstellungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Sohn oder gar zwischen ihm und dem Führer frei erfunden seien.

Die „Action Francaise" verurteilt diese Manöver der jüdischen Presse, der alles gut sei, was ihrer Aufreizungskampagne genütze.

Rück tritt des Gesandten Osusky?

DNB Prag, 8. Jan.

Wie hier verlautet, soll der tschecho-slowakische Gesandte in Paris, Osusky, in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten.

In Kürze

Reichswirtschaftsminister Funk hatte in Rom Besprechungen mit Parteisekretär Starace und dem Minister für Devisenbewirtschaftung, Guaneri. Anschließend stattete der Minister der Landesgruppe Italien der NSDAP einen Besuch ab.

*

Am 9. Januar beginnen im Reichserziehungsministerium die diesjährigen Besprechungen des deutsch-ungarischen Kulturausschusses, der auf Grund des deutsch-ungarischen Kulturvertrages vom 28. Mai 1936 eingesetzt worden ist. Dieser war bekanntlich der erste Kulturvertrag, den Deutschland überhaupt abgeschlossen hat. Sein Abschluß erfolgte auf Initiative von Reichsminister Rust.

*

In einer schlichten Feierstunde verabschiedete sich der bisherige deutsche Generalkonsul in Reichenberg, Dr. Lierau, von der Stätte seines vierjährigen, verantwortungsvollen Wirkens. Nach der Heimkehr des Sudetenlandes hat das deutsche Konsulat in der jüngsten Gauhauptstadt des Reiches seine Berechtigung verloren.

*

Der neue französische Oberkommissar für Syrien und Libanon, Puaux, traf am Samstagnachmittag im Flugzeug auf dem Flughafen von Beirut ein, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde. Oberkommissar Puaux wurde vom libanesischen Staatspräsidenten begrüßt.

*

Der am Samstag von seinem Erholungsaufenthalt in der Tatra nach Warschau zurückgekehrte polnische Staatspräsident veranstaltete am Sonntag im Warschauer Schloß den üblichen Neujahrsempfang. Nach den Glückwünschen seiner engsten Mitarbeiter, des Marschalls Rydz-Smigly, des Ministerpräsidenten, der Mitglieder der Regierung und anderer hoher Vertreter des Staates, der Armee und der Stadt empfing er die Glückwünsche des Diplomatischen Korps.

800 Jahre lang „Abrüstungs-Konferenzen"

Ewiger Friede — in der Theorie / Mit der Angst vor der Armbrust begann es

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Berlin, 8. Januar.

Vor nunmehr 800 Jahren wurde durch das zweite Lateranische Konzil unter Papst Innozenz — die erste „Abrüstungs-Konferenz" der Weltgeschichte — der weitere Gebrauch der Armbrust für die gesamte Christenheit untersagt, da man hiervon eine allmähliche Ausrottung des ganzen Menschengeschlechtes befürchtete.

Was hätten wohl die wackeren Kirchenväter, die im Jahre 1139 diesen denkwürdigen Beschluß faßten, für eine Meinung von den modernen Waffen, wenn sie heute wiedererstehen und sich einmal Bombenflugzeuge, Tanks, Minenwerfer, schwere Artillerie und Schlachtschiffe im Gefecht vorführen lassen könnten? Sicherlich würden sie in diesem Falle die Armbrust, die einst noch auf 250 Schritte eiserne Ritterpanzer durchschlug und daher als „mörderisches Kampfinstrument" feierlich in Acht und Bann getan wurde, als harmloses Kinderspielzeug empfehlen. Im Mittelalter war sie allerdings eine durchaus wirksame Waffe. Man benutzte die Armbrust, die aus der Vervollkommnung des Pfeilbogens entstanden und zuerst bei den Chinesen nachweisbar ist, bereits in der römischen Kaiserzeit. Später wurde sie dann entweder als Handwaffe getragen oder als „schweres Geschütz" zu Belagerungszwecken verwandt. Man führte in diesem Falle die Armbrust auf Rädern, Plattformen oder hohen Türmen an die Festungsmauern heran und beschoß diese mit Kugeln aus hartgebranntem Lehm, Ton, Marmor oder Blei. Im 14. Jahrhundert entstanden dann überall in Deutschland und Frankreich Armbrustschützen-Gesellschaften, die zum Teil — es sei hier nur an das „Vogelschießen" erinnert — diesem Sport noch heute huldigen. Neben der Feuerwaffe hat sich die Armbrust noch lange als Kriegsinstrument behauptet und wird erst seit dem 17. Jahrhundert nicht mehr in der Schlacht verwendet.

Das Verbot der Kirchenväter — im Kampfe gegen die Heiden sollte die Armbrust aber nach wie vor benutzt werden — stand also nur auf dem Papier. Ebenso sind die Beschlüsse fast aller nachfolgenden Abrüstungs-Konferenzen niemals verwirklicht worden. Ihre Tätigkeit erschöpfte sich in fruchtlosen Entschließungen, Kundgebungen und Protesten. Schon im Jahre 1577 trat Bodinus für eine allgemeine Entwaffnung ein. Dieselbe Forderung wurde 1794 von dem Philosophen Kant in seiner Schrift „Zum ewigen Frieden" erhoben. Im 19. Jahrhundert wurden dann überall sogenannte „Friedensgesellschaften" ins Leben gerufen, die aus sittlichen und wirtschaftlichen Gründen eine wechselseitige Abrüstung und Beschränkung der Rüstungen anstrebten. Angeregt durch den 1817 zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Rush-Bagot-Vertrag über die Anzahl der beiderseitigen Kriegsschiffe auf den kanadischen Seen, machten sich bald weitere Bemühungen in dieser Richtung geltend.

Ein Rundschreiben des Kaisers Nikolaus II. von Rußland brachte die Abrüstung auf das Programm der ersten Haager Friedenskonferenz von 1898. Das ganze Ergebnis war eine Entschließung, daß „eine Beschränkung der drückenden Militärlasten durchaus wünschenswert ist". Auf der zweiten Konferenz vom Jahre 1907 wurde dann die Rüstungsfrage überhaupt nicht mehr erörtert. Durch die Anregung einer Abrüstung suchte sich England 1911 die Ueberlegenheit zur See zu sichern. Diese „Friedenspolitik" wurde dann durch den Weltkrieg unterbrochen, doch sprach man auch während des blutigen Völkerringens 1914/18 gelegentlich von Abrüstung. So hat Papst Benedikt XV am 1. August 1917 ein Rundschreiben erlassen, in dem er die Notwendigkeit gleichzeitiger und gegenseitiger Abrüstung im Interesse der Völkerverständigung betont. Sein Appell ist damals im Waffenlärm, der den ganzen Erdball umdröhnte, ungehört verhallt.

Die „Abrüstungs-Konferenzen" der Nachkriegszeit sind wohl noch in zu guter oder vielmehr schlechter Erinnerung, als daß darauf hier näher eingegangen werden müßte. Deutschland und seine Verbündeten hatten, durch die Pariser Vorortverträge dazu gezwungen, vollständig abgerüstet, während seine früheren Gegner in Waffen starrten und diese immer mehr vermehrten. Dabei sprach man in Genf unaufhörlich von Abrüstung und meinte dabei stets — die der anderen. Nur Deutschland hielt sich an die Abmachungen und blieb entwaffnet. Wirkliche Erfolge wurden in beschränktem Maße und zwar — außerhalb Genfs bisher eigentlich nur in der Seeabrüstung erzielt. Auf die Initiative der Vereinigten Staaten hin beschlossen England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien aus dem Washingtoner Kongreß vom 11. November 1921 bis 6. Februar 1922 gewisse Rüstungsbeschränkungen für Schlachtschiffe. Ihre spätere Ausdehnung auf Kreuzer und U-Boote ist mißlungen, da Frankreich und Italien auf dem Genfer Kongreß von 1927 nicht mehr „mitspielten".

Erst in neuester Zeit kam in dem deutsch-englischen Abkommen vom 18. Juni 1935, das die Stärke der deutschen Kriegsflotte auf jeweils 35 v. H. der britischen beschränkt, wieder eine erfolgreiche internationale Vereinbarung zustande. In den deutsch-englischen und den deutsch-französischen Friedenserklärungen hat die Verständigungspolitik des Führers und Reichskanzlers inzwischen eine weitere Fortsetzung erfahren. Die Genfer Liga war bei diesen bilateralen Vereinbarungen ausgeschaltet und wird auch in Zukunft auf diesem Gebiet keine Rolle mehr spielen. Acht Jahrhunderte war man — in der Theorie — für den ewigen Frieden; nun endlich zeigen sich die ersten Ansätze zu einer wirklichen Völkerverständigung, die Abrüstungs-Konferenzen überflüssig macht und sie hoffentlich recht bald nur noch als historisches Kuriosum gelten läßt, 800 Jahre nach dem Armbrust-Verbot des Lateranischen Konzils vom Jahre 1139!

„Außerordentlich gefährliche Bilanz"

„Giornale d'Italia" zum Abschluß der Daladier-Reise

DNB Rom, 8. Januar.

Nach Abschluß der Reise des französischen Ministerpräsidenten stellt „Giornale d'Italia" in seinem heutigen Leitartikel fest, daß ihr Ergebnis völlig negativ ausgefallen sei. Die innenpolitische Bilanz interessiere Italien nicht, da die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme des sogenannten französischen Nordafrikas eine innere Angelegenheit Frankreichs seien. Die Reise Daladiers sei vor allem als antiitalienische Kundgebung gedacht gewesen und auch als solche durchgeführt worden, was die Ausschreitungen und die unerhörte Schändung der italienischen Trikolore in Tunis bewiesen hätten. Diese außenpolitische Bilanz sei negativ, aber auch außerordentlich gefährlich. Glaube Frankreich etwa, das faschistische Italien eingeschüchtert zu haben? Wenn dem so sei, hätte man nur einen neuen Beweis der vollkommenen französischen Verständnislosigkeit, ja Blindheit. Das faschistische Italien mit seinen 45 Millionen, die straff diszipliniert und geschlossen hinter dem Duce stehen, mit einer kraftvollen Jugend, mit wertvollen Erfahrungen im modernen Krieg, sei kein Land, das sich einschüchtern lasse, am wenigsten von Frankreich. Es handele sich um das geschichtliche Schicksal, das Italien erfüllen müsse und unter allen Umständen erfüllen werde, zumal das Recht auf seiner Seite sei, ein Recht, das sich aus der Verweigerung aller kolonialen Kompensationen ableite.

Die Reise Daladiers lasse, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, alle Fragen offen, habe sie sogar teilweise verschärft. Wenn Frankreich sich aber immer noch bemühe, die weiterhin hartnäckig als „unberechtigte Ansprüche" bezeichneten italienischen Forderungen mit den sonderbarsten Kombinationen über die Achse Berlin—Rom erklären zu wollen, so beweise es nur, weder von der Achse noch von ihrer Politik noch von ihrem Geist oder ihrer Methode etwas verstanden zu haben.

Daladier wieder in Paris

Kommentare der Pariser Sonntagspresse

DNB Paris, 8. Januar.

Ministerpräsident Daladier ist am Sonntagmorgen wieder in Paris eingetroffen.

Die Sonntagspresse zieht noch einmal die Bilanz der Reise des Ministerpräsidenten nach Korsika, Tunis und Algier. Während der „Jour" der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Daladier gelegentlich der außenpolitischen Aussprache in der Kammer die Bilanz dieser Reise ziehen werde, unterstreicht das „Petit Journal", wie notwendig sie gewesen sei. Frankreich und seine überseeischen Besitzungen seien ein einziges Ganzes und der geringste Alarm genüge, um die verschiedenen Elemente, aus denen sich die Harmonie des französischen Imperiums zusammensetze, zu sammeln.

Das „Journal" hebt ebenfalls die Bedeutung der Reise Daladiers hervor und unterstreicht, daß Frankreich unabhängig von der Persönlichkeit, die an der Spitze der Regierung stehe, seine Rüstungen zu Lande und in der Luft fortsetzen müsse.

Der „Matin" weist auf die Erklärungen hin, die der Ministerpräsident im Verlaufe seiner Reise abgegeben hat. Seine Worte, so schreibt das Blatt, seien notwendig gewesen. Daladier wisse, daß jedes Stück Erde, auf der die französische Fahne wehe, ein Stück vom Fleisch Frankreichs sei, das man nicht antasten könne, ohne daß sich der ganze Körper aufrichte.

„Ein demagogisches politisches Spiel"

„Regime Fascista" gegen politisierende Geistliche

DNB Mailand, 8. Januar.

Die Predigten anläßlich des in Italien überall mit großem Pomp begangenen Epiphaniafestes haben verschiedentlich gezeigt, daß sich die katholische Geistlichkeit auch in Italien nicht enthalten konnte, von der Kanzel herab Aeußerungen zu tun, die mit kirchlichen Dingen wenig zu tun haben, um so mehr aber mit politischen Angelegenheiten. Besonders ist es das Judenproblem, bei dem oft scharfe Gegensätze zwischen der Kirche und der faschistischen Auffassung in Erscheinung treten.

Das „Regime Fascista" weist mit besonderem Nachdruck auf diese Tatsache hin und nimmt schonungslos gegen jene Geistliche Stellung, die glauben, durch ihre Haltung den Lauf der Geschichte aufhalten zu können. Das Blatt führt zunächst mit anerkennenden Worten die Epiphaniapredigt des Bischofs von Cremona an, der sich mit scharfen Worten dagegen gewandt habe, daß die Kirche die Juden beschütze und der sich eindeutig gegen Mischehen und Judentaufen ausgesprochen habe. Wenn hingegen der Kardinal von Bologna von einer „Weltbrüderschaft aller Menschen" rede, dann sei ihm zu erwidern, daß aus gewissen Prälaten eine sehr geringe Aufrichtigkeit spreche, wenn sie unter einem religiösen Deckmantel Politik betreiben wollten und mit unerhörter Leichtfertigkeit kirchliche und weltliche Dinge vermischten. Niemand könne den Kampf der Rassen bestreiten, der in der Geschichte immer bestanden habe, so wie es immer politische und religiöse Kämpfe gegeben habe und niemand könne leugnen, daß die Kirche mit ihren Feinden unerbittlich und grausam gewesen sei. Der Faschismus verfolge nur das gleiche Kampfsystem, aber mit größerem Edelmut und höherer Menschlichkeit. Die Faschisten hätten niemals unter den Juden Blutbäder angerichtet, wie dies die Kirche mit Mohammedanern und Albigensern und sogar anderen Gruppen von Christen getan habe, die an den gleichen Gott und an die gleichen Dogmen glaubten und der gleichen Gemeinschaft angehörten.

Wenn man auf solche Weise die Karten mischen wollte, dann sei dies ein demagogisches politisches Spiel, das nur dazu dienen könne, eine traurige Einmütigkeit mit Freimaurern, Kommunisten und Atheisten zu schaffen.

Die arabische Vertretung für London

DNB Beirut, 8. Jan.

Wie aus arabischen Kreise verlautet, werden vermutlich folgende Mitglieder des arabischen Oberkomitees als Vertretung Palästinas zur Londoner Konferenz entsandt werden: Hussein Khaldi, Alfred Rock, der Vetter des Jerusalemer Mufti, Djamal Hussein und Anni Abdul Hadi.

Dem Vernehmen nach soll die vorgesehene Zusammenkunft der Mitglieder des arabischen Oberkomitees nun doch am Wohnsitz des Jerusalemer Mufti in Zouk nahe bei Beirut stattfinden und zwar im Laufe der nächsten Woche.

Faschistische Hafenmiliz lernt deutsch

Deutschkurse in Sabaudia

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 8. Jan.

In der Ausbildungsschule der faschistischen Hafenmiliz in Sabaudia werden neuerdings Kurse der deutschen Sprache zur Unterrichtung der Angehörigen dieser faschistischen Formation der Hafenpolizei durchgeführt. Die Hafenmiliz, die ihren Dienst in den zehn Haupthäfen Italiens mit drei Legionen und Abteilungen in den Häfen Italienisch-Ostafrika versieht, wird im Kriegsfall die Ueberwachung sämtlicher italienischer Häfen in Zusammenarbeit mit den anderen Sicherheitsbehörden übernehmen.

MARCHIVUM

Soldaten würzten uns das Eintopfgericht

Prachtvolle militärische Vorführungen verschiedener Truppenteile verklärten den trüben Eintopfsonntag

In der oberen Reihe links: Mit den Artilleristen zu reiten, das macht Spaß, besonders, wenn sechsspännig das Geschütz gezogen wird. Die beiden Bilder daneben sind Ausschnitte von den Vorführungen der 110er bei der Abwehr eines Luftangriffes. Untere Reihe links: In den Armen des Unteroffiziers am Steuer des Kraftwagens braucht man keine Angst zu haben. Mitte: Bei den Pionieren: Bitte einsteigen zur Rundfahrt mit dem ZKW. Rechts: Nicht rasch genug konnten die Teller wieder gesäubert werden, denn der Andrang zum Eintopfessen war riesengroß. Aufnahmen: Hans Jütte (6)

Wenn man versuchen wollte, einen Querschnitt durch den letzten Eintopfsonntag zu geben, an dem die Mannheimer ihr Eintopfessen im Kreise der Soldaten einnahmen, dann müßte man bald „die Waffen strecken". Es gab nämlich so unendlich viel zu sehen und zu erleben, daß man endlos schreiben müßte und zum Schluß dann doch noch dieses oder jenes vergessen hätte. So müssen wir uns darauf beschränken, nur die Eindrücke kurz zu schildern, die wir auf einer Rundfahrt durch die verschiedenen Kasernen gewinnen konnten.

Wer genau wissen will, was alles geboten wurde, der muß schon das Programm nachlesen, das wir in unserer Sonntagausgabe ausführlich veröffentlicht haben und das peinlichst genau von den verschiedenen Truppenteilen eingehalten wurde.

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschleppdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 40316

Es war uns an diesem Sonntag Gelegenheit gegeben, den „Spuren" des Divisionskommandeurs zu folgen, der sich davon überzeugen wollte, was seine Soldaten der Bevölkerung alles zu bieten vermochten.

Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung und es wird dies wohl jeder Volksgenosse, der am Sonntag bei den Soldaten weilte, bestätigen müssen, daß unsere Wehrmacht ihre Sache gut machte! Ja, unsere Soldaten machten ihre Sache sogar so gut, daß auf der ganzen Linie das Bedauern darüber ausgesprochen wurde, daß nicht öfter Gelegenheit besteht, solche Einblicke in das Soldatenleben zu gewinnen. Aber nur keine Bange: am Tage der Wehrmacht am 26. Februar werden die Mannheimer erneut Gelegenheit haben, engste Fühlung mit unseren Soldaten aufzunehmen!

Bei unseren 110ern

Divisionskommandeur Generalmajor Ritter von Speck stattete zuerst Ludwigshafen einen Besuch ab, ehe er die eigentliche Rundfahrt in der Lorettokaserne in Seckenheim begann. Hier herrscht schon lange vor der eigentlichen Essenszeit ein fast beängstigendes Gedränge, das immer stärker wurde. In Massen waren nämlich die Seckenheimer herbeigeströmt und mit ihnen viele Mannheimer, vor allem frühere 110er, die es sich nicht nehmen ließen, den Eintopf bei ihrem Traditionsregiment zu essen.

In den zahlreichen Unterkünften verteilten sich zunächst die vielen Besucher, die sich aber rasch wieder auf dem Exerzierplatz sammelten, als dort zwei Züge zu Vorführungen antraten. Ein wenig bedauerte doch mancher von den Zuschauern die Grenadiere, die sich kurzerhand auf den Boden des vor Nässe triefenden Exerzierplatzes warfen, als Fliegeralarm kam und der Maschinengewehrzug angreifende feindliche Flieger bekämpfen mußte. Kaum war der MG-Zug verschwunden, da wurde ein den meisten Zuschauern noch unbekanntes Fahrzeug in die Mitte des Platzes gezogen. Ehe man wußte, was überhaupt geschah, war der Wagen von der Protze abgekuppelt, die Pferde trabten mit der Protze weg und auf dem Zwillingssockel eröffneten die beiden Maschinengewehre ein wütendes Feuer auf einen nicht zu sehenden feindlichen Gegner in der Luft.

Im Vorübergehen warf man einen Blick in die fleißig benützten Kleinkaliberschießstände, bemerkte die vollbesetzten Kutschen, die unentwegt durch das Kasernengelände fuhren und stellte vor allem einen ungeheuren Andrang zu dem Exerzierhaus fest, das als Speisesaal hergerichtet worden war. Die Musiker des II./Inf.-Regt. 110 machten hier die Tafelmusik.

In der Pionierkaserne

Generalmajor Ritter von Speck, der sich in Begleitung von dem Stadtkommandanten Oberst Buchert und den Adjutanten Major Schmeidler und Major Zierl befand, fuhr dann mit Kreispropagandaleiter Fischer als Vertreter des Kreisleiters und Bürgermeisters Dr. Walli als Vertreter des Oberbürgermeisters weiter nach Feudenheim zur Pionierkaserne. Hier besichtigte man zuerst einen Teil der schönen Kasernenbauten und den Betrieb, den dort die Soldaten für ihre Gäste machten. Auf dem Reitplatz bewunderte man die Pferde, die bewiesen, wie zahm und ohne „Mucken" sie sind. Ohne Gefahr konnte man die Kleinsten dem Rücken dieser Pferde anvertrauen, zumal auch die Pioniere sehr darüber wachten, daß den Kindern kein Schaden zugefügt wurde.

Mit den Zugkraftwagen brauste man im Kasernengelände umher: ohne Pause, da sich ständig neue Fahrgäste einfanden. An einer Stelle hatte man ein Lagerfeuer eingerichtet, von Ferne sah man einen Stelzenläufer die Aufmerksamkeit auf Vorführungen lenken und man bedauerte nur, nicht über mehr Zeit zu verfügen, um sich auch noch das Kasperltheater anschauen oder an der Spielsachenversteigerung teilnehmen zu können. Ueberall dort, wo die Pioniere Ausschnitte aus ihrem Dienstbetrieb zeigten, sammelten sich im Nu zahlreiche Zuschauer an. Zum Essen spielte das Musikkorps des Pionierbataillons auf.

... und nun die Artillerie

Von den Pionieren aus ging es zur schweren Artillerie in der alten Kaiser-Wilhelm-Kaserne. Hier waren die Artilleristen natürlich nicht wenig stolz darauf, daß sie schon vor zwei Jahren einen zünftigen Betrieb zum Eintopfessen gemacht hatten. Dieser Tradition war man sich auch bewußt und so bot man so viel, daß selbst diejenigen Mannheimer, die über sehr viel Zeit verfügten, nicht überall herumkamen.

Zu dem Fahren mit den schweren Geschützen herrschte ein solcher Andrang, daß die Artilleristen kaum nachkommen konnten.

Auf den Pferden, auf den Geschützrohren, auf den Protzen — überall saß die Jugend und freute sich, mit den Soldaten spazierenfahren zu dürfen. Aber auch die Großen machten sich eine solche Freude, sofern sie es nicht vorzogen, mit anderen Fahrzeugen zweispännig herumzukutschieren. Zwischendurch bekam man Geschützexerzieren zu sehen und wer Lust zum Reiten hatte, der konnte alle entsprechenden Wünsche in der gedeckten Reithalle erfüllen — vorausgesetzt, daß er erst etwas in die Sammelbüchsen des Winterhilfswerks warf.

Der Andrang zur Essenausgabe war hier direkt beängstigend, zumal hier, wie auch bei den Pionieren und bei den 110ern, die Essenkarten restlos vergriffen waren. Die J./A. R 69 hatte sich für die musikalische Unterhaltung den Musikzug des NS-Fliegerkorps bestellt.

Bei der Luftwaffe

Die Lage der Kasernen unserer Luftwaffe ließ es ratsam erscheinen, die Veranstaltungen mehr stadteinwärts zu legen. Allerdings sind gute Plätze selten, so daß sich die Flieger und die Flak wie im vergangenen Jahre mit dem Schloßhof und dem Ballhaus begnügen mußten. Im Schloßhof ratterten die schweren ZKW und die Krafträder der Flak. Wer nicht motorisiert seine Zehner loswerden wollte, konnte auch reiten.

Im Ballhausgarten hatten die Flieger ein Taifun-Flugzeug aufgebaut, dessen Motor zwischendurch einen Heidenlärm vollführte. Den Hunger konnte man im oberen Ballhaussaal zu den Klängen des Musikkorps der I. Flak 49 stillen.

Wer aber für geistige Genüsse war, der besuchte die Filmvorführungen in den unteren Räumen des Ballhauses. Hier lief mehrmals vor ausverkauftem Hause der Tonfilm „Flieger, Funker, Kanoniere...", der so trefflich die Arbeit und die Aufgaben der Luftwaffe zeigt.

Filialkaserne im Rosengarten

Schluß der Rundfahrt war dann der Rosengarten, wo die Beobachtungsabteilung 33 eine „Filialkaserne" aufgemacht hatte. In weitem Umkreis war der Platz vor dem Rosengarten abgesperrt worden, so daß man hier mit den wendigen Kraftwagen mit Allradsteuerung und mit Krafträdern um die Fahnenmasten herum Karussell fahren konnte.

Wer sich mit Bekannten drahtlos über Funkstationen unterhalten wollte, brauchte nur seine Wünsche den Funkern mitzuteilen. Wer aber Hunger hatte, der ging in den Bierkeller, der von den Männern der Beobachtungsabteilung in der herrlichsten Weise ausgeschmückt worden war. Da der Platz hier nicht ausreichte, nahm man auch noch als Speisesaal die Wandelhalle dazu. An Musik und Unterhaltung fehlte es nicht, denn es spielte auch das Musikkorps der Fliegerhorstkommandatur und im Bierkeller außerdem ein von der Beobachtungskapelle zusammengestelltes Streichorchester, Soldatenchöre, Solis von dem Stimmphänomen Fischer und vieles andere mehr wurde in bunter Folge geboten, so daß man sich wirklich nicht über Mangel an Unterhaltung beklagen konnte.

Noch vieles könnte man von den Eindrücken erzählen, von der Schießbude und den Ballwurfständen im Bierkeller und anderen Sachen mehr. Diese kurzen Auszüge mögen aber genügen, um zu zeigen, welchen Anklang für Vorführungen der Soldaten und das von ihnen gekochte Eintopfessen fanden. Daß das Essen wirklich ausgezeichnet war, davon überzeugte sich der Divisionskommandeur, der am Schlusse der Rundreise mit seiner Begleitung das Eintopfessen im Bierkeller des Rosengartens einnahm. —j—

Bei seiner Ankunft im Schloßhof wurde Generalmajor Ritter von Speck von der Jugend bestürmt, als er einem Kind das Geld für eine Rundfahrt mit dem Kraftrad gegeben hatte. Der General konnte sich kaum des Ansturms erwehren und die Jugend hatte keine Ruhe, bis der letzte Zehner verausgabt war. Aufnahme: Hans Jütte.

MARCHIVUM

Mit Glatteis fing's an

Das uns weniger imponierende Beispiel, das der Neujahrstag mit seinem Glatteis gegeben hat, scheint nun gerade an Sonntagen Schule gemacht zu haben: der zweite Sonntag des Jahres brachte uns nämlich wieder Glatteis! Wir wollen nicht hoffen, daß das nunmehr so weitergeht, denn was wir wünschen ist richtiges solides Winterwetter und zu gegebener Zeit dann den richtigen Frühling!

Im übrigen traf uns der Wetterumschlag — der allerdings von der Wetterwarte angekündigt war — doch ziemlich überraschend. Am Freitagabend schien es, als ob der Winter sich seine Herrschaft zurückerobern wolle, denn es setzte ein Graupelschauer ein, der in wenigen Minuten alles weiß werden ließ. In der Stadt schmolz zwar die weiße Herrlichkeit rasch dahin, aber in den Außenbezirken blieb sie erhalten, zumal die Temperatur in der Nacht zum Samstag auf minus 3 Grad zurückging. Auch am Samstag kam das Quecksilber kaum über den Nullpunkt hinaus und am Abend ging es auf minus 1 Grad zurück, so daß man neuen Frost erwarten durfte.

Die Kältezunahme wurde aber zum Verhängnis, weil inzwischen in großer Höhe Warmluftmassen unser Gebiet überflutet hatten, die nach Mitternacht dann Regen brachten. Bei einer Temperatur um 0 Grad mußte dieser Regen zu Eis werden, so daß wir das allerschönste Glatteis bekamen, das manchen Kraftwagenfahrern zum Verhängnis wurde und sie zwang, ihre Fahrzeuge stehen zu lassen. Die durch die Straßen fahrenden Sandstreuwagen behoben zwar die schlimmsten Erschwerungen. Aber ordentliche Verhältnisse gab es erst wieder, als im Laufe des Vormittags die Temperatur auf 3 Grad Wärme anstieg und das Glatteis zum Schmelzen kam.

Im Mittelpunkt des Interesses stand am Sonntag das Eintopfessen der Wehrmacht. Darüber hinaus gab es über das Wochenende die mannigfachsten Unterhaltungsmöglichkeiten. Veranstaltungen lockten nämlich in Hülle und Fülle, so daß man wirklich sagen konnte: „Wer die Wahl hat, hat die Qual“. Aber das war alles nur ein Auftakt der bevorstehenden Zeit, die uns weiterhin eine Hochflut von Veranstaltungen bringen wird.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Mit erheblichen Kopfverletzungen wurde ein Kraftfahrer in ein Krankenhaus eingeliefert. Dieser Kraftfahrer war mit dem Hochwinden seines Fahrzeuges beschäftigt, als die Winde wegrutschte, ihm an den Kopf schlug und die erheblichen Verletzungen verursachte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen gab es nur leichten Sachschaden.

Wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag zwei Personen zur Anzeige gebracht werden.

Man hatte bereits gelöscht...

Am Sonntag wurde die Berufsfeuerwehr zweimal alarmiert, doch waren erfreulicherweise in beiden Fällen die Brände bei der Ankunft des Löschzuges im Keime erstickt. Bei dem ersten Alarm um 11.35 Uhr handelte es sich um einen Vergaserbrand an einem vor N 2 stehenden Personenkraftwagen. Das zweite Ausrücken erfolgte um 13.01 Uhr nach einem Industriewerk, wo ein Kabelbrand ausgebrochen war, den aber bereits die Werkfeuerwehr gelöscht hatte.

Skifahrer belebten den Bahnverkehr

Der sonntägliche Verkehr bei der Reichsbahn erfuhr nur dadurch eine Belebung, daß am Vormittag zahlreiche Skifahrer nach dem Trommgebiet, ins Neckartal und nach dem Schwarzwald fuhren. Das durch den Regen hervorgerufene Glatteis konnte die Wintersportler nicht hindern, wegzufahren und ihr Glück zu versuchen.

Der Fernverkehr und der Ausflugverkehr blieben am Sonntag mäßig. Am Samstag hingegen verzeichnete man einen sehr regen Stadtbesuchsverkehr und einen mittelmäßigen Fernverkehr. Sonderzüge brauchten nicht gefahren zu werden.

Unser baulicher Gestaltungswillen

Vortrag über die Nürnberger Parteitagbauten

In einer Veranstaltung, die das Volksbildungswerk Mannheim am Mittwoch, 11. Jan., 20.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6, durchführt, spricht der bekannte Kunsthistoriker der Universität Heidelberg, Professor Dr. Hubert Schrade, über „Die Nürnberger Parteitagbauten“.

Prof. Schrade, der schon öfter in Mannheim gesprochen hat, der auch demnächst wieder in der Kunsthalle einen Vortrag über die Bauten des Barock halten wird, ist nicht nur ein Sachverständiger der älteren Architektur, sondern auch ein sehr guter Kenner der neueren. An Hand eines ausgezeichneten Bildmaterials wird Prof. Schrade die Bauweise der vergangenen Epochen seinen Hörern vor Augen führen und in überzeugender Weise den Stilwillen, den Willen zur Ganzheit, der Bauten des Dritten Reiches im Gegensatz hierzu herausstellen.

Der Lichtbildervortrag des Volksbildungswerkes sei daher in erster Linie Architekten, Malern und Bildhauern empfohlen.

Orient- u. Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 264 67

Da freute sich des Sammlers Herz

Aufschlußreicher Rundgang durch die Werbeschau der Briefmarkensammler

Die Briefmarkenausstellung, die der Postwertzeichen-Sammlerverein Manheim in der „Harmonie“ veranstaltete, erfreute sich während des ganzen Sonntags eines außerordentlich lebhaften Besuches, an dem auch das angegliederte Sonderpostamt gebührenden Anteil hatte.

Die Ausstellung gab ein klares Bild von der Entwicklung des Sammelwesens. Wer vor zwei Jahrzehnten die General-Sammlung noch von den meisten Philatelisten gepflegt wurde, so führte seitdem der Weg über die Europasammlung zur Ländersammlung und schließlich neuerdings zur Spezialsammlung. Es wäre auch heute ein Unding, mit den gewöhnlich zur Verfügung stehenden Mitteln in allen Erdteilen herumzusammeln oder sich auch „nur“ auf ganz Europa zu versteifen. Wer sich auf Deutschland oder höchstens auf Mitteleuropa beschränkt, hat gerade genug zut un, um einigermaßen „mitzukommen“.

In der Ausstellung wurden verschiedene Wege gezeigt, wie Spezialsammlungen angelegt werden können. Man kann z. B. seinen ganzen Sammeleifer der Flugpost zuwenden, muß aber damit rechnen, daß man damit nicht den billigsten Sammelzweig erwischt hat. Eine schöne Zusammenstellung aller bisher erschienenen schweizer „Pro Juventute“-Marken kann dazu anregen, sich ausschließlich mit unseren deutschen Winterhilfsmarken zu beschäftigen. Ein anderer hat Spaß daran, alle erreichbaren Marken mit sportlichen Darstellungen zusammenzutragen; er kann mit den griechischen Marken aus den neunziger Jahren anfangen und wird dann fortlaufend zu tun haben, denn nicht allein die olympischen Spiele haben zur Herausgabe von „Sportmarken“ angeregt, sondern die zunehmende Bedeutung der Leibesübungen überhaupt.

„Mutter und Kind“ und „Trauermarken“ sind weitere Spezialsammlungen, des weiteren dann Ganzsachen, Feld- und Seepost, Werbestempel und Köpfe berühmter Männer. Einen gewissen Abschluß haben seit der vorjährigen Ausstellung die Oesterreich-Sammlungen erfahren. Es wurde wieder eine schöne Sammlung der deutschen Kolonien gezeigt, vorläufig auch ein abgeschlossenes Gebiet, das aber jeder Sammler einmal wieder mit wahrer Herzensfreude neu aufnehmen wird.

Für viele Besucher der Ausstellung waren die Falschdrucke und falschen Abstempelungen von besonderem Interesse. So fand jeder irgendeine Anregung oder neue Erkenntnisse. Die stark vertretene Sammlerjugend machte von der Möglichkeit, in den billigen Werbebeuteln Fundgruben zu eindecken, reichen Gebrauch. Ebenso war bei der Ausgabe der Winterhilfsmarken ein guter Absatz zu verzeichnen. W. N.

Es hat nicht sollen sein . . .

Das Glatteis spielte Mannheimer Skifahrern übel mit / Betrübliche Umkehr

Mit großen Hoffnungen hatten sich am Sonntagfrüh fast zweihundert Mannheimer Skiläufer für einen Abstecher in den verschneiten Schwarzwald fertiggemacht, zumal ja vom Samstag die besten Schneemeldungen vorlagen. Als man allerdings zum Paradeplatz ging, um dort in den bereitstehenden fünf Kurpfalz-Omnibussen Platz tzu nehmen, war man weniger über das Glatteis erfreut, das schon den Anmarsch zum Paradeplatz beschwerlich machte. Frohgemut brummten die fünf Omnibusse dann los in Richtung Reichsautobahn, die man bis Karlsruhe benützen wollte, um auf den Ruhestein zu gelangen.

Alles schien zu klappen, denn die Reichsautobahn war gestreut, so daß das Glatteis den Wagen nichts anhaben konnte. Plötzlich war aber Schluß! Der eine Wagen drehte sich nach rechts über die Fahrbahn hinaus ins Feld, der andere nach links und stand mit dem Kühler in Richtung Mannheim. Die nachfolgenden Wagen konnten die Fahrer rechtzeitig auslaufen lassen, so daß hier alles glatt abging. Durch die glänzende Fahrkunst rutinierter Fahrer war auch den abgerutschten Fahrzeugen nichts geschehen. Allerdings machte die Situation die Abhaltung eines Kriegsrates erforderlich, der dann die Umkehr beschloß, weil die schon weitgereisten Fahrer in ihrer ganzen Praxis noch kein solches Glatteis angetroffen hatten wie auf der Reichsautobahn nach Heidelberg.

Hier waren nämlich die Streuwagen noch nicht in Tätigkeit gewesen, so daß eine Verkehrsbehinderung eintrat, der nur die Lenker der Personenwagen dadurch entgegenwirken konnten, daß sie um Teil auf den am Rande der Fahrbahn lagernden Schneeresten fuhren und so das Schleudern der Fahrzeuge abwendeten.

Nachdem man sich schweren Herzens zur Rückfahrt entschlossen hatte, schaffte man dur chDrücken und Schieben mit vereinten Kräften die Omnibusse wieder auf die Fahrbahn. Nun ging es wieder in Richtung Mannheim. Die Unentwegten unter den Brettelhupfern erreichten gerade noch den Achtuhr-Zug ins Neckartal, weil sie im Odenwald den Schnee suchen wollten, den ihnen das Glatteis vorenthielt!

Die übrigen aber trösteten sich damit, daß bei Regen um Warmluft in den Höhen das Skilaufen auch im Schwarzwald keine reine Freude gewesen wäre und daß es ja noch mehr Schneesonntage — dann aber hoffentlich ohne Glatteis — geben wird. —j—

I. Abend des Kergl-Quartetts

Das Streichquartett Max Kergl, Albert Ellinger, Ernst Hoenisch, Carl Müller veranstaltet am Donnerstag, den 12. Januar 1939 im neuen Kammermusiksaal der Hochschule den I. Quartett-Abend der laufenden Konzert-Saison, dem noch ein weiterer folgen wird. Es gelangen zwei große Werke von L. van Beethoven zum Vortrag, und zwar das große Streichquartett in Es-dur, op. 127 sowie das Streichquartett in C-dur, op. 59.

Der überaus stimmungsvolle Rahmen des neuen Kammermusiksaales der Hochschule wird wesentlich dazu beitragen, den intimen Charakter dieser kammermusikalischen Vorführungen zu heben.

Kartenvorbestellungen erfolgen bei den bekannten Vorverkaufsstellen sowie in der Verwaltung der Hochschule für Musik und Theater, Telefon 34 051, Klinke 849.

Ein nachahmenswerter Brauch

„Jagd“ auf Spießer und Philister

Die Mainzer Fasnacht ist in diesem Jahr, dem 101. Jahr des Mainzer Karnevalvereins, um einen neuen Brauch bereichert worden. Erstmalig wird ein Narrengericht abgehalten werden. Schon beim Neujahrsumzug, der den diesjährigen Feldzug gegen Spießer- und Philistertum eröffnete, trat das närrische Gericht in Erscheinung.

Das närrische Volk stöberte Spießer und Philister in ihren Schlupfwinkeln auf und überlieferte sie dem närrischen Gericht. In den Fasnachtstagen werden die Gefangenen vor das Narrengericht gestellt, abgeurteilt und bei der Parade der Gilden als Siegesbeute mitgeführt.

Zum Wochenend noch einmal Rodelfreuden

Ehe in der Nacht zum Sonntag der Witterungsumschlag einsetzte, hatte unsere Jugend am Samstag nochmals Gelegenheit, eifrig zu rodeln. Allerdings nicht überall war das Rodeln noch möglich. Aufnahme: Hans Jütte.

Ein erschütterndes Filmerlebnis

„Stoßtrupp 1917“ in unseren Lichtspielhäusern

Im Zeichen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP im Monat Januar 1939 den in seiner Gestaltung gewaltigsten Kriegsfilm „Stoßtrupp 1917“. Erschütternd und spannend zugleich ist dieser Film, der nach dem preisgekrönten Kriegsbuch „Der Glaube an Deutschland“ von Hans Zöberlein gedreht wurde.

Der Film läuft am 15. Januar um 10.30 Uhr: Schauburg, Breite Straße; am 17. um 20 Uhr: Union, Sandhofen; am 17. um 20 Uhr: Olympia, Käfertal; am 19. um 20 Uhr: Union, Feudenheim; am 22. um 10.30 Uhr: Scala, Lindenhof; am 22. um 10.30 Uhr: Regina, Neckarau; am 23. um 20 Uhr: Palast, Seckenheim; am 23. um 20 Uhr: Palast, Friedrichsfeld; am 24. um 20 Uhr: Zentral, Waldhof; am 25. um 20 Uhr: Roxy, Rheinau.

Mit eindringlichster Wucht, mit einer Lebensechtheit zeigt dieser Film das Erleben der Männer des großen Krieges. Es ist der stärkste, aufwühlendste Film der Front. Jede Stelle packt und reißt mit. Ganz ungeschminkt zeigt er das Kriegserleben in seiner wahrhaftigen Wirklichkeit. Er soll den Frontsoldaten helfen, ihr großes Fronterleben wachzuhalten. Er soll jedem deutschen Menschen einmal zeigen und unauslöschlich einprägen, was Opfer heißt und wie man selbst Uebermenschliches mit heißem Herzen bezwingen kann um der deutschen Ehre willen.

Als Schirmherren dieses Films rufen daher die Kriegsopfer jeden Deutschen zum Besuch ihres Frontfilms auf. „Frontsoldaten, zeigt euren Angehörigen, zeigt der jungen Generation dieses gewaltige geschichtliche Dokument — euer Selbsterlebnis!“

Eintrittskarten zu volkstümlichen Preisen sind durch die zuständigen Warte der NSKOV und an den Theaterkassen erhältlich.

HJ lernt Italienisch

An dem am Mittwoch, 11. Januar, 20 Uhr, in der Casa d'Italia, A 2, beginnenden Sprachkurs der HJ, Italienisch für Anfänger, können sich noch einige Jugendliche, auch solche, die bereits der HJ angehört haben, beteiligen. Anmeldungen nimmt der HJ-Bann, sowie die Kreisdienststelle des Volksbildungswerkes, Rheinstraße 3, entgegen.

Stopfstraßen noch nicht in Kraft

Die anhaltende Nässe der letzten Tage machte es bis jetzt unmöglich, die Straßendecken mit den vorgeschriebenen roten Strichen zu versehen. Da aber die aufgestellten Stopschilder ohne die Striche auf der Straße nicht wirksam sind, hat man Stopstraßen noch nicht in Kraft treten lassen können.

Um Zweifel auszuschalten, wurde auf den bereits angebrachten neuen Halt-Schildern wieder das frühere Dreieckschild „Vorfahrtsrecht auf der Hauptverkehrsstraße beachten“ wieder befestigt. Das Inkrafttreten der Stopstraßen wird dann noch amtlich bekanntgegeben.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7, 19
An den Planken - Fernsprecher 20249

Zum 3. Kammermusikabend. Der 3. Kammermusikabend der NSG. „Kraft durch Freude“ findet nicht am 10. Januar, sondern am 24. Januar 1939, um 20.15 Uhr, in der „Harmonie“ statt.

Carl Neumann-Hoditz †

Mit herzlicher Teilnahme erfahren die Freunde des Nationaltheaters und alle Mannheimer die Kunde vom Tode des langjährigen Angehörigen der Schillerbühne, Carl Neumann-Hoditz, der im Alter von 75 Jahren gestorben ist. War er auch 1928 aus dem Verband des Nationaltheaters, das ihn zum Ehrenmitgliede ernannte, nach 35jähriger erfolgreicher Tätigkeit ausgeschieden, so war seine Kunst doch in der Erinnerung sehr lebendig, und man freute sich, wenn man ihm außerhalb der Bühne oder im Rundfunk gelegentlich als humoristischem Vortragsmeister begegnete. Er hatte nach harten Lehrjahren und steigenden Erfolgen in Bern, Zürich, Posen, Petersburg, Mainz, Wiesbaden und Köln in Mannheim zunächst als Charakterdarsteller und dann als Komiker, als Darsteller komischer Väter, aber auch als Spielleiter von Lustspiel und Schwankaufführungen steigende Erfolge, und die Erinnerung an ihn wird lange lebendig bleiben.

Carl Neumann-Hoditz war kein Komiker im üblichen Sinne. Er war Humorist aus dem Reichtum eines reichen, guten Herzens, das mit den kleinen und großen Schwächen, die er auf der Bühne verkörperte, lachen konnte. In ihm ging ein Schauspieler dahin, der der Kunst aus dem ganzen Herzen und wahrer, edler Leidenschaft diente, eine Komödiantennatur im allerbesten Sinne mit der großen Liebe zur Kunst und der Begeisterungsfähigkeit eines immer jungen Herzens. Und wenn heute die „Fledermaus“ über die Bretter geht, so denkt der alte Mannheimer wie selbstverständlich an seinen Frosch, an seinen Mutterwitz und seinen Humor. Aber nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch erwarb er sich die Achtung seiner Berufskameraden und Freunde. Er erreichte ein Lebensalter von 75 Jahren. In der Geschichte des Nationaltheaters verkörpert er, dessen Rollengebiet vom Heldenvater bis zum Komiker führte, ein Stück bester schauspielerischer Tradition und ruhmvoller Vergangenheit.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Montag, den 9. Januar

Nationaltheater: „Emilia Galotti". (Geschlossene Vorstellung.)
Rosengarten: Akademiekonzert des Nationaltheaterorchesters.
Planetarium: Experimentalvortrag (Prof. Dr. Fröhner).
Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett, Varieté.
Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palast-Kaffee Rheingold, Kaffee Wien, Weinhaus Hütte, Grinzing-Stube.
Tanz: Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Wintergarten, Kaffee Karl Theodor.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.
Theatermuseum, R 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15—17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Talbergzeit.
Städtische Kunsthalle, Moltkestraße 9: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr, Sonntag 11—16 Uhr. Lesesaal: Dienstag bis Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.30 Uhr; Samstag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr; Sonntag 11—13, 14—16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: Montag bis Freitag 11—13, 17—19 Uhr; Samstag 11—13 Uhr. Lesesäle: Montag bis Freitag 9—13, 15—19 Uhr; Samstag 9—13 Uhr. Gedächtnisausstellungen für Giambattista Bodoni und Laurence Sterne.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Montag 17—20 Uhr; Dienstag, Donnerstag 10.30—12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16—19 Uhr. Jugendausleihe: Dienstag 14—17 Uhr; Donnerstag 16—19 Uhr. Lesesaal: Montag bis Samstag 11—13 Uhr; Montag bis Freitag 16.30—21 Uhr. — Zweigstelle Mühlbleck, Werderstraße 16: Montag, Freitag 16—19 Uhr; Mittwoch 16—20 Uhr. — Jugendbücherei, R 7, 46: Dienstag, Donnerstag 16 bis bis 20 Uhr; Freitag 15—19 Uhr. Kinderlesehalle: Montag, Mittwoch, Freitag Samstag 15—19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe: Dienstag, Freitag 10—13, 16—19 Uhr. Schallplattenvorführung: Donnerstag 10—16 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wannenbäder, Spezialbäder; Montag 16—20 Uhr; Dienstag bis Samstag 10—20 Uhr; Sonntag 8—12 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternprojektors: Montag bis Freitag 16 Uhr; Sonntag 17 Uhr.
Palmenhaus im Luisenpark: Montag bis Samstag 8.30—17 Uhr; Sonntag 8—12, 14—17.30 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karrtstern: Bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10—17 Uhr Rundflüge und Reichsluftflüge.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 9. Januar

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.10 Gymnastik, 8.30 Fröhliche Morgenmusik, 9.20 Für dich daheim, 10.00 Die Märchenerzählerin, Alte und neue nordische Märchen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Eine Stunde schön und bunt, Schallplatten, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 (aus Mannheim) Ausgerechnet Worttasten, Eine Hörfolge, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stuttgart spielt auf, Heitere Feierabendmusik, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportnachrichten, 22.20 Nacht- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenlied, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Alle Kinder singen mit, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.15 Helge Roswaenge singt, 15.40 Frau und Erblehre, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Die Verwertung des Wertlosen, 18.15 Kleiner Tageslauf, 19.00 Von Woche zu Woche, Berichte aus deutschen Gauen, 20.10 Fünftes Philharmonisches Konzert. In der Pause 21.15—21.35 Hauch der Ferne, Ein Folge von Gedichten deutscher Landschaft, 22.20 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho, 23.00 Unterhaltungsmusik.

Vom Nationaltheater. Heute, Montag, 9. Januar, gelangt „Emilia Galotti", Trauerspiel von G. E. Lessing, in der Inszenierung von Rudolf Hammacher zur Aufführung. Donnerstag, 12. Jan., wird die Komödie „Aimée" von Heinz Coubier zum ersten Male im Nationaltheater gegeben.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Brown, Boveri & Co., AG., konnte dieser Tage Herr Johann Jodt, wohnhaft Mannheim-Käfertal, zurückblicken. Dem Jubilar der Arbeit, der sich bester Gesundheit erfreut, unsere herzlichsten Wünsche für die Zukunft.

„Bei de Bäcker war's halt kloor"

Rund um die Winterfeier des Mannheimer Bäckerhandwerks im Rosengarten

Raten Sie einmal, wieviele Bäcker es in Mannheim gibt! Zweihundert meinen Sie — dreihundert Sie! Vielleicht haben Sie es erraten, wahrscheinlicher ist aber, daß jeder daneben getippt hat. Ist ja auch verständlich, denn im allgemeinen macht man sich über diese Frage keine Gedanken. Wir wissen's auch nicht genau, aber eine kleine Ahnung haben wir jetzt doch, daß es sehr viele Meister der Brezel in unserer Stadt geben muß. Aufgeklärt sind wir deswegen, weil wir am Samstagabend im Rosengarten mit dabei waren, als die zahlreichen Angehörigen des Mannheimer Bäckerhandwerks — Meister und Meisterinnen, Gesellen und Lehrlinge — und die Mitglieder des Silcherbundes ihre diesjährige Winterfeier begingen. Und im voraus gesagt: „Bei de Bäcker war's halt kloor . . .".

Die Bäckerinnung hatte keine Mühe und keine Kosten gescheut, um diesen Abend würdig und festlich zu gestalten und ein Programm durchzuführen, das sich wirklich sehen lassen konnte. Mitwirkende waren der Silcherbund Mannheim unter Leitung von Musikdirektor Bilz, Ellen Pfeil (Sopran), das Musikkorps des 1. Flak-Regiments 49 Mannheim (Musikdirektor Nicol), einige Artisten der Varieté-Bühne Haupt sowie Bertel Grether als Ansagerin. Da konnte natürlich nichts schief gehen! Der Abend brachte unter diesen Umständen allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen manche heitere und frohe Stunde, später, als die Vortragsfolge abgewickelt war und der Tanz begann, herrschte besonders unter der zahlreichen Jugend eine übermütige Stimmung. Aber auch der Meister und die Meisterin schwangen kräftig und mit Ausdauer das Tanzbein bis weit nach Mitternacht.

Den ersten Teil des Abends, der mit dem „Treueschwur" von Kistler und der „Rienzi"-Ouvertüre eröffnet wurde, bestritten der Silcherbund zusammen mit dem Blasorchester des Musikkorps. Ellen Pfeil sang „Heimkehr", „Winterlied" und „Matinata" von Leoncavallo, wobei ihr besonders die Wiedergabe der reizvollen Komposition des Italieners viel Beifall einbrachte. Vorher hatte Obermeister Fr. Bikkel die Teilnehmer und Gäste des Abends in kurzen, herzlichen Worten begrüßt, wobei er u. a. den Kreis- und Bezirksinnungsmeister sowie Angehörige der Bäckerfachschule in Schriesheim und einige Berufskameraden aus der Ostmark willkommen heißen konnte. Besondere Freude bereitete es Obermeister Bickel, daß er auch in diesem Jahr wieder eine Anzahl Meister mit dem Meisterbrief für 25jährige treue Mitarbeit ehren konnte. Es waren dies aus der großen Bäckerfamilie unseres Kreises: Karl Belz, Schriesheim, August Engert, Seckenheim, Julius Erbacher, Mannheim, Fritz Gebhard, Brühl, Andreaus Haack, Mannheim, Heinrich Körner, Feudenheim, Eduard Link, Mannheim, Leo Ries, Käfertal und Otto Wesch, Brühl.

Und weil man gerade dabei war, Ehrungen und Auszeichnungen zu vergeben, rief Vereinsführer Metzger vom Silcherbund Bäckermeister J. Feßendecker an die Rampe, um ihm als Anerkennung für seine 25jährige Tätigkeit als Sänger im Auftrag des Gauführers die Silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes sowie die Goldene Ehrennadel des Silcherbundes zu überreichen. Auch Chormeister Bilz, der jetzt fast zehn Jahre die Leitung des Männerchors hat, dankte Obermeister Bickel in herzlichen Worten für seine so überaus erfolgreiche Arbeit und verband damit den Wunsch, daß er auch im neuen Jahr mit seinem Chor an die bisherigen Erfolge anknüpfen möge.

Den zweiten, unterhaltsameren Teil des Abends eröffnete die fleißige Kapelle der Soldaten mit einem flotten Marsch. Und dann kam Bertel Grether, um sich als Ansagerin vorzustellen. Sie tat das in ein paar netten Reimen mit einer mitreißenden Fröhlichkeit und viel Witz. Im Handumdrehen war der ganze Saal ganz Ohr, lauschte auf jedes Wort der lustigen Bertel und freute sich über diesen fabelhaften, weiblichen Ansager. Wir hörten nochmals den Männerchor mit dem Lied „In den Alpen" und Ellen Pfeil mit dem vielgesungenen „Bilja-Lied" aus Lehars „Lustiger Witwe" und einer weiteren Komposition aus „Paganini".

Der Rest des Programms war einigen Artisten vorbehalten. Carlo glänzte in einem Balanceakt, die kleine Friedel zeigte ihre Kunst auf rollenden Riesenschneebällen. Am besten konnten aber die zwei Weltons gefallen, die mit manchem originellen Einfall glänzten, während der komische musikalische Akt von „Pipifax & Co." etwas zu sehr in die Länge geraten war.

Weit nach Mitternacht spielte das Musikkorps zum allerletzten Tanz auf, Meister und Meisterinnen hatten diesmal Zeit, mancher aus der näheren Umgebung mag heim gekommen sein, als die „Göckel" schon den nahen Tag ankündeten. HL.

Ein Generalstäbler der andern

Alte Soldaten erleben anderthalb Stunden Kriegsgeschichte im Vortrag

Die Geschichte Rußlands ist umweht von einem Hauch menschlicher und völkischer Tragik. Vielen Russen ist sie ins Antlitz geschrieben. So erlebten wir auch General Noskoff, den Obersten im „Stawka", den Generalstäbler während des Weltkrieges im Hauptquartier des Zaren. Eine große schlanke Erscheinung mit blauen Augen, ein richtiger Gardeoffizier des ehemaligen Herrschers aller Reußen. Wie mag ihm die schmucke russische Obristenuniform gestanden haben mit der kühnen Mütze! Er ist, wie alle klugen Menschen, gütig und bescheiden. In seinen Augen aber steht das Heimweh nach Rußland, das eigene Leid und das Leid seines Volkes. Was wird wohl aus Rußland werden? Seine Antwort ist hoffnungslose, schmerzliche Ungewißheit. So lebt diese Elite des russischen Volkes einer bangen Zukunft entgegen. Auf sich allein gestellt, ohne Vaterland, nur eine Wahlheimat, der sie dankbar sind. Aufrecht und tapfer pauken sie sich durch. Man kann nur Hochachtung haben vor diesen Männern, die einmal andere, bessere Tage gesehen haben.

Noskoff steigt aufs Rednerpult. Der ehemalige russische Generalstäbler spricht zu deutschen Frontsoldaten über die Kriegshandlungen, Erkenntnisse und Absichten der russischen Heerführer in jenen Abschnitten, wo diese Zuhörer einmal marschiert sind und gekämpft haben. Er, der Weitgereiste und Vielwissende, spricht über die Stimmung im russischen Volke, über die menschlichen und militärischen Qualitäten der russischen Armeekommandeure, über ihre Schwächen und ihre Vorzüge, ihren Willen und ihre Kraft. Er deutet das Versagen, erklärt ihre Erfolge und redet von den Niederlagen von Tannenberg bis zur Schlacht bei Wilna in den entscheidungsreichen Jahren 1914/1915. Den deutschen Frontsoldaten ist alles, was er sagt, eine Offenbarung.

Der kleine Kämpfer und Marschierer, der vor ihm sitzt, begreift Maßnahmen und Zusammenhänge jener Zeit. Alles, was Noskoff sagt, erfüllt ihn und füllt eine Lücke in seiner Vorstellung über jene militärischen Operationen auf. So klar und so gegenständlich weiß dieser General zu reden und darzustellen. Die alten Frontsoldaten hängen an seinen Lippen. Manchmal möchten sie ihm Worte für einen Begriff sagen, nach dem er sucht, und sie sind erstaunt, wie dieser kluge Kopf mit seinen Umschreibungen doch zum Ziele kommt und alles auszudeuten weiß. Siege im Lichte des Gegners, so groß sie auch historisch sind, werden etwas kleiner. Der Vernichtung wußten sich die russischen Armeen immer wieder zu entziehen. Erschütternd stellt er die Stunden der letzten Phasen der Wilna-Schlacht dar, bei der sich Rußland noch einmal der Vernichtung großer Armeeteile zu entziehen wußte.

Anderthalb Stunden Kriegsgeschichte mit dramatischen Einzelheiten. Ein Erlebnis eines ganzen Kriegsjahres von einem Generalstäbler des ehemaligen Gegners aus dem Frontabschnitt, an dem die Soldaten, die vor ihm sitzen, selbst mitgekämpft haben, wer stünde da nicht unter dem Banne dieser Stunde?

General Noskoff hat auch viele Bücher geschrieben, die alle im Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin, erschienen sind und die uns eine Ueberfülle von bisher völlig unbekannten Tatsachen vermitteln über den Weg der russischen Armee von Tannenberg bis Wilna. Wir danken es dem Reserve-Infanterie-Reg. 249, das diesen genußreichen Abend am Samstag in den Germaniasälen auch für die übrigen Kameraden der 75. Res.-Div. veranstaltet hat.

Dr. K.

Die Flak-Kameradschaft steht

Die Gründungsversammlung im Wartburg-Hospiz / Organisation klappt

Die in Mannheim und Umgebung wohnenden Angehörigen der Flak-Artillerie hatten nach ihrem Ausscheiden aus der Luftwaffe bzw. nach Ableistung ihrer Uebung keine Möglichkeit zu einem kameradschaftlichen Zusammenschluß. Diesem Mangel ist jetzt durch die vollzogene Gründung der Flak-Kameradschaft Mannheim abgeholfen worden.

In einer im „Wartburg-Hospiz" abgehaltenen Gründungsversammlung konnte Kameradschaftsführer Kaspers über den Stand der getroffenen Vorarbeiten berichten und die Maßnahmen durchsprechen, die ergriffen werden müssen, um die Arbeit der Flak-Kameradschaft fruchtbringend zu gestalten. Da bei dem großen Kreis der zu erfassenden Kameraden eine weitere Unterteilung als notwendig erachtet wurde, kam man überein, diese engere Erfassung batterieweise vorzunehmen und zwar derart, daß alle diejenigen, die bei einer 1. Batterie gedient oder geübt haben, in der Gruppe der 1. Batterie zusammengeschlossen werden. Das gleiche gilt sinngemäß für die Angehörigen der übrigen Batterien.

Von der vollzogenen Gründung der Flak-Kameradschaft Mannheim konnte bei seinem Eintreffen Kreiskriegerführer Dr. Hieke unterrichtet werden. In einer Ansprache umriß Dr. Hieke die Pflichten und Aufgaben der wehrfähigen Deutschen und unterstrich die Notwendigkeit, sich dauernd wehrhaft zu halten. In den weiteren Ausführungen wurden die Rechte und Pflichten der Angehörigen des NS-Reichskriegerbundes behandelt und besonders auf die vorhandenen Wohlfahrtseinrichtungen hingewiesen.

Mit dem Wunsch, daß die Kameradschaft in der Flak-Kameradschaft Mannheim eine herzliche werden möge, ließ Kameradschaftsführer Kaspers diesen ersten Appell ausklingen. Weitere Anmeldungen zu der Kameradschaft sind zu richten an Kameradschaftsführer H. M. Kaspers, Mannheim, Otto-Beck-Straße 32/34. —f—

Eintragungen im Arbeitsbuch sofort vornehmen!

In dem Aufsatz „Radieren ist Urkundenfälschung" in unserer Ausgabe vom 3. Januar führten wir einleitend aus: „Nach Beendigung einer Beschäftigung nimmt der Betriebsführer eine Eintragung über ihre Art und Dauer in dem Arbeitsbuch vor". Von berufener Seite wurden wir darauf hingewiesen, daß dies zu Irrtümern führen kann. Wir machen deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Betriebsführer den Tag des Beginns und die genaue Art der Beschäftigung sofort bei der Arbeitsaufnahme im Arbeitsbuch einzutragen und darüber dem zuständigen Arbeitsamt Anzeige zu erstatten hat. Bei Mitgliedern der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen tritt an Stelle der besonderen Anzeige der Durchschlag der Anmeldung zu der betreffenden Krankenkasse. Bei Mitgliedern von Ersatz- und Betriebskrankenkassen, sowie bei nichtversicherungspflichtigen Gefolgschaftsmitgliedern ist nach wie vor die Anzeige auf dem vorgeschriebenen Vordruck zu erstatten.

Das gleiche gilt sinngemäß für den Tag der Beendigung der Beschäftigung, der unverzüglich in das Arbeitsbuch einzutragen und dem Arbeitsamt zu melden ist.

Die Kriegerkameradschaft ehemaliger Militärkraftfahrer im NS-Reichskriegerbund (Kyffhäuser) hält am Dienstag, den 10. Januar, 20.30 Uhr im Stammhaus Eichbaum, P 5, 9, ihren Kameradschaftsappell, verbunden mit einem Vortrag über die neuesten Verkehrsvorschriften ab.

Anordnungen der NSDAP

HJ

Marine-HJ, Gefolgschaft 3/171. Montag, 9. Jan., 19.45 Uhr, Antreten der Gefolgschaft (einschl. SJ) zum Gefolgschaftsappell im Hof der Lindenhofschule (Windeckstraße). Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben. Fälligen Beitrag mitbringen.

Bannorchester. Am Dienstag, den 10. 1., tritt das gesamte Bannorchester um 19 Uhr im Casino an. Notenpulte mitbringen. Wichtige Probe.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk O 4, 8/9

Am Montag, den 9. Januar, beginnt der Lehrgang „Devisenbewirtschaftung", und zwar um 19 Uhr in C 1, 10, Zimmer 25. Anmeldungen können direkt beim Uebungsleiter getätigt werden.

Am Dienstag, den 10. Januar, beginnt in O 4, 8/9, 20.30 Uhr, der Lehrgang „Französisch, Stufe II". Anmeldungen können dort noch abgegeben werden.

Am Donnerstag, den 12. Januar, beginnt in O 4, Nr. 8/9, 20.30 Uhr, der Lehrgang „Kaufm. Rechnen, Stufe II". Anmeldungen werden in C 1, 10 und in O 4, 8/9 noch entgegengenommen.

Kurzschrift und Maschinenschreiben - Tageslehrgang. Im Laufe der kommenden Woche beginnen wir in O 4, Nr. 8/9, wieder mit einem neuen Lehrgang in Kurzschrift für Anfänger und Maschinenschreiben für Anfänger und zwar von 15—17.30 Uhr. Der Tageslehrgang findet jeden Dienstag und Freitag statt. Anmeldungen sind bis spätestens 12. 1. in C 1, 10, Zimmer 8, abzugeben. Beginn voraussichtlich 12. 1.

Für nachstehende Lehrgemeinschaften können noch Anmeldungen entgegengenommen werden: Kundenbehandlung und -beratung; Spitzen, Teppiche und Gardinen; Lack und Farben; Arbeitsgemeinschaft für Exportkaufleute; Lager und Versand; Fabrikbuchführung; Wesen und Aufgabe der Kalkulation. Anmeldungen sind bis spätestens 15. 1. in C 1, 10, abzugeben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß laufend Anmeldungen in O 4, 8/9 und in C 1, 10 (Berufserziehungswerk) erfolgen können und zwar für Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften für alle gewerblichen und technischen Berufe.

Fachabteilung Nahrung und Genuß; Fachabteilung Bau; Fachabteilung Eisen und Metall; Fachabteilung Chemie; Fachabteilung Druck und Papier; Fachabteilung Das Deutsche Handwerk.

In kommender Woche führen wir folgende Lehrgemeinschaften durch: Dieselmotore; Elektroschweißen; Messen- und Meßwerkzeuge; Elektrotechnik, Stufe III; Algebra, Stufe III; Mühlenindustrie, Friseure.

Ortswaltungen

Ortswaltung Friedrichspark. Am Montag, 9. Jan., pünktlich 20.15 Uhr, findet im Saale der Ortswaltung (D 5, 11) eine wichtige Besprechung mit sämtlichen Betriebsobmännern statt. Im Verhinderungsfalle ist unbedingt ein Stellvertreter zu entsenden.

Volksbildungswerk

Montag, den 9. Januar, Wiederbeginn der Sprachkurse und Arbeitsgemeinschaften: Englisch für Anfänger, Französisch für Anfänger, Arbeitskreis: Geopolitik, Friedrichsschule, 20 Uhr. — Dienstag, den 10. Jan., 5. Schulungsabend der Arbeitsgemeinschaft „Grundlehren des Nationalsozialismus", Industrie und Handelskammer, 20.15 Uhr, Wiederbeginn: Englisch für Anfänger, Kurs 3. — Mittwoch, den 11. Januar, Vierter Vortrag der Vortragsreihe Reich und Volk: „Die Nürnberger Parteitagsbauten". Der bekannte Kunsthistoriker Prof. Dr. Hubert Schrade von der Universität Heidelberg, der auch ein ausgezeichneter Kenner der neueren Architektur ist, spricht um 20.15 Uhr in der Harmonie. Karten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse zum Preise von 60 Rpf., für Inhaber der Hörerkarte 30 Rpf., erhältlich. — Wiederbeginn des Arbeitskreises Zeichnen und Malen 19.30 Uhr in der Lessingschule. — Sprachkurs: Italienisch für Anfänger, HJ und Jugendliche, die nicht mehr HJpflichtig sind. Anmeldungen zu diesem Kurs werden noch auf dem HJ-Bann und auf unserer Kreisdienststelle, Rheinstraße 3, entgegengenommen. Preis des Kursus (20 Abende) RM. 6.—. Beginn 20 Uhr. Casa d'Italia, A 2.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Mit KdF in die Stadt der Auslandsdeutschen. Sonderzug nach Stuttgart am Sonntag, 15. Januar. Abfahrt ab Mannheim (Hauptbahnhof) gegen 7.15 Uhr mit Halt auf Hin- und Rückfahrt in Neckarau, Rheinau-Baden, Schwetzingen, Heckenheim, Neu-Ulßheim, Ludwigsburg. Stuttgart an gegen 10 Uhr; Rückfahrt ab Stuttgart (Hauptbahnhof) gegen 21 Uhr, Ankunft in Mannheim gegen 23.00 Uhr. Teilnehmerpreis 3.20 Reichsmark. Fahrkarten werden in den nächsten Tagen bei allen KdF-Verkaufsstellen ausgegeben. (Nach Ankunft in Stuttgart Wanderung ab Stuttgart nach Schloß Solitude über Bärenschloß—Wildpark zurück.)

OFF 807/39 vom 14. 1. bis 22. 1. ins kleine Walsertal. Teilnehmerpreis RM. 48.50 einschl. Fahrt (Omnibus), Unterkunft und Verpflegung. Teilnahme nur mit Skikurs möglich. Die Unterkunft erfolgt in Hütten in ca. 1500 Meter Höhe mitten im besten Uebungs- und Tourengebiet. Anmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

OFF 308/39 vom 14. 1. bis 29. 1. ins kleine Walsertal. Teilnehmerpreis RM. 76.50 einschl. Fahrt (Omnibus), Unterkunft und Verpflegung. Teilnahme nur mit Skikurs möglich. Die Unterkunft ebenfalls in Hütten in ca. 1500 Meter Höhe im besten Uebungs- und Tourengelände. Anmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

3. Kammermusikabend

Der 3. Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude", Abt. Kulturgemeinde, findet nicht am 10. 1., sondern am 24. 1. um 20.15 Uhr in der „Harmonie" statt.

MARCHIVUM

Das Wochenende in Ludwigshafen

Eintopf in der Lüttichkaserne / Feststunde der Wohlfahrtspfleger / Buntes Allerlei

Man brauchte sich nicht erst lange zu besinnen, wo es bei dem Eintopfessen am lustigsten zuginge, denn man hatte den Eintopf der Soldaten in der Lüttichkaserne bei unseren Artilleristen zentralisiert. Recht zahlreich war die Bevölkerung dem Aufruf der Kommandantur gefolgt, denn man wollte nicht nur am „feldgrauen Eintopf" direkt aus der Gulaschkanone naschen, sondern auch allerlei sonstige Ueberraschungen erleben.

Bis ins kleinste waren alle Vorbereitungen getroffen und schon in der Stadt fielen die mit Tannengrün und Schildern geschmückten Zugmaschinen auf, die stolz ihre Liniennummern trugen und für die Straßenbahn an diesem Tage eine Konkurrenz boten. Es war dies aber eine Konkurrenz, die einmalig ist und noch dazu einem edlen Zwecke diente. Für nur einen Groschen pro Teilstrecke, die jeweils genau auf dem großen „Fahrplan" verzeichnet war, konnte man direkt an die Stelle soldatischer Freuden fahren und stolz saßen alt und jung zwischen den Soldaten. Mit einem Höllentempo rasselten die Kettenräder über Pflaster und Asphalt und ein Winken der Passanten genügte, um eine Bedarfshaltestelle einzulegen.

Und erst in der Kaserne: Da konnte man die Unterkünfte besichtigen, den Wagen- und den Geschützpark, konnte mit dem motorisierten Geschütz lustige Fahrten innerhalb der Kaserne unternehmen und seine Schießsicherheit auf dem Geschützstand erproben. Wer sich sattelfest fühlte, konnte auch einen der „Renner" besteigen und seine Reitkunst bewundern lassen. Verführerisch dampften die Gulaschkanonen und der Kreismusikzug der Politischen Leiter stellte gratis die Tafelmusik. Es war ein fröhlicher und sicherlich für das WHW auch erfolgreicher Tag, an dem die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Wehrmacht nachhaltig zum Ausdruck kam.

In den Gartensaal des städtischen Ratskellers waren die ehrenamtlichen Wohlfahrtspfleger und -pflegerinnen der Einladung von Oberbürgermeister Dr. Stollreis gefolgt, der in einer kameradschaftlichen Stunde diesen unbekannten Helfern und Helferinnen der Aermsten der Armen seinen Dank abstatten wollte. Besonders begrüßte der Oberbürgermeister die erstmals anwesenden Pflegerinnen und Pfleger der eingemeindeten Stadtteile und bat sie, auch weiterhin im Dienste der Nächstenliebe ihre ganze Kraft zur Verfügung zu stellen.

Den Reigen froher Unterhaltung bestritten die Kapelle Viktor Valbach, Else Zettler, Minna Schwebler und Büttenredner Richard Schumann. In bester Stimmung vergingen gar schnell die Stunden, für deren Ausgestaltung Amtmann Keßler verantwortlich zeichnete.

In der Vortragsreihe der Verwaltungsakademie der Saarpfalz, Abteilung Ludwigshafen, sprach diesmal Kreisamtsleiter Pg. Dr. Desorth, der die Grundlagen der deutschen Rassenpolitik behandelte. Seinen etwa zweistündigen Vortrag schloß der Redner mit dem Hinweis auf das Ziel der Wiedergeburt des deutschen Menschen.

Die Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde veranstaltete in der „Goldenen Gans" einen Lichtbildervortrag, in der der Geschäftsführer der Gesellschaft, Kaspar, über das Thema „Wasserleben" sprach und ein Mitglied anschließend Präparatprojektionen zeigte. Außerdem gab es eine Reihe von Appellen der einzelnen Soldatenkameradschaften, in denen neben geschäftlichen Mitteilungen zunächst das Veranstaltungsprogramm für 1939 festgelegt wurde.

-zv-

Warnung vor Abmagerungsversuchen

Vom Reichsminister des Innern ist angeordnet worden: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit warne ich davor, Abmagerungsmittel, die Borsäure frei oder gebunden enthalten, ohne ärztliche Ueberwachung anzuwenden.

Borsäure und ihre Verbindungen, die sich bei wiederholter Zufuhr wegen ihrer langsamen Ausscheidung im Körper anreichern, sind, auch in Zubereitungen mit mit Harnstoff oder Dextrose (Traubenzucker), für den Menschen keinesfalls gefahrlos, sofern sie in Mengen von mehr als einigen Bruchteilen eines Grammes aufgenommen werden.

Unter dem Kreuz des Südens

Das große Kolonial-Winterfest im IG-Feierabendhaus Ludwigshafen steigt

Der Kreisverband Ludwigshafen des Reichskolonialbundes veranstaltet sein diesjähriges Kolonial-Winterfest am Samstag, 14. Januar, in sämtlichen Räumen des IG-Feierabendhauses, das unter dem Kennwort „Kolonie und Heimat" steht. In Worten, Bildern und im Film wird hier ein Spiel von Kolonie und Heimat gezeigt.

Verfasser der Darbietungen ist der Abteilungsleiter im Gauverbandsstab des Reichskolonialbundes Saarpfalz, Pg. Carl Ernst, und die Spielleitung hat Hans Becker vom Mannheimer Nationaltheater. Sprecher ist Hugo Voisin und Mitwirkende sind Künstler und Künstlerinnen des Nationaltheaters. Es musiziert der Musikzug der SA-Standarte 17, Ludwigshafen, unter Leitung von Musikzugführer Rillig. Die gesamte künstlerische Bühnen- und Saalausstattung wurde von Architekt Eugen Weber unter Mithilfe der beiden Ludwigshafener Kunstmaler Otto Ditscher und Georg Heveck geschaffen. Der große Saal, die Empore, die Nebenräume und alle Räume im Untergeschoß sind harmonisch untergeteilt. Hier befinden sich abwechselnd ein Bier-, Sekt- und Weinausschank, eine Kaffeestube, eine Likörstube und ein kaltes Büfett. Eine Tombola mit wertvollen Preisen ist ebenfalls vorhanden und wer eine ruhige Hand und ein zielsicheres Auge hat, kann auch an der Schießbude auf wertvolle Gewinne rechnen. In allen Räumen kann natürlich, je nach Lust und Liebe, entweder zu Blas- oder zu Streichmusik unermüdlich getanzt werden.

Vielfach herrscht noch die Meinung vor, daß die Feste eben nur um der Feste willen gefeiert werden. Daß dem nicht so ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Veranstaltungen des Reichskolonalbundes einmal den kolonialen Gedanken wachhalten und vertiefen und weiter auch die Mittel freimachen sollen, derer der Reichskolonialbund bedarf, um die vielen Aufgaben zu erfüllen, die ihm auf kolonialpolitischem Gebiet gestellt sind. Der Reinerlös kommt zum Teil dem Patenheim Windhuk des Kreisverbandes Ludwigshafen, dem Elisabethheim, genannt das „Storchennest" und zum anderen Teil dem „Deutschen Haus" zugute, das zur Zeit in Kamerun erstellt wird. Gerne verzeichnen wir die Tatsache, daß die Bundesführung des Reichskolonialbundes den Gauverband Saarpfalz wegen seinem vorbildlichen Einsatz mit der Errichtung des „Deutschen Hauses" betraut hat.

Es wurden Kartenvorverkaufsstellen eingerichtet und zwar für Mitglieder, deren Angehörige sowie Uniformträger nur in der Geschäftsstelle des Reichskolonialbundes, Oberes Rheinufer 33, bei den Amtsträgern der kolonialen Betriebsgemeinschaften und den Dienststellen der Formationen; für Nichtmitglieder in Ludwigshafen bei der Buchhandlung Lauterborn, Bismarckstraße 112, und in Mannheim bei der Geschäftsstelle des Kreisverbandes in D 4, 7. Der Kartenverkauf hat so rege eingesetzt, daß schon frühzeitig mit der Schließung des Vorverkaufs zu rechnen ist.

Aus sicherheitspolizeilichen Gründen kann die Leitung des IG-Feierabendhauses nur 2500 Besucher zulassen. Es ist deshalb anzunehmen, daß ein Teil der Mitglieder des Kreisverbandes Ludwigshafen keinen Einlaß findet. Diese werden schon jetzt auf das im Sommer wiederum im Hindenburgpark stattfindende Kolonial-Volksfest hingewiesen.

Fahrgelegenheiten nach dem IG-Feierabendhaus bestehen mit den Straßenbahnlinien 8 (Ostmarktplatz), 9 und 19 (Bremserstraße) und 3 (IG-Farbenindustrie). Für die Rückfahrt stehen nachts von 1—5 Uhr Autobusse zur Verfügung. — Als Anzug wird sommerliche oder Tropenkleidung gewünscht. Besucher in Masken oder maskenähnlichen Kostümen werden zurückgewiesen.

-zr-

Die Wetterlage

Der Reichswetterdienst Frankfurt meldet: Die in vergangener Woche über Westdeutschland einsetzende Warmluftzufuhr bildete den Anfang einer Periode wechselvolleren Wetters. Nach anfänglichem Schneefall setzte sich die Erwärmung soweit durch, daß bis in die höheren Lagen der Mittelgebirge die Temperaturen bis in Gefrierpunktnähe anstiegen. Die Niederschläge fielen im Gebirge allerdings noch durchweg als Schnee, so daß eine wesentliche Verschlechterung der dort durchweg guten Wintersportmöglichkeiten nicht eintrat.

In den Niederungen lagen die Temperaturen jedoch über dem Gefrierpunkt, so daß anfangs stärkere Regenfälle auftraten. Im Laufe der Woche trat dann ein wiederholter Wechsel kälterer und wärmerer Luftmassen ein, die abwechselnd zu Schneefällen mit nachfolgender leichter Erwärmung und Tauwetter und dann bei auflockernder Bewölkung wieder zu Abkühlung und besonders nachts zu Frösten führte. Die weiterhin lebhafte Wirbeltätigkeit auf dem Atlantik wird auch für die Folge immer wieder Einfluß auf das Wetter Westdeutschlands nehmen.

Bei vorwiegend westlichen Winden wird sich daher wahrscheinlich das hier herrschende wechselvolle Wetter fortsetzen, d. h. die Temperaturen, die tagsüber meist um Nullgrad liegen, werden nachts einige Grade unter den Gefrierpunkt sinken, und zeitweise wird es zu Niederschlägen, meist kürzeren Schneefällen kommen.

mit ihren unliebsamen Begleiterscheinungen wie Herzstörungen, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch Antisclerosin-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Beginnen auch Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung 60 Tabletten ℳ 1.85 in Apotheken.

Zu vermieten

Sonnige Wohnung: (6622B) **3 Zimmer und Küche, Bad** mit Zubehör zum 1. April zu verm. **Hochpart., Max-Josef-Str. 13** Zu erfragen: 2. Stock, links.

Rennershofstraße Blick zum Rhein: Sonnige 2×5-Zimmerwohn., 3 Tr. zum 1. April 1939 zu vermieten. Näheres: Fernruf 263 000.

Büro- und Lagerräume
Bout., ca. 100 qm, Bahnhofsnähe, sofort zu verm. Näh. bch. **Robert Ebert, M 7, 9a** Immobilien — Hypotheken, Mannheim; Fernruf 217 47

2 Z. u. Kü. 40.-
2½ Z. u. K. 42.-
3 Z. u. Kü. 50.-
in guter Wohnlage zu vermieten. Rechn. Schneider, Schwetzingerstr. 39 (13180VB)

3 Zimm., Küche
Baderaum, kr., rub. Lage Neckarst.-Ost, s. 1. Febr. zu vm. Pr. 61 ℳ. Anzus.: bei Obering. Carl, Meyerstr. 8, 2 Tr. (57305 B)

Mietgesuche
4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Neckarst.-Ost oder Käfertal, auf 1. April oder früher zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 676 BS an d. Verlag d. Bl.

Lindenhof 4 u. 5 Z. 84—140 ℳ
Oststadt 3 Z., Gambrinusstr. 112 4 u. 5 Z. 85—160 ℳ 6, 7 u. 8 Zimmer
Schloßnähe 5—6 Z. 120—140
Almen 4 Z., 1 Tr., Zentr.-Ht., einob. Bad 135 Gartenz., mit Garage 150 ℳ. 671B
Decker, Immobilien, Mannheim, Waldhofstraße 34 10—12 und 3—5 U.

Leere Zimmer zu vermieten
Leeres Zimmer an alleinst. Frau zu vermiet. (701B) J 2, 7, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Schön möbl. Zimmer sof. od. 15. Jan. an Herrn zu vm. S 6, 2, 2 Tr. r. (7569B)

Schönes (6759B) **möbl. Zimmer** fl. W., zu vermiet. Fernruf 228 16. L 14, 19, 1. Etage

Bill. mod. mbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame z. 15. 1. zu vermieten. Becker, Schanzenstraße 21 (7568B)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Gutmöbliertes Zimmer mit Bad, in Oststadtlage sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 760 BS im Verlag d. Bl.

Junges, berufstät. Ehepaar sucht **2 Zimmer und Küche.** Angebote u. 725B an d. Verlag d. B.

Künftige Eheleute finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Mietgesuche
2 bis 3-Zimmer Wohnung mit Küche und Zubehör, Lindenhof, Almen od. Neckarau bev., gesucht. Angebote erbeten an **Joseph Vögele AG, Mhm.** Abt. Sekretariat. (5730VB)

Stellengesuche
Kraftfahrer in ungekündigter Stellung, — **sucht sich zu verändern.** Angebote u. 722 B an d. Verlag

Junges Mädchen, 20 Jahre sucht Stelle in Kaffee od. ähnl. Betrieb in Mannheim. Zuschr. an Annelise Engelbrecht, Hofheidmar, hinter d. Rathaus, „Kaffee Born". (5736B)

Flotte Bedienung (Schwabenmädel) sucht Stelle. Zuschr. u. 57 306 BS an Verlag.

Damen-Friseur sucht sich zu verändern. Zuschrift. u. 726B an d. Verlag d. B.

Entlaufen
Grau-weiß gezeich. **Katze** in den Bahnhofgegend. entlaufen, abzugeben oder zu melden bei **Hoppe, L 14, 4** Fernruf 208 77. (5730VB)

Kaufgesuche
Altgold Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silberzeug, Silbergegenstände, Banknoten kauft Karl Leiser Qu 5, 15. An- und Verkauf V1, 404.36.

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper
Geh' zu **Rösslein** C 1, 13 Fernruf 220 86
Altes Zubehör Bereifung
Gegen Schleudern Reifen-Rill u. -Profilierung sofort
Luftdienst-Kompressor
Vulkanisation

Offene Stellen
ELEKTRO-INGENIEUR für Projektierungsbüro gesucht. Gewandtes Zeichnen erforderl. Selbstgeschriebene Angebote m. Lebenslauf, Bild, Angabe der Gehaltsansprüche und des früh. Eintrittstages zu richten an: **Großkraftwerk Mannheim A.-G.** Mannheim - - Augusta-Anlage 32. (1317998)

Düngemittelgroßhandlg. stellt einige mit den einschläg. Büroarbeiten bestens **vertraute Arbeitskräfte** in Dauerstellung ein. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 57 302 VS an d. Verlag.

Tüchtige **Friseuse** als ständige Aushilfe für Freitag u. Samstag in gut bes. Stellung gesucht. Zuschriften unt. Nr. 139 002 VS an den Verlag.

Vertreter gesucht, die Metzgereien und Gastwirtschaften besuch. für die Mitnahme von Gewürzen laufender Artikel. Zuschriften unter Nr. 57 304 VS an den Verlag d. Bl.

Strumpfreparierer in gel. **Strumpf-Hornung, O 7, 5** (11618 B)

Ordentl., fleißiges **Mädchen** für Privathaush. **gesucht.** Haber, Luisenring 35 (56 921 B)

17—18jähriger Mann als **Ausläufer** usw. sof. gesucht **H 2, 3, Hess.** (5729VB)

Suche f. 15. Jan. oder später ehrlich. und nettes **Mädchen** für Restauration. Bedienen k. erlernt werden. Gute Behandlung. Zuschr. mit Bild erbeten u. Nr. 56 993 VS an d. Verlag d. B.

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Gelenkrheumatismus wurde immer heftiger.
„Konnte nachts keinen Schlaf finden."

Frau Ida Amsel, Langenbielau-Oberstadt, Dierigstraße 33, berichtet uns am 21. September 1938: „Ich bin 66 Jahre alt und Arbeitsinvalide. Seit vielen Jahren litt ich an Gelenkrheumatismus, der immer heftiger wurde. Was ich versuchte war umsonst. Auch litt ich unter heftigen Kopfschmerzen, so daß ich in der Nacht keinen Schlaf erreichen konnte. Da las ich von Togal, das ich mir bald kaufte. Vom ersten Tage an ließen die Schmerzen nach und ich konnte wieder schlafen. Ich habe jetzt das dritte Glas und bin meine unerträglichen Schmerzen wieder los. Schade, daß ich nicht eher zu Togal gekommen bin, um so schneller wäre ich meine Schmerzen los geworden." Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Amsel ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken erhältlich. RM. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz"! Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei u. unverbdl. vom Togalwerk, München 27 m 329.

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

Geldverkehr
Für laufende gesicherte Stadt-Bauaufträge **Mk. 1000** sofort gesucht. Gute Sicherh., evtl. Verdienstanteil. — Angebote unt. Nr. 131 772VB an den Verlag dies. Blatt.

Unterricht
Wer erteilt gründl. **französischen Sprach-Unterricht?** Ausführl. Angeb. unt. Nr. 369 BS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

für **Radiobesitzer** Die **Schallplatte** vermittelt durch den **Plattenspieler** eine wertvolle Ergänzung der Radiosendungen. Vorrätig bei **Heckel** Kunststr. O 3, 10 Abtlg. Schallplatten

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB" vermitteln

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick? Leistungsfähig. Garant. unschädl. Gewichtsabnahme durch „Reinin". Herz, Leber, Darm arbeiten besser. 1.75. Kurpack. 4.50. In d. Apoth. erhältl.

Familienanzeigen gehören in's „HB"

MARCHIVUM

Rapid Wien der erste großdeutsche Pokalmeister

Fußballsportverein Frankfurt unterlag in einem unerhört harten Kampf / Mit Wien hat die gute alte Schule die Oberhand behalten / 40 000 sahen einen verdienten 3:1-Sieg der Hütteldorfer / Neckarau holt zwei Punkte aus Karlsruhe und Waldhof hält Sandhofen mit 4:0 nieder

(Drahtbericht unseres Berliner Sonderberichterstatters Walter Surk)

Pokalstimmung in Berlin

Berlin, 8. Januar.

Das Gelände des Reichssportfeldes zeigte sich am Samstagmorgen in schönster Winterpracht. Bleigrau spannte sich der Himmel über den weiten Schneeflächen und den verschneiten Tannen. Auf den Zufahrtsstraßen zum Stadion waren Arbeiter dabei, die Schneemassen zu beseitigen. Das Pokal-Endspiel zwischen Rapid Wien und dem Frankfurter Fußballsportverein soll nach dem Willen des Reichssportführers die besten Vorbedingungen finden.

Auf dem Weg ins Stadion zieht man eine einsame Spur in den Schnee. Ehe der Blick in die Kampfbahn frei wurde, hörte man das Kratzen und Scharren der Schaufeln und war nicht wenig erstaunt, eine Gruppe Soldaten bei der Arbeit zu sehen. 100 Mann des Infanterie-Lehrregiments Döberitz haben sich in den Dienst der Sache gestellt und gingen mit Schaufeln dem Schnee zu Leibe. Mit einem Schlage hörte plötzlich die Arbeit auf. Die Soldaten trampelten sich die Füße warm und wie auf Kommando glimmen die Zigaretten auf. Ein Soldat, der schmunzelnd vor sich hinpafft, sagte: „Was denn, die Jungen müssen doch morgen spielen können und da geh'n wir eben ran, und außerdem", genießerisch bläst er den Rauch durch die Nase, „so eine Lage Zigaretten vom Reichssportführer, 'befeuert' die Sache natürlich mächtig".

Eine glatte, fast unberührte Schneedecke breitet sich über den Innenraum, unterbrochen durch die markierten Linien des Spielfeldes. In dem Wandelgang trifft man auf den Reichssportfeld-Direktor Dreher, der die Vorbereitungsarbeiten selbst überwacht. Trotz seiner Eile kann man ein paar Worte mit ihm sprechen. Der Platz ist ausgewalzt und spielfertig. Wenn es die Verhältnisse nötig machen, wird die Schneedecke noch einmal festgedrückt und dann natürlich gestreut. Der Ball kann also rollen und springen. Die Mannschaften werden, den Umständen entsprechend, einen guten Kampfplatz vorfinden. Während die Frankfurter Elf am Samstag darauf verzichtete, einmal zum Reichssportfeld zu fahren, besuchten die Rapidspieler den Kampfplatz zu einem kurzen Training und einer ausgiebigen Schneeballschlacht.

Wehrmacht säuberte das Olympia-Stadion vom Schnee

Die reichlichen Schneefälle ließen das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen Rapid Wien und FSV Frankfurt im Berliner Olympiastadion zweifelhaft erscheinen. Es wurde deshalb Militär eingesetzt, das das Stadion vom Schnee räumte. (Scherl-Bilderdienst-M)

Inzwischen hatte sich im „Russischen Hof" das Fußball-Volk versammelt; drinnen die „Weisen" und professionellen Schlachtenbummler, draußen die unermüdlichen Berliner Jungen auf der Jagd nach Autogrammen. Eine bescheidene Anfrage ließ folgende „Notierungen" erkennen: An erster Stelle Rastl dichtauf Pesser und Binder, alle anderen mit Abstand. Vor allem der lange Binder hat es den Jungen angetan und seine „körperlichen Vorzüge" vereiteln jedes Entwischen.

In der gemütlichen Hotelhalle sieht man nur bekannte Gesichter. Man sitzt meist in angeregter Unterhaltung an den kleinen Tischen und soll ich verraten, wovon man spricht? — — — vom Eislauf! Ja wirklich, denn in diesen Tagen wird ja im Berliner Sportpalast auch die Deutsche Meisterschaft im Männer- und Paarlauf entschieden. Herber—Baier sicherten sich ja wieder den Titel. Für den Abend war eine Fußball-Invasion in der Potsdamer Straße zu erwarten, zumal ja am Samstagvormittag schon ein Frankfurter Sonderzug eintraf, dem am Sonntag noch Züge aus Halle, Leipzig und Frankfurt folgten.

Eine Umfrage bei den Mannschaftsbegleitern ergab auf beiden Seiten guten Optimismus. Der Rapidtrainer Nietsch sagte: „Wir sind gerüstet und ich kann mich auf meine Spieler verlassen. Sie haben schon so manche Schlacht geschlagen. Wir unterschätzen eine Mannschaft wie die Frankfurter durchaus nicht, und darum bin ich besonders zuversichtlich." Eiling aus Frankfurt betont: „Der Mannschaftsgeist unserer Elf ist ihr stärkstes Rückgrat und für morgen haben wir den festen Willen, zu siegen!"

In der Drehtür höre ich noch: „Wird Dietsch Binder stoppen, wenn..." Man hat also doch ein paar Worte über Fußball gesprochen im „Russischen Hof".

Wie Rapid 3:1 gewann

Auf dem klassischen Boden des Berliner Olympia-Stadions wurde am Sonntag vor etwa 40 000 Zuschauern und bei außerordentlich ungünstigen Bedingungen das vierte Endspiel um den Pokal des Reichssportführers zwischen den Mannschaften von Rapid Wien und Fußballsportverein Frankfurt entschieden. Nach dramatischem Kampf und einer Halbzeitführung der Frankfurter siegte schließlich Rapid Wien mit 3:1 (0:1) Toren. Das anfänglich schöne und flotte Spiel nahm in der zweiten Halbzeit harte Formen an, denen der Merseburger Schiedsrichter Rühle nicht immer gewachsen war. Frankfurt spielte in der letzten Viertelstunde nach Ausscheiden des verletzten May nur mit 10 Mann. Gegen Ende wurde auf beiden Seiten immer stark gesündigt, und nach Abpfiff entspann sich auf dem Spielfeld, das die Zuschauer stürmten, eine Schlägerei. Die Akteure dieses bedauerlichen Abschlusses waren von der Pressetribüne aus nicht zu erkennen. Man hätte diesem Pokalendspiel zweier so hervorragender Mannschaften einen besseren Abschluß gewünscht. Die Vorbedingungen für das Spiel waren so ungünstig wie nur denkbar. Nachdem der Platz am Samstag mit allen Mitteln hergerichtet wurde, konnten außer dem nicht zu erwartenden Tauwetter keine Schwierigkeiten mehr eintreten. Aber am Sonntagmorgen zeigte sich in Berlin der befürchtete Witterungsumschlag mit einem starken Wärmeeinbruch, und nicht genug damit, seit den Morgenstunden fiel unausgesetzt ein feiner Sprühregen, so daß alle Hoffnungen unter Null sanken, während das Thermometer stieg. In den Straßen war ein unbeschreiblicher Matsch, von der Fahrbahn spritzte der nasse Schnee bis an die Häuserwände. Vor dem Stadioneingang mußte man durch tiefe Pfützen waten. Die Menschen stauten sich in den Wandelgängen bis zum Anpfiff. Es war eine wenig angenehme Situation, die die Stimmung merklich beeinflußte.

Pünktlich um 14 Uhr wurde das Spiel um den Tschammerpokal angepfiffen. Die Mannschaften standen wie gemeldet:

Rapid Wien:

Raftl
Sperner Schlauf
Wagner I Hofstätter Skoumal
Hofer Schors Binder Hofec Pesser

Fußballsportverein Frankfurt:

Wolf
May Schweinhardt
Bötzgen Dietsch Fend
Armbruster Heldmann Dosedzal Faust Wörner

Rapid im grün-weißen Hemd, das sich auf die Entfernung wenig von den blauen Hemden der Frankfurter unterschied, hatte den Anstoß. Ein auf dem rechten Flügel abgewehrter Durchbruch brachte den Ball in den Besitz der Frankfurter, die mit erstaunlichem Elan starteten. Sie fanden sich mit dem Boden viel besser ab als die Wiener und stellten vor allem ihr Spiel klug auf diese Verhältnisse ein. Es wurde kurz und schnell zugespielt, der Ball immer im Laufen gehalten, und die Rapid-Spieler kamen überhaupt nicht zum Zuge.

Frankfurt hatte offensichtlich Uebergewicht

und gab den Ton an. Nachdem die Rapid-Deckung die ersten Angriffe abgeschlagen hatte, kam der Frankfurter Mittelläufer Dietsch durch ein Foul Hofstädters zu einem Freistoß hart an der Strafraumgrenze. Der Schuß ging vorbei. Frankfurt ließ sich jedoch nicht aus der gegnerischen Hälfte herausdrängen. Die Läuferreihe arbeitete gut und Dietsch setzte den auf diesem Boden schwerfällig wirkenden Binder völlig matt. Eine gute Vorlage von Wörner verpaßte der zu spät gestartete Mittelstürmer Dosedzal. Einen gut placierten Schuß von Heldmann hielt Rastl in blendender Manier. Die Frankfurter spielten mit unerhörtem Einsatz und zeigten sich körperlich den Wienern immer wieder überlegen. Nach einem abgewehrten Schuß von Dosedzal gab es die 1. Ecke für Frankfurt.

Rapids Läuferreihe versuchte immer wieder, ihren Sturm ins Spiel zu bringen, aber die gutgemeinten Vorlagen fingen sich stets in den Beinen der Frankfurter. Das ungekünstelte, zweckmäßige Spiel brachte Rapid völlig aus dem Konzept.

Binder wurde hervorragend gedeckt

und das Verteidigerpaar May — Schweinhardt stoppte die durchschlagkräftigen Angriffe sicher.

Endlich einmal erwischte der lange Binder den Ball, entging seinem Aufpasser mit einem schönen Haken, wurde aber am Schuß von May behindert, so daß der Ball ins Aus ging. Hofer ging auf Rechtsaußen durch, paßte flach zu Hofec, doch den zurückkommenden Ball verfehlte er. Einen gleich darauf von Pesser an Binder gegebenen Ball konnte der Mittelstürmer nicht placieren. Die Wiener versuchten immer wieder, sich mit Feinheiten durchzusetzen, kamen aber auf dem Boden nicht zurecht. Frankfurt hatte bald wieder das Heft in der Hand, es erzwang eine zweite Ecke, gleich darauf die dritte. Den von dieser Ecke hoch hereinkommenden Ball von rechts drückte Dosedzal an dem falsch stehenden Rastl vorbei ins Tor.

1:0 für Fußballsportverein

Jetzt gab es ein wenig Stimmung im Stadion, und durch diesen Erfolg angefacht, erhöhte Frankfurt das Tempo noch mehr. Die wachsame Rapid-Verteidigung aber vereitelte die oft naheliegenden weiteren Erfolge.

Rastl zeigte sich jeder Situation gewachsen. Dosedzal kam kurz vor der Pause noch einmal allein durch, wurde aber dicht vor dem Tor von Schlauf recht hart gelegt. In der 40. Minute kam Rapid kurz hintereinander zu zwei Eck-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Worms erhält Großverein und Stadion

Vereinigung von „Wormatia" und Reichsbahnsportverein

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Worms 8. Jan.

In einer außerordentlichen Generalversammlung des VfR Wormatia kam zum ersten Male öffentlich ein Plan zur Sprache, der schon seit einem Jahr in Verhandlungen und Unterredungen erörtert wird. Es ist die Bildung eines Wormser Großvereins aus der Vereinigung von Wormatia und Reichsbahn-Turn- und Sportverein Worms zu dem neuen „Reichsbahn Turn- und Sportverein Wormatia 08 E. V." und die Schaffung einer Großsportanlage an der Alzeyer Straße. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die neuen Pläne aus. Reichsbahnrat Schulze, Worms, wird wahrscheinlich der neue Vereinsführer sein. 2. Vorsitzender wird der bisherige Vereinsführer von Wormatia Ritzheimer. Die bisherige Wormatia-Leitung wird auch die Leitung der Fußballabteilung im neuen Großverein haben und so die Wormatia-Tradition fortführen. Die Verhandlungen zwischen den beiden sich vereinigenden Gruppen wird im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung Worms und dem Oberbürgermeister Bartholomäus geführt.

Die Deutsche Reichsbahn hat für den Bau der notwendig werdenden großen Sportanlage einen Betrag von 90 000 Reichsmark und die Stadt Worms durch Vermittlung des Reiches einen Betrag von 80 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, so daß schon in den nächsten Wochen mit dem Bau der Sportanlage begonnen werden kann. Sie ist ein Teil der geplanten Stadionanlagen. Durch eine Vergrößerung der Tribünen und der Kampfbahn wird es möglich sein, 20 000 Zuschauer unterzubringen. Der Platz wird durch eine Grasfläche, die anderweitig abgestochen wird, bald bespielbar sein und im Spätherbst 1939 eingeweiht werden. Der Platz wird nur für Wettkämpfe benutzt, da zwei oder drei Uebungsfelder gebaut werden, eines davon sofort. Bis zur Einweihung wird der Spielbetrieb auf dem alten Alemannia-Platz am Stadtpark verlegt. Nach Fertigstellung des Fußballfeldes wird das Spielgelände auf dem Wege des Erbpachtvertrages auf 99 Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Verein hat nur die Unterhaltungskosten zu tragen, aber auch diese sind durch die Reichsbahn sichergestellt. Im Zuge des Aufbaues des Stadions werden weiter ein Hallenschwimmbad, ein Schwimmbad im Freien, Tennisplätze, eine Reitbahn usw. auf dem Gelände an der Alzeyer Straße entstehen.

Wir beglückwünschen die Wormser zu ihrer tüchtigen Vereinsführung, nicht zuletzt aber auch zu ihrer sportlich so aktiven Stadtverwaltung.

Die Schriftleitung.

Zwei Tore in jeder Spielhälfte

SV Waldhof — SpVg. Sandhofen 4:0 (2:0)

Zum ersten Punktekampf im neuen Jahre empfing Waldhof auf eigenem Platze die wiedererstarkte Elf von Sandhofen. Die Anteilnahme des Publikums an dieser lokalen Auseinandersetzung war, trotz der hohen 8:0-Niederlage Sandhofens im Vorspiel, recht groß. Es waren doch 3000 Zuschauer gekommen, denen trotz des nicht ganz einwandfreien Bodens ein recht gutes Spiel geboten wurde. Die körperlich recht kräftigen Sandhofer Spieler waren natürlich auf dem rutschigen Gelände dem viel leichteren und wendigeren Gegner in keiner Weise gewachsen, zogen sich aber doch recht annehmbar aus der Affäre. Sehr zustatten kam ihnen hierbei allerdings, daß Waldhof durch die Verletzung von Pfeiffer gezwungen war, in neuer Sturmbesetzung anzutreten. Der neu eingestellte junge Eberhard konnte den in die Mitte gerückten Herbold auf rechtsaußen kaum ersetzen. Er wirkte gegenüber den anderen Waldhofstürmern direkt langsam, während Herbold, der als Mittelstürmer wohl immer eine stete Gefahr für das Sandhofer Tor bildete, doch die Ruhe und Uebersicht für diesen Posten verständlicherweise nicht ganz aufbrachte. So kam es, daß es immerhin fast 25 Minuten dauerte, bis das erste Tor für Waldhof durch Herbold fiel, als Pennig Rodrmann an der Ballaufnahme hinderte. Tore lagen ja schon vorher sozusagen in der Luft, doch fehlte es dem neuen Waldhofstürmer immer wieder an dem bekannten letzten Ruck, um die wieder einmal sehr gut arbeitende Sandhofer Verteidigung schlagen zu können. Auch der Schiedsrichter verhinderte durch eine Fehlentscheidung eine frühere Führung von Waldhof. Als Bielmeier aus dem Hinterhalt Rodrmann schon geschlagen hatte, wehrte Fenzel auf der Torlinie mit den Händen. Es konnte also niemals abseits gewesen sein, sondern ein Elfmeter hätte die Folge sein müssen. Das zweite Tor der Schwarz-Blauen geht wohl auf das Konto von Herbold, doch hätte der Freistoß von Schneider auch ohne Herbolds Kopf den Weg ins Sandhofener Tor gefunden. Damit war die Torausbeute der ersten Halbzeit

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	9	8	1	0	24:7	17:1
SV Waldhof	10	7	1	2	33:11	15:5
1. Freiburger FC	11	7	1	3	21:16	15:7
1. FC Pforzheim	10	6	1	3	23:13	13:7
Karlsruher FV	10	6	0	4	24:14	12:8
VfL Neckarau	10	5	0	5	16:23	10:10
VfB Mühlburg	10	3	1	6	13:15	7:13
SpVg. Sandhof.	10	2	0	8	8:29	4:16
FV Offenburg	11	2	0	9	15:39	4:18
Phönix Karlsruhe	9	0	3	6	10:20	3:15

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Stuttg.	10	8	0	2	28:13	16:4
VfB Stuttgart	10	6	2	2	19:12	14:6
SSV Ulm	10	5	3	2	15:12	13:7
Union Böckingen	10	4	3	3	19:17	11:9
TV Ulm	11	4	3	4	18:15	11:11
Sportfr. Stuttg.	10	4	2	4	23:14	10:10
FV Zuffenhausf.	10	3	2	5	12:18	8:12
SpVg. Cannstatt	10	2	3	5	8:19	7:13
SC Stuttgart	9	2	2	5	9:17	6:12
SV Feuerbach	10	1	2	7	16:29	4:16

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wormat. Worms	12	7	3	2	22:15	17:7
Eintracht Frankf.	12	8	0	4	32:20	16:8
FSV Frankfurt	9	6	3	0	24:8	15:3
Kickers Offenbach	13	7	1	5	24:19	15:11
Borussia Neunk.	11	4	3	4	24:18	11:11
SV Wiesbaden	11	4	2	5	14:17	10:12
FK 03 Pirmas.	12	4	1	7	16:25	9:15
Rot-Weiß Frankf.	13	4	1	8	19:27	9:17
TSG Ludwigsh.	11	4	0	7	19:27	8:14
FV Saarbrücken	12	3	0	9	16:34	6:18

Gau XVI — Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1860 München	11	4	6	1	19:12	14:8
FC 05 Schweinf.	10	5	3	2	22:13	13:7
BC Augsburg	13	4	4	5	21:21	12:14
Bayern München	10	4	3	3	13:13	11:9
Jahn Regensbg.	14	4	3	6	23:20	11:15
WSG Neum. Nbg.	11	6	1	4	18:15	13:9
1. FC Nürnberg	9	4	2	3	18:19	10:8
SpVg. Fürth	11	4	2	5	13:19	10:12
Schwab. Augsbg.	10	3	3	4	22:22	9:11
VfB Koburg	12	3	1	8	16:31	7:17

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Endspiel um den Tschammerpokal

in Berlin: FSV Frankfurt — Rapid Wien 1:3

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

SV Waldhof — SpVg. Sandhofen	4:0
VfB Mühlburg — VfL Neckarau	2:4
FV Offenburg — Freiburger FC	0:2

Gau Südwest:

Reichsbahn Frankfurt — 03 Pirmasens	0:3
TSG 61 L'hafen — Kickers Offenbach	5:1
Bor. Neunkirchen — FV Saarbrücken	ausg.
SV Wiesbaden — Wormatia Worms	ausg.

Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — BC Augsburg	1:2
Jahn Regensburg — FC 05 Schweinfurt	ausg.
TSV 1860 München — VfB Koburg	4:1

Gau Hessen:

VfB Friedberg — FC Hanau 93	5:2
Kurhessen Kassel — BC Sport Kassel	ausg.
SpVg Kassel — VfB Großauheim	8:2
Dunlop Hanau — Hessen Bad Hersfeld	5:2

Gau Württemberg:

FV Zuffenhausen — Spfr. Stuttgart	3:2
VfB Stuttgart — SV Feuerbach	5:1
Ulmer FV 94 — SpVg. Cannstatt	5:0
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers	2:3

Freundschaftsspiele

Hamburger SV — Eintracht Frankfurt	2:3
FV Weinheim — VfR Mannheim	1:2

Spiele der Bezirksklasse

Unterbaden-West:

Seckenheim 98 — Phönix Mannheim	0:0
SpVg. 07 Mannheim — SC Käfertal	2:2
Hockenheim — Amic. Viernheim (abgbr.)	1:1
FV Brühl — Olympia Neulußheim	2:3
Fort. Heddesheim — Germ. Friedrichsfeld	0:5
VfTuR Feudenheim — Alem. Ilvesheim	3:2

Unterbaden-Ost:

FG Kirchheim — 98 Schwetzingen	3:0
TSG Plankstadt — Kickers Walldürn	2:1
SpVg. Eberbach — 05 Heidelberg	ausg.
Viktoria Neckarhausen — 89 Rohrbach	2:1

Zwei Tore in jeder Spielhälfte

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

erschöpft, trotzdem Waldhof das Spielgeschehen klar für sich gestaltete.

Auch in der zweiten Spielhälfte hielt die Ueberlegenheit der technisch besseren Waldhöfer an, doch Sandhofen wich in keiner Weise von seiner defensiven Haltung ab, so daß es für die Platzherren schwer war, da Tore zu erzielen, zumal auch Rohrmann gut auf dem Posten war. Eine Viertelstunde vor Schluß mußte er sich aber doch ein drittes Mal schlagen lassen, als Pennig nach einem Gedränge aus nächster Nähe einschob. Kurz vor Schluß fiel gar noch ein viertes Tor, als es Schneider hinten nicht mehr aushielt und auf Rechtsaußen unwiderstehlich durchging. Seine feine Flanke verwandelte Bielmeier im Nachschuß und stellte damit das Endresultat fest.

Waldhof hat dieses Spiel in sehr sicherer Weise gewonnen. Technisch und taktisch war man dem diesmaligen Gegner klar überlegen, so daß trotz der Schwächung im Sturm ein klarer Sieg heraussprang. Im Sturm waren Bielmeier und Günderoth die besten, während sich bei Pennig frühzeitig eine alte Verletzung bemerkbar machte, die ihn sichtlich behinderte. Aus der Hintermannschaft ragte neben dem unverwüstlichen Heermann Molenda als Angriffsläufer hervor, während Schneider auf seinem Verteidigerposten bewies, daß er nicht mehr in seine Aufgabe hineinzuwachsen braucht, sondern sie voll und ganz beherrscht. Siegl war ihm ein nützlicher Partner. Drayß im Tor wurde zu wenig beschäftigt und mußte kaum merklich in Aktion treten.

Die Spielvereinigung Sandhofen hatte bestimmt auf keinen Punktgewinn in diesem Kampf gehofft. Anders läßt sich ihre defensive Haltung, die die Mannschaft von allem Anfang an an den Tag legte, nicht erklären. Das Bestreben der eifrigen und kampffreudigen Elf war von vornherein, die Torquote nicht zu hoch werden zu lassen. In ihrem Abwehrkampf gegen den überlegenen Gegner wußte die Mannschaft unbedingt zu gefallen. Die gesamte Hintermannschaft, vor allem Streib als linker Verteidiger, erwehrte sich kräftig dem dauernden Ansturm des bessern Gegners. Die gesamte Läuferreihe unterstützte diese Bemühungen sehr gut. Die Sandhofer Stürmerreihe konnte sich überhaupt nicht zusammenfinden. Ein vollkommener Ausfall waren die beiden Außenstürmer Michel und Becker.

Dem im gesamten betrachtet gar nicht mal so schlechten Schiedsrichter Bräutigam (Freiburg) stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

SV Waldhof: Drayß; Schneider, Siegl; Maier, Heermann, Molenda; Eberhard, Bielmeier, Herbold, Pennig, Günderoth.

Spielvereinigung Sandhofen: Rohrmann; Schenkel, Streib; Fenzel, Wetzel, Wehe; Michel, Barth, Weikel, Krukowski, Becker.

Huwa.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernh.	14	8	4	2	45:20	20:8
FV Weinheim	13	8	2	3	29:16	18:8
Olympia Neul.	14	7	4	4	37:32	18:12
Germ. Friedrf.	14	5	6	3	22:16	16:12
FV Seckenheim	14	5	6	3	22:18	16:12
SC Käfertal	14	5	6	3	25:22	16:12
Alem. Ilvesheim	14	5	4	5	31:27	14:14
VfTuR Feudenh.	13	5	3	5	25:22	13:13
Phönix M'heim.	14	4	5	5	21:32	13:15
07 Mannheim	14	4	5	5	23:28	13:15
FV Brühl	13	5	0	8	24:23	10:16
FV Hockenheim	13	2	3	8	14:35	7:19
Fort. Heddesh.	13	2	0	11	13:40	4:22

VfL Neckarau gewann klar in Mühlburg

Verein für Bewegungsspiele Mühlburg — Verein für Leibesübungen Neckarau 2:4

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 8. Januar.

Für Mühlburg wird es nachgerade Zeit, an die Bereicherung seines Punktekontos zu denken. Man ist zwar nicht gefährdet, doch müßte ein Stehenbleiben auf dem bis jetzt Errungenen langsam gefahrvoll werden. In Neckarau hatte man im Vorspiel überraschend hoch und glatt gewonnen. Inzwischen hat sich aber die Situation grundlegend zum Nachteil Mühlburgs geändert. Die damals noch in bester Form spielende Mannschaft fiel mehr und mehr in der Folgezeit zurück. Der Sturm schoß keine Tore mehr, wenigstens nicht so viel, um den oft nahen Sieg sicherzustellen. Man war gespannt, ob sich das im ersten Spiel des neuen Jahres geändert haben würde. Dies war aber nicht der Fall. Zwar spielte die Mannschaft einen nicht absolut schlechten Fußball, und vor allem die Hintermannschaft wehrte sich verzweifelt gegen die sehr gut aufgelegten Neckarauer, aber der Sturm verlor sich auch diesmal wieder in seinem Klein-Kleinspiel und vermochte mit seinen langwierigen und spielverzögernden Steh- und Rück-Kombinationen die fabelhaft sicher arbeitende Hintermannschaft Neckaraus nicht zu überwinden.

In der ersten Spielhälfte war das Kräfteverhältnis beiderseits noch einigermaßen ausgeglichen, obwohl auch hier schon Neckarau eine reichliche Ueberlegenheit, sowohl im Feld wie auch rein spielerisch, zu verzeichnen hatte. Nach der Pause aber und nachdem Mühlburg sogar in Führung gegangen war, da kam Neckarau ganz groß heraus und diktierte von da an das Spiel eindeutig. Die Neckarauer Mannschaft überraschte ungemein in Karlsruhe. Man hätte ihr so viel famoses und sauberes Können nicht zugetraut. Die Mannschaft war nicht allein eine verschworene Kampfmannschaft, sie war auch auf der anderen Seite eine spieltechnisch überraschend gute Elf. Man kann hier absolut keinen Schwächepunkt feststellen. Die Gesamtabwehr Dieringer, Lutz und Gönner zeigten sich von einer eminenten Schlagkraft und einer absoluten Sicherheit im Abwehrspiel. Auch die Läuferreihe ist hier einzubeziehen, da sie mit der Verteidigung zusammen ein fast unüberwindliches Bollwerk bildete, in welcher Reihe neben den jüngeren Benner und Klamm der altverdiente Spieler Größle ein bewundernswert gutes Spiel lieferte. Und dann dieser Sturm Neckaraus! Es war eine wirkliche Freude, diesen ungemein rasanten, aber auch ebenso flug und technisch reif zusammenarbeitenden Angriff der Neckarauer zu sehen, der die gleiche Reihe seines Gegners weit, weit übertraf. Dieser Sturm besaß eine ganz enorme Gefährlichkeit mit seinen blitzschnellen Vorstößen, seinen weitgezogenen Vorlagen, seinem tadellosen Verständnis und der besonders in der zweiten Hälfte mehr und mehr zutagetretenden Schußkraft. Hier einen hervorzuheben, hieße den anderen zurücksetzen, und dennoch muß die Palme dem Halblinken Hack zuerkannt werden, der ein ganz gewaltiges Arbeitspensum verrichtete, und sowohl in Gefahrenmomenten in der Hintermannschaft rettend eingriff, wie er auch den Sturm in wundervoller Weise bei eigenen Angriffen ankurbelte. Aber auch die übrigen waren in bester Verfassung. Hervorragend war der linke Flügel Wahl — Roth, die mit ihrer eminenten Schnelligkeit und verblüffenden Täuschungsmanövern gefährliche Situationen vor dem Mühlburger Tor hervorriefen. Aber auch der rechte Flügel Henneberger — Beitengruber war gut, die gleichfalls ein famoses Spiel lieferten. Neckarau hat diesen Sieg vollauf verdient und in dieser Form wird die Mannschaft noch für jeden Gegner ein kaum zu nehmendes Hindernis sein.

Schiedsrichter Strößner (Heidelberg) leitete ausgezeichnet.

Das Spiel war während seiner ganzen 1½ Stunden von einem ungeheuerlichen Tempo durchsetzt. Es wurde äußerst hart gekämpft und trotz der außerordentlichen Glätte des Bodens mit seinen Leistungen aufgewartet. Beiderseits waren Erfolgsmöglichkeiten in der ersten Hälfte vorhanden, sie wurden aber durch Pech, teils durch gute Abwehr verhindert.

In der zweiten Hälfte kam Mühlburg in der 7. Minute durch Rastätter zum Führungstor. 9 Minuten später erfolgte ein famoser Angriff Neckaraus. Der Ball wanderte von links nach rechts, wo Henneberger scharf zum Ausgleich einsandte. Drei Minuten später arbeitete sich der rechte Flügel von Neckarau wundervoll durch, die nach links kommende Flanke wurde von Roth durch Kopfball zum 2:1 verwandelt. Wieder zwei Minuten später arbeiteten sich Wahl und Henneberger mit herrlichem Einsatz durch und letzterer stellte dann das Spiel auf 3:1. Sieben Minuten vor Schluß war es wieder die rechte Flanke, die sich durcharbeitete und Wahl sandte eine scharfe Bombe zum 4:1 ein. Zwei Minuten später verschoß Rastätter für Mühlburg einen Elfmeter, und eine Minute vor Spielende war es dann der Linksaußen Mühlburgs, der eine Flanke von rechts mit Kopfball zum zweiten Treffer verwandelte.

Rapid Wien – FSV. Frankfurt

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

bällen, aber ohne Erfolg. In prachtvoller Parade hielt Wolf im Frankfurter Tor einen Zufallsschuß Binders. Mit 1:0 für Frankfurt ging es in die Pause.

Die zweite Halbzeit hatte ein wesentlich anderes Gesicht. Die Wiener unterließen jetzt alle Kunststücke, und schon rollte das Spiel ganz anders. Bei den Frankfurtern machte sich das übermäßige Tempo der ersten Spielhälfte bemerkbar.

Das Wiener Stürmerspiel bekam Schwung

und die Situation war wesentlich offener. Gleichzeitig begannen aber auch die Rempeleien. Die Wiener waren nicht fein, aber man kann auch den Frankfurtern nicht den Vorwurf ersparen, daß sie herausforderten. Der Schiedsrichter verpaßte es, sofort energisch durchzugreifen, was sich dann später noch bitter rächen sollte. Rapid kam immer mehr auf und drängte die Frankfurter schließlich ganz in die Verteidigung. Bewundernswert war der Einsatz der Frankfurter Spieler, doch eben manchmal zu hart. Binder hatte nach einer Viertelstunde den Ausgleich vor dem Fuß, wurde aber in letzter Minute von Schweinhardt geloppt. Schors setzte einen Bombenschuß dicht vor den Kasten und eine prächtige Kombination Hofstädter-Schors-Hofer ging seitlich ans Netz. Kurz nacheinander hatte Rapid dann 3 Eckbälle. In der 25. Minute der zweiten Halbzeit kam es zu dem ersten ernsten Zusammenstoß, wobei der rechte Frankfurter Verteidiger May liegenblieb. Er mußte vom Platz getragen werden und konnte, obwohl er es nach ein paar Minuten versuchte, nicht mehr weiterspielen. Ausgepumpt und nur noch mit 10 Mann im Kampf sahen die Frankfurter ihre Felle davonschwimmen. Immer härter wurde das Spiel auf beiden Seiten und immer drückender die Angriffe Rapids.

10 Minuten vor Schluß fiel der Ausgleich

Nach einem Foul von Pesser gab der Schiedsrichter doch Freistoß für Wien. Der Ball kam von Binder zu Schors, der ihn verwandelte. Inzwischen war es auch auf den Tribünen sehr lebhaft geworden. Pfiffe und Schreie füllten das Oval des Stadions, über dem ein blaugrauer Himmel lag. Es war ein riesiger Hexenkessel. Schon 5 Minuten nach diesem Ausgleich fiel durch den Mittelläufer Hofstädter

der 2. Treffer für Rapid.

Wolf konnte den hoch hereinkommenden Ball nicht mehr erreichen. Nun raffte sich Frankfurt noch einmal zu einem letzten großen Angriff auf. Dosedzal stand frei vor dem Tor, und alles hielt schon den Atem an; aber der Ball kam zu kurz und war für ihn nicht mehr erreichbar. Das war die letzte Chance. Aus einer reichlich unübersichtlichen Situation ging Binder durch. Alles wartete auf den Abseitspfiff, aber der kam nicht, und Binder lief ungehindert mit dem Ball bis ins Tor. Die Anteilnahme der Zuschauer steigerte sich noch mehr, während der Schiedsrichter erst den Seitenrichter befragte und dann dieses zweifelhafte Tor anerkannte.

3:1 für Rapid

In eine neuerliche Auseinandersetzung auf dem Spielfeld fiel der Abpfiff. Gleich darauf stürmten die Zuschauer das Feld und es entwickelte sich die eingangs erwähnte Szene.

Zum vierten Male ist der Tschammer-Pokal entschieden, und zum ersten Male geht er nach Wien. Die Begleitumstände und die Spielverhältnisse sind nicht dazu angetan, dieses Treffen in der Pokalgeschichte einen besonderen Platz einnehmen zu lassen.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSG Plankstadt	14	9	3	2	35:22	21:7
FG Kirchheim	12	7	4	1	43:23	18:6
TSG Rohrbach	13	7	3	1	29:18	17:9
Schwetzingen 98	14	5	4	5	32:31	14:14
Vikt. Neckarh.	14	6	2	6	34:36	14:14
Kickers Walldürn	14	5	2	7	24:36	12:16
Union Heidelb.	12	5	1	6	22:7	11:13
VfB Wiesloch	13	4	3	6	27:25	11:15
SpVg. Eberbach	12	4	2	6	19:29	10:14
SC 05 Heidelb.	11	4	1	6	26:23	9:13
Freya Limbach	11	1	1	9	19:40	3:19

Geschwister Cranz beim Großen Preis des Skiklubs Paris

An dem internationalen alpinen Skirennen um den 6. Großen Preis von Paris in Megeve nahmen auch Deutschlands hervorragendste Skiläufer teil. Unter anderem auch die Geschwister Cranz. Man sieht von links Rudi, Harro und Christl Cranz in Megève. (Schirner-M)

Die ersten Großdeutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften

Rada-Wien (links) und Faber-München Weltbild (M)

Christel Cranz und Helmut Lantschner

Deutschlands Skiläufer behaupten sich in Mégève

Der zweite Tag der internationalen Skiwettkämpfe um den Großen Preis des Skiklubs von Paris brachte am Samstag in Mégève deutsche Triumphe bei den Männern und Frauen. Während bei den Torläufen der Frauen die deutsche Weltmeisterin Christel Cranz eine überlegene Rolle spielte, setzte sich bei den Männern Helmut Lantschner entscheidend durch, der mit seinem Torlaufsieg auch die Kombination gewann. In den Zweikampf Deutschland — Frankreich schaltete sich bei den Männern überraschend auch die Schweiz ein. Prächtiges Wetter lag über dem Mont Jouz, auf dessen Höhen ein Torlauf von 50 Toren abgesteckt war. Gute Schneeverhältnisse schufen die besten Vorbedingungen. Helmut Lantschner erzielte im ersten Durchgang mit 53 Sekunden die Tagesbestzeit, und auch seine 54 Sekunden im zweiten Lauf wurden nicht mehr erreicht. Willi Walch belegte den zweiten Platz vor Rudi Cranz und Frankreichs Hoffnung James Couttet, die gemeinsam auf den dritten Rang kamen. Dann folgten Josef Pertsch, Harro Cranz (beide Deutschland) und der Franzose Seigneur. Der Schweizer Molitor, Abfahrtssieger des Vortages, begrub mit einem Sturz alle Aussichten. Knapp war die Entscheidung in der Kombination. Lantschner, der Fünfte der Abfahrt, schaffte es knapp mit 477,72 Punkten vor Walch und Couttet. Bei den Frauen war unsere Christel Cranz turmhoch überlegen und hatte mit ihrem Torlaufsieg natürlich auch die Kombination sicher.

Torlauf: 1. Lantschner (Deutschland) 1:47 Min. (53+54 Sek.); 2. Walch (D) 1:50,2 (55,6+54,6); 3. R. Cranz (D) und J. Couttet (F) je 1:51; 5. Pertsch (D) 1:57,8; 6. H. Cranz (D) 2:01; 7. Seigneur (F). — Frauen: 1. Chr. Cranz (D) 2:06,2 (1:03,6+1:02,6); 2. Boulaz

Kombination: Männer: 1. Lantschner 477,72 Punkte; 2. Walch 477,15 P.; 3. Couttet 476,49 P.; 4. H. Cranz 468,64 P.; 5. R. Cranz 467,25 P.; 6. Pertsch 467,24 P. — Frauen: 1. Cranz 480,0 P.; 2. Boulaz 464,12 P.; 3. Fressange (F) 455,5 P.

Deutscher Sieg in Grindelwald

Bei den internationalen Akademischen Skiwettkämpfen (ASAL) in Grindelwald wurde am Samstag der Vorlauf ausgetragen. Dabei gab es einen deutschen Sieg. Der Freiburger Dr. Vetter, der am Vortage in Klasse II den zweiten Platz im Abfahrtslauf belegt hatte, wurde diesmal Erster in 1:20,4 Minuten. In Klasse I gewann Francioli (Lausanne) in 1:14,6 Minuten.

Abbruch in Hockenheim

08 Hockenheim — Amicitia Viernheim 1:1 (1:1) abgebr.

Zum entscheidenden Spiel trafen sich der Meisteranwärter Amicitia Viernheim und der vom Abstieg bedrohte FV 08 Hockenheim auf dem Sportplatz an der Rennstrecke. Die Hockenheimer hatten zu diesem schweren Gang ihre Mannschaft stark zum Vorteil umgebaut. Das Tor hütete erstmals wieder Lehr, während in der Läuferreihe erstmals wieder Birkenmaier in der Mitte in alter Frische mitwirkte. Im Sturm stand erstmals Wurst (früher Eppelheim) auf Halblinks, der sich sehr gut einführte. Viernheim stützte sich auf seine bewährte Mannschaft. Gleich mit dem Anspiel entwickelte sich sofort ein flotter Kampf, der leider unter der Glätte des Bodens zu leiden hatte. Manch unfreiwilliger Sturz war die Folge. Schon nach acht Minuten nützten die Viernheimer einen Deckungsfehler der 08er Hintermannschaft aus und schon muß Lehr im 08er-Tor hinter sich greifen. Doch für die Folge war auch Hockenheim nicht müßig. Der Kampf ist gegen Mitte der ersten Halbzeit ziemlich verteilt und zeigten sich die Viernheimer nur im Sturm etwas einheitlicher.

Hockenheims Läuferreihe sowie die Verteidiger standen eisern und ließen keine Erfolge zu. In den letzten 15 Minuten der ersten Halbzeit geht dann Hockenheim plötzlich stark aus sich heraus und wird schwer überlegen. Ein von Wurst wunderbar getretener Ball landet gerade noch am Pfosten. Doch in der 40. Minute ist es geschehen. Einen von Bechtel sein getretenen Flankenball nimmt Wurst geschickt auf und schon ist der Ausgleich hergestellt. Starker Jubel belohnt diesen Erfolg. Viernheim wird dadurch nervös und nur unter Aufbietung aller Kräfte kann das Tor rein gehalten werden. Gleich darauf geht man mit 1:1 in die Halbzeit.

Nach dem Wechsel ist Hockenheim sofort wieder in Front. Viernheim erkennt die Gefahr und verstärkt die Deckung. Zehn Minuten nach Halbzeit rief der Schiedsrichter beide Mannschaften zum Mittelfeld ab und brach mit Rücksicht auf die Gesundheit der Spieler und auf die immer schlechter werdenden Bodenverhältnisse verständigerweise vorzeitig ab. In Anbetracht der schlechten Platzverhältnisse gebührt beiden Mannschaften für ihre Anstrengungen ein Gesamtlob. Schiedsrichter Hofener-Karlsruhe, leitete den Kampf einwandfrei.

A.

Seckenheim-Phönix Mannheim 0:0

Der Seckenheimer Sportplatz zeigte sich in fast unspielbarer Verfassung. Wenn trotzdem ein einigermaßen brauchbarer Sport geboten wurde, dann ist das der restlosen Hingabe aller Aktiven zu verdanken. Seckenheim spielte ein großes Spiel, aber der Gegner spielte mit aller Konsequenz und errang damit einen wertvollen Punkt. Walz und Gropp gaben dem Seckenheimer Sturm gewaltigen Auftrieb, aber der Phönix-Torhüter im Verein mit dem Verteidiger Heinz in Verbindung mit dem Mittelläufer Müller waren unüberwindbar. Die unglaublichsten Sachen wurden famos gemeistert. Mit 0:0 ging es in die Halbzeit. Das gleiche Resultat blieb bis zum Schluß.

Die bessere Mannschaftsleistung bot ohne Zweifel Seckenheim. Zeitweise spielte sich das ganze Geschehen vor dem Phönixtor ab, aber die bestgemeintesten Schüsse verfehlten oft das Ziel. Phönix hat damit ein sehr wichtiges Unentschieden herausgeholt, wenn auch Seckenheim immer noch den Nimbus der Unbesiegbarkeit auf eigenem Platze trägt.

Schiedsrichter Schmitt-Karlsruhe leitete vor etwa 300 Zuschauern zufriedenstellend, zumal wenn man berücksichtigt, daß angesichts der schlechten Platzverhältnisse es immer schwer war, die richtige Entscheidung zu treffen.

Schm.

Neuostheim vergab einen Punkt

07 Mannheim — SpCl. Käfertal 2:2 (1:1)

Ungünstige Bodenverhältnisse — auf dem Platz stand viel Wasser — ließen nur teilweise ein annehmbares Zusammenspiel zu. Das kurze Abspiel der 07er blieb öfters als erwünscht in diesem Boden stecken. Auch die mit langen Vorlagen operierenden Käfertaler konnten die schwierigen Verhältnisse nicht besser meistern, da der Ball beim Aufprallen mit großer Geschwindigkeit weiterflog und so die Kontrolle sehr erschwerte. Der schlechte Stand der Spieler mag auch die Hauptschuld gewesen sein, daß sich viele Fouls ereigneten, die man bei der bekannten Fairneß beider Mannschaften nicht erwartete. Dadurch hatte Schiedsrichter Molz, Heidelberg ein schwieriges Amt. Wenn auch die Anhänger der Mannschaften nicht immer mit ihm einig gingen, so kann man doch behaupten, daß der gute Wille, das Richtige zu treffen, immer vorhanden war. Die 07er waren schon kurz nach Anspiel in Führung gegangen. Stapf hatte den ersten Eckball wunderschön eingeköpft. Lange Zeit mühten sich die Kämpfer vergebens ab. Wenig vor Halbzeit gelang den Käfertalern ein Kombinationszug, den Rube zum Ausgleich ausnützte.

Die zweite Hälfte waren zunächst die Gastgeber vor dem Gästetor zu finden, wo Grönert einen Strafstoß knapp verschoß. Dann hielt Hildenbrandt im 07er Tor einen solchen von Hering sehr gut. Gleich darauf war es wieder eine Bombe desselben Spielers, der beim Abwehren dem jungen Angriffsführer der Gäste, Helfenstein, vor die Füße kam, der entschlossen einschoß. Eine saubere Leistung zweier Spieler der Neuostheimer brachte den erneuten Gleichstand. Wunderschön drehte Grönert einen Freistoß vor das Gästetor, wo der Rechtsaußen Müller den Ball nach mächtigem Sprung mit dem Körper mitnahm und ins Tor dirigierte. Mit großer Kraft wurden die letzten 20 Minuten bestritten, aber eine Aenderung an dem damit gerechten Ausgang trat nicht mehr ein.

P. L.

Hart umstrittene deutsche Meister-Titel

bei den Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Berlin

Auch der zweite Tag der 1. Großdeutschen Kunstlaufmeisterschaften in Berlin brachte dem Sportpalast ein ausverkauftes Haus sowie sportliches Geschehen allererster Klasse. Nach dem großartigen Erlebnis des Paarlaufens glaubte man, die Spannung nicht gesteigerter erleben zu können, aber man wurde angenehm enttäuscht. Unsere männliche Jugend — die Teilnehmer gehörten fast durchweg noch der HJ an — riß mit ihren Leistungen die Zuschauer immer wieder zu tosendem Beifall hin.

Es wurde unerhört hart gekämpft und das weichlich und verzärtelt anmutende Laufen der Männer scheint der Vergangenheit anzugehören. Mit Ausnahme von Ratzlhofer und des gegen alle stark abfallenden Plankl wurde Kunstlaufen mit stark männlich betonter Note geboten. Edi Rada sah (mit seinem Punktvorsprung aus der Pflicht) nach den ersten Kürminuten schon wie der sichere Sieger aus. Sein flüssiger musikalischer Vortrag wurde aber von dem als Zweiten laufenden Horst Faber glatt überboten. Zwei Stürze des Wieners verdarben allerdings den Eindruck seines sonst wundervollen Laufens nicht unbeträchtlich. Faber lief sehr elegant und mit Schwung sein Programm, das in jeder Beziehung meisterhaft aufgebaut und durchgeführt war. Als der Münchener seine Kür beendet hatte, stand fest, daß der Deutsche Meister 1939 nur Horst Faber heißen konnte. Ein weiterer Höhepunkt war nach dem Versagen von Plankl das großartige Laufen von Ulrich Kuhn. In wildem Tempo fegte er über die Bahn, wirbelte Pirouetten, setzte im Sprung alles auf eine Karte und kam trotz eines Sturzes mit Bombennoten aus dem Kampf, der ihm den dritten Platz eintrug. Den Abschluß bildeten Ratzenhofer und Loichinger, von denen der Münchener sogar Radas Kür überbot und hinter Kuhn auf den vierten Platz gelangte.

Deutsche Kunstlaufmeisterschaften für Männer: 1. und Deutscher Meister 1939 Horst Faber (Münchener EV) Platziffer 8, 386,9 Punkte; 2. Edi Rada (Engelmann Wien) 15/376,1; 3. Ulrich Kuhn (Rot-Weiß Berlin) 19/368,8; 4. Fr. Loichinger (Münchener EV) 19/354,5; 5. Emil Ratzenhofer (Wiener EV) 34/339,1; 6. Franz Plankl (Grazer AK) 42/234,1.

Im Rahmen der Kunstlaufmeisterschaft standen sich in einem internationalen Eishockeykampf Rot-Weiß Berlin und Göta Stockholm gegenüber. Die Schweden gewannen verdient 3:0 (0:0, 2:0, 1:0) durch Treffer von Farrström, Liljeberg und Lindqvist.

Badens Meister spielte in Weinheim

Fußballverein 09 Weinheim — Verein für Rasenspiele Mannheim 1:2 (1:2)

Mit der Verpflichtung der Meisterelf der Mannheimer Rasenspieler hat der Weinheimer Fußballverein den Sportanhängern der Zweiburgenstadt und der Bergstraße eine besondere Freude bereitet. Man war auf das Abschneiden der Bezirksligisten besonders gespannt. Rund 2300 Zuschauer, unter ihnen Ministerpräsident Köhler und die Vertreter der Partei und der Stadt, waren trotz des nicht gerade freundlichen Wetters gekommen, um die in kompletter Besetzung erschienenen Rasenspieler zu sehen. Diese wußten denn auch den ihnen vorausgehenden guten Ruf zu wahren und lieferten ein Spiel, das, gemessen an den überaus ungünstigen Bodenverhältnissen, als sehr gut bezeichnet werden kann. Allerdings hatten sie mit den Gastgebern ihre liebe Not, denn diese zeigten gegenüber ihrem großen Gegner keinerlei Furcht und lieferten eines ihrer besten Spiele der Saison. Schiedsrichter Strein (Sandhofen) pfiff nach Ueberreichung eines Andenkens an die Gäste die Mannschaften zum Kampf.

Sofort entwickelte sich ein schnelles und spannendes Spiel, das die Zuschauer zu heller Begeisterung hinriß. Weinheims Hüter hatte zweimal hintereinander die Latte zum Helfer. Langsam kamen auch die Weinheimer ins Spiel. Knapp hat sich sein durchgespielt, sein Scharfschuß prallt an der Deckung ab. Doch in der 18. Minute sollte die Führung gelingen. Der einheimische Halblinke spielt den Linksaußen Kohl wunderbar frei, dieser spurtet auf das VfR-Tor, Conrad kann ihn nicht mehr erreichen, und mit Bombenschuß ist Vetter geschlagen. Das war für die Mannheimer Elf das Signal. Zunächst reicht es nur zu zwei Ecken, dann bietet sich in einem Strafstoß der Ausgleich. Aus 30 Meter jagt Spindler eine Bombe unhaltbar in Weinheims Kasten. Bereits wenige Minuten später ist die Führung erreicht. Bei einem Linksangriff ist die Platzdeckung nicht schnell genug und Fuchs hat mit einem Langschuß das 2:1 erreicht. Unvermindert ist das Tempo. Während sich die Gastgeber zumeist an der stabilen VfR-Verteidigung totrennen, versuchen es die Mannheimer mit Weitschüssen, ohne das Ziel zu finden.

Bald nach Seitentausch wird Conrad erheblich verletzt und muß ausscheiden. Die deprimierten VfR-Leute haben es nun sehr schlecht, doch Berd überbietet sich selbst und liefert ein hervorragendes Rowdyspiel. Die reifere Technik der Rasenspieler findet durch das aufopfernde Weinheimer Spiel ihren Ausgleich, und vornehmlich die Kunst eines Moser, Müller und Schmidt läßt den VfR-Sturm immer wieder leerlaufen. Lutz setzt einen gefährlichen Ball neben das Weinheimer Gehäuse, und auf der Gegenseite muß sich Vetter gewaltig strecken, um einen Bombenschuß von Kohl zur Ecke abzulenken. Mit einem für Weinheim ehrenvollen Ergebnis endet dieser herrliche Freundschaftskampf, der den Rasenspielern viele Sympathien an der Bergstraße erwarb. Bei VfR war Feth zweifellos der Beste. Nach ihm sind seine Nebenleute und die beiden Verteidiger zu nennen, während der Sturm teilweise zu verspielt war.

Weinheim lieferte einen heroischen Kampf und hatte in Moser, Müller, Schmidt und Knapp die Besten. Kritz hielt einige gefährliche Sachen, während nach der Pause Martiné noch zu gefallen wußte. rg.—

Plankstadt hatte es schwer

SpVg. Plankstadt — Kick. Walldürn 2:1 (2:0)

Plankstadt mußte nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, nach Limbach, sondern hatte auf dem eigenen Gelände gegen Walldürn anzutreten. Dieses Spiel mußte Plankstadt mit fünf Mann Ersatz bestreiten. Mehrer, Müller, Engelhardt, Ochs und Benkler standen wegen Krankheit nicht zur Verfügung. Walldürn stellte seine zur Zeit stärkste Mannschaft ins Feld.

Walldürn hatte Anstoß und geht sofort zum Angriff über. Aber auch Plankstadt bleibt nichts schuldig und versucht ebenfalls etwas Zählbares zu erreichen. Jedoch Walldürns Hintermannschaft läßt Plankstadt nicht zum Schuß kommen. Bei Plankstadt macht sich der Ersatz stark bemerkbar. Walldürn kann daher wiederholt vor dem Plankstadter Heiligtum gefährlich werden. In der 13. Minute wird W. Engelhardt sehr gut freigespielt. Dieser spielt Kopp zu, der mit wundervollem Kopfball Plankstadt in Führung bringt. In der Folge ist das Spiel ausgeglichener. Jedoch die Spieler haben auf dem klitschigen Boden einen schweren Stand. Kurz vor der Pause kommt Plankstadt gut nach vorn und wiederum ist es der Rechtsaußen W. Engelhardt, dessen schöner Schuß im Netz landet. Plankstadt führt 2:0.

Nach der Pause das gleiche Bild. Zunächst hat Plankstadt mehr vom Spiel. Allmählich kann sich Walldürn wieder freimachen. Bei einem Angriff der Gäste wird der Rechtsaußen unfair gestoppt. Den Strafstoß kann Walldürn aus 20 Meter in der 55. Minute zum ersten Gegentreffer einsenden. Auf und ab wogte der Kampf. Beide Mannschaften versuchen mit Macht das Ergebnis zu ändern. Aber die Hintermannschaften wehren sich verzweifelt. Plankstadt verschießt dann einen Elfmeter. Walldürn wird in der Folge vollkommen zurückgedrängt. Aber der Plankstadter Sturm ist heute zu schwach, um die Ueberlegenheit durch Tore auszuwerten. — Schiedsrichter Höhn (Mannheim) leitete das Treffen vor rund 700 Zuschauern einwandfrei.

Schl.

Feudenheim meldet einen Sieg

VfTuR Feudenh. — Alem. Ilvesheim 3:2 (2:2)

Mit ziemlicher Verspätung gab der Unparteiische den Ball frei. Die Feudenheimer fanden sich auf dem rutschigen Boden vorerst besser zurecht und heizten der Ilvesheimer Abwehr mächtig ein. Bei einem Geplänkel erwischt Back das Leder und schoß in die äußerste Ecke ein, für Mayer unhaltbar. Die Gäste mußten bald darauf auch noch ein zweites Tor in Form eines Strafstoßes, den Ignor sicher verwandelte, hinnehmen. Allmählich erwacht auch der Kampfgeist der Ilvesheimer, man hat sich jetzt offenbar besser an den schmierigen Boden gewöhnt. Hamann konnte im Anschluß an eine Ecke den ersten Gegentreffer buchen, während noch vor Halbzeit Herre den Gleichstand herstellen konnte.

Nach Wiederbeginn nahmen die Platzherren das Heft wiederum in die Hand und spielten auch für die Folge leicht überlegen. Auburger schloß einen raschen Durchbruch mit einem wunderbaren Tor ab. Damit war es mit dem Toreschießen vorbei. Trotzdem die Ilvesheimer alles versuchten, den Ausgleich herbeizuführen, blieb es ihnen für diesmal versagt, denn die Feudenheimer konnten ihr Tor bis zum Schlußpfiff mit Aufbietung aller Kräfte reinhalten.

Beim Sieger gefiel besonders die Hintermannschaft. Ueberragend spielten hier Ueberrhein III und Ripp, auch Ignor brachte durch sein temperamentvolles Spiel seinen Angriff immer wieder in Schwung. Im Sturm war Auburger der schnellste und gefährlichste Mann, neben ihm wäre noch der durch gesunden Torschuß auffallende Back zu nennen.

Die Ilvesheimer kämpften bis zum Schlußpfiff. Hamann war in der Abwehr allen voran, auch A. Weber und Grimm fielen durch ihre exakten Abschläge und ihr gutes Stellungsspiel angenehm auf. Hartmann im Sturm war diesmal stark bewacht, den übrigen fehlte es mitunter an einem gesunden Torschuß.

Schaßberger (Birkenfeld) hatte das Spiel nur anfänglich in der Hand. Für die Folgezeit mußte er andauernde Pfeifkonzerte aus beiden Lagern über sich ergehen lassen. Schlo.

Neulußheim siegt in Brühl

FV Brühl — Olympia Neulußheim 2:3 (0:2)

Auf dem sich in sehr schlechter Verfassung befindlichen Platz in Brühl trafen sich die Einheimischen gegen die spielstarken Neulußheimer. Gleich bei Beginn des Spieles konnte man feststellen, daß sich die Brühler nicht so ohne weiteres schlagen lassen würden. Es wurde hart auf hart gekämpft, wobei die Gäste jedoch den vollkommeneren Fußball spielten. So konnte auch in der 28. Minute der Halblinke Langlotz E. durch wunderbaren Schuß seine Mannschaft mit 1:0 in Führung bringen. Die Neulußheimer blieben auch weiterhin tonangebend und in der 36. Minute war es wiederum Langlotz, der auf Vorlage von Scheck zum 2. Tor einköpfte. Bis zur Halbzeit konnte nichts Zählbares mehr erreicht werden.

Die zweite Hälfte begann wieder mit Angriffen der Neulußheimer, wobei Rechtsaußen Wein alles hinter sich ließ und sogar noch den Torwart umspielte und zum 3. Tor einlenkte. In der 80. Minute konnte Brühl durch einen Deckungsfehler der Gäste geschickt zum ersten Gegentor aufholen. Fünf Minuten später gab es einen Strafstoß gegen Neulußheim, der an Langlotz K. abprallte und im eigenen Tor landete.

Die Einheimischen hatten in ihrer Hintermannschaft die besseren Kräfte, die sich ausgezeichnet schlugen. Als es gegen Schluß nicht mehr so recht klappte, ging Moser in den Sturm, konnte jedoch durch sein hartes Spiel nicht überzeugen. Die Neulußheimer spielten in der ersten Hälfte einen schönen Fußball und konnten auch bis dahin restlos befriedigen. In der zweiten Hälfte ließen sie sich von den Gastgebern in ihre Hälfte drängen, konnten jedoch zum Schluß trotzdem noch den Sieg erringen. Schiedsrichter Herzog (Eppelheim) leitete einwandfrei.

V.-

Schußfreudige Friedrichsfelder

Fort. Heddesheim — Germ. Friedrichsfeld 0:5 (0:1)

Es war ein heißes Ringen, das sich beide Gegner auf dem stark vereisten Heddesheimer Gelände lieferten. Das Ergebnis entspricht nicht dem Spielverlauf, denn die stark ersatzgeschwächten Heddesheimer zeigten recht nette Leistungen und hätten bestimmt zwei bis drei Tore verdient gehabt. Doch die eingestellten Jugendspieler verstanden es nicht, sich durchzu-

SKI -FACHMANN UND -BERATER
SPORT-DOBLER, N2,11 Ruf 255 33

setzen. Friedrichsfeld fand sich gleich zurecht und trug durch beide Flügel gefährliche Angriffe vor. Zwei scharfe Schüsse von Bechtold und Riebel wehrt Gallei meisterhaft ab. Langsam fand sich auch Heddesheim und gestaltet das Spiel ausgeglichen. Immer wieder war es Köbert, der seinen Sturm mit guten Vorlagen geschickt einsetzte. Doch in der 15. Minute gingen die Gäste in Führung. Wieder setzt der gut aufgelegte Feßler seinen linken Flügel ein. Die nachfolgende Flanke von Riebel jagt Bechtold unhaltbar in die Maschen. Nun drehte Fortuna mächtig auf und drängte den Gast vorübergehend stark zurück. Eine große Torgelegenheit vergab Kadel durch zu schwachen Schuß. Auch Kettner, die Triebkraft im Heddesheimer Sturm, schoß zweimal freistehend daneben.

Auch nach dem Wechsel war Heddesheim vorerst klar die bessere Elf, doch waren die Germanen mit ihren weiten Flügelangriffen äußerst gefährlich. In der 60. Minute gelang den Gästen der zweite Treffer, Bechtold hatte Schmitt gut bedient, der an dem herausgelaufenen Gallei vorbei einlenkte. Schon zwei Minuten später hieß es dann 3:0, indem Riebel eine genaue Hereingabe von Schmitt scharf einschoß. In der 70. Minute stellten die Gäste das Ergebnis auf 4:0 — durch ein feines Zusammenspiel des gesamten Sturmes schoß Schmitt überlegt ein. Nach leichter Feldüberlegenheit der Gäste stellte Schmitt fünf Minuten vor Schluß die Partie auf 5:0.

Friedrichsfeld hatte seine Hauptstärke im Sturm, hier gefiel in der Hauptsache der Mittelstürmer Bechtold sowie Riebel und Schmitt. Auch Heil zeigte gute Leistungen, in der Läuferreihe war Feßler der beste Mann. Die Verteidigung bewies ihr gutes Können. Hollerbach im Tor war sehr sicher.

Fortuna Heddesheim hatte sich große Mühe gegeben, im Spiel eine Wendung eintreten zu lassen, hatte aber kein Glück. Der beste Mannschaftsteil war die Hintermannschaft mit Gallei im Tor. Die Läufereihe zeigte periodenweise gute Leistungen, der Sturm hatte in seinen Aktionen kein Glück, es fehlte der entschlossene Torschuß.

Schiedsrichter Pennig-Waldhof leitete einwandfrei.

Pfg.

Sport in Kürze

Der Sportwart des Fachamtes Skilauf, Baron Peter Le Fort, hält am 18. Januar in Oslo auf Einladung der Norwegischen Vereinigung für kulturelle Verbindungen mit Deutschland einen Vortrag über den Skisport.

*

Berliner Sprunglaufmeister wurde der in der Reichshauptstadt lebende Norweger Andreas Quale, der am Postfenn im Grunewald mit 32 und 33 Meter den Schanzenrekord von Birger Ruud verbesserte.

*

Der SV St. Georg, der den Antrag stellte, in die Leichtathletik-Sonderklasse eingereiht zu werden, hat am 28./29. Mai erst einen Prüfungskampf zu bestreiten.

MARCHIVUM

Klar für die Kirchheimer

FG Kirchheim — SV Schwetzingen 3:0 (1:0)

In überzeugender Manier holte sich der Meisteranwärter Kirchheim im Heimspiel gegen Schwetzingen Sieg und Punkte. Wohl sah es zu Beginn des von Schiedsrichter Neuweiler (Pforzheim) vor etwa 800 Zuschauern sauber und einwandfrei geleiteten Treffens aus, als ob Schwetzingen sich den Sieg nicht so leicht aus der Hand nehmen lassen würde. Wenigstens waren die ersten 20 Minuten die einzige Zeit, wo das Kirchheimer Tor ernstlich in Gefahr kam und Schückling Gelegenheit hatte, sein Können zu beweisen. Dann aber fand sich die Elf des Gastgebers mit den nicht gerade ideal zu nennenden Platzverhältnissen ab, nahm von da an das Spiel in die Hand, um über den ganzen Rest der Spielzeit hinweg tonangebend zu bleiben. Sie kamen mehr und mehr auf und gaben nun der Gästeverteidigung und dem Torhüter alle Hände voll zu tun.

Bei einem Vorstoß des Kirchheimer Quintetts kam der Ball in der 30. Minute an Schweizer, der ihn an den Tormann zurückgeben wollte. Hester im Schwetzinger Tor entfiel der Ball. So kam Kirchheim durch Eigentor zum ersten Erfolg. Angriff auf Angriff wurde vorgetragen. Die Gäste mußten zahlreich verteidigen, um weitere Tore der Kirchheimer zu verhüten.

Kurz nach dem Seitenwechsel erzielten die Kirchheimer den zweiten Erfolg, als Eugen Karl an die Latte schoß und den zurückprallenden Ball mit dem Kopf verwandelte. Nur mit Glück konnte Schwetzingen in Folge weitere Tore vermeiden.

Die wenigen von den Gästen vorgetragenen Angriffe kamen selten an der stark aufgerückten Kirchheimer Verteidigung vorbei, so eifrig sie sich auch einsetzten. In der 62. Minute war es wiederum der Schwetzinger Schweizer, der den Erfolg der Kirchheimer durch nochmaliges Selbsttor auf 3:0 erhöhte.

Wenn es auch bitter für Schwetzingen ist, durch zwei Selbsttore um den Sieg gebracht worden zu sein, so ist trotzdem das Ergebnis von 3:0 dem tatsächlichen Spielverlauf nach nicht zu hoch, denn Kirchheim zeigte bessere Ballbehandlung und besseres Spiel.

Kö.

Rohrbach verlor in Neckarhausen

Vikt. Neckarhausen — TuSGde. Rohrbach 2:1

Unter der Leitung von Schiedsrichter Wunder (Viernheim) entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Kampf, bei dem anfänglich die Einheimischen mehr vom Spielgeschehen hatten. Es gelingt ihnen auch, in dieser zu Anfang gehaltenen Drangperiode durch Rechtsaußen Keller in Führung zu gehen. Die Gäste lassen sich durch diesen Erfolg der Platzherren jedoch nicht aus dem Konzept bringen und versuchen mit aller Macht, den Gleichstand zu erreichen. Doch scheitern die Angriffe meist in der Strafraumgrenze. Aber auch sind die Außenstürmer bei manchen günstigen Stellungen zu unentschlossen. Die Gäste kommen nun besser auf und verschiedentlich entstehen gefährliche Momente vor dem Tor der Einheimischen, so daß Torhüter Jakobi mit viel Glück sein Tor rein halten konnte. Mit 1:0 ging man in die Pause.

Nach der Pause sieht man die Rohrbacher mehr in Front. Doch sind ihre Stürmer zu sehr vom Pech verfolgt, so daß Erfolge vorerst nicht erzielt werden konnten. Erst gegen Schluß wurde bei einem Angriff der Gäste Schmidt in der Strafraumgrenze unfair gelegt. Den Strafstoß konnte Schmidt unhaltbar einköpfen.

Fast mit dem Schlußpfiff konnten die Einheimischen aus einem Gedränge heraus durch Keller erneut die Führung an sich bringen. Schiedsrichter Wunder leitete korrekt. Eb.—

Weitere Fußballergebnisse

Kreisklasse 1

Gruppe West:

Ostersheim — 1846	2:0
Kersch — Rheinau	4:1

Um den Pokal

Kurpfalz — Reichsbahn	4:0
Lützelsachsen — Leutershausen	ausg.
Edingen — Post	ausg.
Ladenburg — Rohrhof	ausg.

Bezirksklasse

Rheinpfalz:

Blw. Worms — VfR Frankenthal (abgbr.)	0:0
Olympia Lampertheim — VfR Bürstadt	1:0
SpVg. Oggersheim — SpVg. Mundenh.	0:6
Olympia Lorsch — VfL Speyer	6:2
Reichsbahn L'hafen — Norm. Pfiffligheim	1:0
Tura Ludwigshafen — 89 Oppau	ausg.
VfL Friesenheim — 08 Mutterstadt	3:1

Bezirksklasse Rheinpfalz

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg. Mundenh.	15	10	3	2	38:15	23:7
VfR Frankenthal	14	11	0	3	51:20	22:6
08 Mutterstadt	15	7	5	3	32:19	19:11
VfL Speyer	15	8	3	4	40:34	19:11
Tura Ludwigsh.	14	7	4	3	27:16	18:10
VfL Friesenheim	15	6	5	4	26:24	17:13
89 Oppau	14	8	0	6	36:27	16:12
Olympia Lorsch	15	6	2	6	30:35	14:16
Norm. Worms	15	4	4	7	34:30	12:18
SpVg. Oggersh.	15	2	7	6	18:32	11:17
VfR Bürstadt	15	3	4	8	17:36	10:20
Blau-W. Worms	14	3	3	8	21:44	9:19
Olym. Lamperth.	15	3	3	9	21:31	9:21
Reichsb. L'hafen	15	3	1	11	22:49	7:23

Charlottenburgs Staffelrekord in Gefahr

Frankfurter Eintracht-Staffel mit Borchmeyer und Huth

Wenn nicht alles trügt, werden die Leichtathleten der Frankfurter Eintracht in diesem Jahre wieder an ihre ruhmreiche Staffel-Tradition anknüpfen. Der Stamm der Sprinter, der bei den „Riederwäldern" schon immer ein erstklassiger war, hat nämlich wertvollen Zuwachs erhalten. Zu Altmeister Borchmeyer, der bekanntlich NSRL-Lehrer im Gau Südwest ist und Mitglied der Eintracht geworden ist, hat sich jetzt der vielversprechende Nachwuchsläufer Huth (Hanau) gesellt, der im vergangenen Jahr deutscher Juniorenmeister über 200 Meter wurde. Die Eintrachtstaffel wird in der kommenden Wettkampfzeit mit Borchmeyer, Steinmetz, Hornberger und Huth eine überaus starke Vierer-Staffel auf die Bahn bringen, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß es ihr gelingt, den seit zehn Jahren vom SC Charlottenburg mit 40,8 Sekunden gehaltenen deutschen Rekord zu unterbieten. Wenn man berücksichtigt, daß jeder der genannten Läufer für 10,7 Sekunden über 100 Meter gut ist und diese Zeit in der Staffel mit fliegendem Start noch um einige Zehntelsekunden unterboten werden kann, dann liegt eine Rekordverbesserung durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Auch die Eintracht-Frauenstaffel hat durch den Beitritt der deutschen 100-Meter-Jugendmeisterin Finni Kohl, die bekanntlich auch der bei den Wiener Europameisterschaften siegreichen deutschen Staffel angehörte, eine wertvolle Verstärkung erfahren. Schließlich wird man in den Reihen der „Riederwälder" auch wieder die deutsche Hürdenmeisterin von 1936, Doris Eckert, sehen, die inzwischen ihr Sportlehrerinnen-Examen bestanden hat.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Rotweiß Frankfurt — FK Pirmasens 0:3

Wie erwartet, konnte der FK 03 Pirmasens in Frankfurt bei Reichsbahn Rotweiß einen schönen 3:0-(1:0)-Sieg herausholen, den die Pirmasenser dringend gebrauchen können. Die Gästemannschaft gefiel in jeder Beziehung ausgezeichnet. Die Einheimischen enttäuschten stark. In der 22. Minute schoß Linksaußen Bitte das erste Tor und mitte der zweiten Halbzeit konnte der verletzte Verteidiger Goldbach, der zu dieser Zeit im Sturm spielte, den zweiten Treffer erzielen. Durch einen Strafstoßmeter erhöhte Brill 2 auf 3:0. Zum Schluß ließ Pirmasens noch einige günstige Gelegenheiten aus. — Schiedsrichter: Lauff (Homburg). 1500 Zuschauer.

1860 München — VfB Coburg 4:1 (2:0)

Vor 3000 Zuschauern errangen die Münchener Löwen auf dem eingeschneiten Platz mit 4:1 (2:0) Toren einen zu knappen Sieg. Die Löwen hätten bei mehr Schußkraft und Glück der Stürmer leicht zehn Tore erzielen können. Bis zum Wechsel führten sie mit 2:0. In der zwölften Minute besorgte der Halblinke Krumm das 1:0 und erst drei Minuten vor der Pause hieß es 2:0 durch den Linksaußen Schmidhuber. Nach dem Wechsel war die Ueberlegenheit der Münchener noch höher, aber erst in der 65. Minute kamen sie zum 3:0 und im Anschluß an eine Ecke durch Burger zum 4:0. Kurz vor Spielschluß kamen die Gäste durch Siegelin, der ins leere Tor schießen konnte, zum Ehrentreffer. — Schiedsrichter Haas aus Nürnberg leitete das Treffen gut.

1. FC Nürnberg — BC Augsburg 1:2 (0:0)

2000 Zuschauer erlebten im Zabo einen verdienten Sieg der Augsburger, die 90 Minuten feldüberlegen spielten, bis zur Pause ihre Ueberlegenheit aber nicht in Erfolge umwandeln konnten. Die Gäste fanden sich mit dem glatten Schneeboden erstaunlich gut ab. Der Klud, der mit Ersatz spielte, kam in der 23. Minute durch Kund auf Deckungsfehler der Gäste in Führung. Stöckl erzielte in der 33. Minute den Ausgleich. Der siegbringende Treffer folgte in der 37. Minute durch Ritter 2, der eine Flanke des Rechtsaußen freistehend verwandeln konnte.

Als Schiedsrichter amtierte Kocher (München).

Union Böckingen — Stuttg. Kick. 2:3 (1:2)

Im wichtigsten Gauligaspiel in Württemberg kamen die Stuttgarter Kickers auf dem gefährlichen Platz der Union Böckingen zu einem glücklichen, wenn auch nicht ganz verdienten Sieg. Die Union kämpfte besonders in der zweiten Hälfte sehr heroisch. Schon in der 1. Minute gingen die Einheimischen durch Mittelstürmer Würth in Führung. In der 36. Min. gelang Frey mit scharfem Schuß der Ausgleich. Kurz vor der Pause erhöhte Merz auf 2:2 für die Kickers. Eine Viertelstunde nach dem Wechsel sorgte Frey für den dritten Kickers-Treffer, während Böckingen durch Walz zum zweiten Tor kam.

5000 Zuschauer. Schiedsrichter: Hirsch (Cannstatt).

VfB Stuttgart — SV Feuerbach 5:1 (3:0)

Vor 4000 Zuschauern gelang dem Titelverteidiger VfB ein sicherer Sieg von 5:1 (3:0) über den Tabellenletzten SV Feuerbach. Die Bewegungsspieler führten bereits nach 13 Minuten mit 3:0, nachdem sie die Feuerbacher Mannschaft auf dem schwer bespielbaren Boden verwirrt und durcheinander gebracht hatten. Erst nach dem Wechsel gelang Feuerbach der Ehrentreffer, dem aber der VfB noch zwei weitere Tore entgegensetzte. Die Torschützen für den VfB waren Würtele, Rutz, Kneer, Pröstrock und Schäfer, für Feuerbach Maier.

Schiedsrichter: Schubert (Reutlingen).

Ulmer FV 94 — SpVg. Cannstatt 5:0 (3:0)

Bei tiefem Schnee waren 1600 Zuschauer Zeuge eines schönen Kampfes, der einen aufregenden Auftakt nahm. Schon nach 2 Minuten schoß Lepple einen Angriff mit dem ersten Tor für Ulm ab. Lepple war es auch, der vier Minuten später das zweite Tor erzielte. Eine Viertelstunde vor dem Wechsel sah man die Cannstatter in Front, sie kamen jedoch nicht nur zu keinem Erfolg, sondern mußten sich auch noch das 3:0 durch Bertele gefallen lassen. Nach dem Wechsel war wiederum Ulm tonangebend. In der 60. Minute verwandelte Lepple eine Vorlage von Hildenbrand zum vierten und 2 Minuten vor Schluß schoß Bertele den fünften Treffer.

Schiedsrichter: Dürrdecker (Stuttgart).

FV Zuffenhausen — Sportfr. Stuttgart 3:2

2500 Zuschauer sahen ein hartes Spiel, das von Zuffenhausen glücklich gewonnen wurde und dessen Entscheidung erst gegen Schluß fiel. In der 9. Minute kamen die Sportfreunde durch Fuchs zum Führungstor. Eine halbe Stunde später glich Mittelstürmer Fischer für Zuffenhausen aus. Nach dem Wechsel gingen die Sportfreunde durch Bühler in der 51. Minute erneut in Führung, aber wiederum war es Fischer, der durch einen Freistoß den Gleichstand (in der 76. Minute herstellte. Zuffenhausen bekam durch diesen Stuttgarter Erfolg neuen Auftrieb und erzwang in der 83. Minute durch Schick den siegbringenden Treffer.

Schiedsrichter Reinhardt (Stuttgart) hatte bei dem harten Kampf einen schweren Stand.

Hals- und Beinbruch zur Jubiläumsfahrt!
Der Berliner Ingenieur Gerhard Macher, der im vergangenen Frühjahr die internationale Sternfahrt nach Tripolis gewann, startete mit seinem Ford V 8 von Berlin nach Reval. In der Hauptstadt Estlands wird er am 17. Januar zur 18. Internationalen Sternfahrt nach Monte Carlo aufbrechen. Macher beteiligt sich an diesem schweren Langstreckenwettbewerb, der über Eis und Schnee zum sonnigen Süden führt, bereits zum 10. Male. Weltbild (M)

Schatten im Schnee

So flink auch seine glatten Bretter gleiten,
Vom Bergkamm auf der Schußfahrt in das Tal.
Der kühnste Springer merkt es schon beizeiten,
Die letzte Chance zeigt sich stets fatal,
Denn der Rekord wird jedermann mißlingen,
's kann keiner über seinen eignen Schatten springen! Hein Willem Claus.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Mitte Juli in Mailand ...

Erster Leichtathletikkampf mit Italien

Der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien ist jetzt zum 15. und 16. Juli nach Mailand vereinbart worden. Ursprünglich war ein Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Italien und Ungarn nach Wien vorgesehen, aber diese Pläne haben sich zerschlagen, den deutsch-ungarischen Länderkampf am 23. und 24. September in Budapest durchzuführen.

Freiburg gewinnt weiter

FV Offenburg — Freiburger FC 0:2 (0:1)

Recht unglücklich verlor der FV Offenburg auf eigenem Platze gegen den Freiburger FC. Die Offenburger hatten in der ersten Hälfte das Spiel restlos in der Hand, aber etwas Zählbares wurde nicht erzielt. Das mangelnde Schußvermögen des Angriffs ließ alle Aussichten schnell zunichte werden. Der starken Freiburger Hintermannschaft wurde es wirklich leicht gemacht, der Gästesturm verstand es weit besser, sich zur Geltung zu bringen, so daß die Offenburger Hintermannschaft immer mehr unter Druck gesetzt und zum Schluß überlastet wurde. Ein Tor Offenburgs wurde nicht gegeben, so daß Freiburg in der 42. Minute durch einen Strafstoß von der Strafraumgrenze die Führung übernehmen konnte. In der zweiten Hälfte zeigte Offenburg Ermüdungserscheinungen, so daß die Gäste aufkamen. Aber nur ein Tor von Beha, das in der 68. Minute aus Abseitsstellung erzielt wurde, war die ganze Ausbeute. Kurz vorher hatte Offenburg eine Ausgleichsgelegenheit ausgelassen. — Schiedsrichter Schmelzer (Mannheim). 1500 Zuschauer.

1. FC Pforzheim — KFV ausgef.

Schiedsrichter Albrecht (Mannheim) erklärte in Pforzheim den Platz für unbespielbar, so daß die Begegnung zwischen dem 1. FC Pforzheim und dem Karlsruher FV ausfallen mußte.

TSG siegte unerwartet hoch

TSG 61 Ludwigshafen — Kick. Offenbach 5:1

Mit einem hohen Sieg begann die TSG 61 Ludwigshafen das neue Jahr; Kickers Offenbach wurde überzeugend mit 5:1 (2:0) Toren besiegt und mußte die beiden wertvollen Punkte in Ludwigshafen lassen. Der Sieg war vollkommen verdient, die Ludwigshafener spielten fast immer besser und energischer. Der linke Verteidiger Hellmann, Hörnle und Mittelstürmer Dattinger waren die besten Spieler. Torhüter Eigenbrodt, Mittelläufer Nowotny und Emrich im Sturm der Gäste überragten bei Kickers, die ohne Lehr und Staab antreten mußten. Bei TSG fehlte Degen. — Vom Anstoß weg hatte die TSG das Heft in der Hand und ging bereits in der 5. Minute durch Massar in Führung. Der gleiche Spieler erhöhte in der 25. Minute auf 2:0. Nach der Pause drängte Offenbach einige Zeit und verringerte auch durch Emrich auf 2:1. Dann aber ist TSG wieder in Front. In der 23. Minute stellte Dattinger auf 3:1, Massar schaffte drei Minuten später das 4:1 und kurz vor Schluß konnte Massar im Anschluß an eine Ecke auf 5:1 erhöhen. — Schiedsrichter Bauer (Saarbrücken), 3000 Zuschauer.

Wer richtet Ihre fachmännisch Ski Klepper-Karle O 7, 24 - Ruf 51992

Deutschland führt 2:1

im Hallentennis gegen Schweden

Der Hallentennis-Kampf Deutschland—Schweden um den Pokal des schwedischen Königs wurde am Samstag mit dem Doppel fortgesetzt, das den Deutschen nach dem 1:1 nach den beiden ersten Einzel nunmehr die Führung brachte. Roderich-Menzel wurde mit Henkel eingesetzt, da sich der sudetendeutsche Meister schon wieder etwas wohler fühlte. Nach Verlust des ersten Satzes mit 9:11 wurden dann die Schweden Robilsson-Wallén in den drei folgenden Sätzen jedesmal sicher 6:3 abgefertigt, so daß das Ergebnis 9:11, 6:3, 6:3, 6:3 lautet. Henkel überragte alle, Menzel war noch etwas schwach. Bei den Schweden war Robilsson weitaus besser als sein Partner. Die schwerste Klippe ist mit diesem Erfolg überwunden. Man darf erwarten, daß Deutschland in die Schlußrunde des Wettbewerbs einzieht.

Meisterschaftsspiele im Reich

Gau Ostpreußen

Stadtelf Danzig — Stadtelf Breslau	3:3
VfB Königsberg — Hindenburg Allenstein	1:3

Gau Pommern

Viktoria Stolp — LSV Pütnitz	2:0
Greifswalder SC — Preußen/Bor. Stettin	4:1
Polizei SV Stettin — Pfeil Lauenburg	9:2
Stettiner SC — MTV Pommerensdorf	1:2

Gau Berlin/Kurmark

Norden/Nordwest Berlin — Tennis/Bor. Berlin	1:5
Preußen Berlin — Babelsberg 03 (GS)	6:7

Gau Schlesien

in Beuthen: Gau Schlesien — Kattowitz (GS)	5:3

Gau Sachsen

Dresdner SC — Guts-Muts Dresden	2:1
Sportfr. 01 Dresden — VfB Leipzig	0:5
Polizei SV Chemnitz — SC Planitz	4:2
Konkordia Plauen — Tuk 99 Leipzig	1:1
Fortuna Leipzig — BC Hartha	3:1

Gau Mitte

SV 05 Dessau — SV 99 Merseburg 99	3:2
SV 08 Steinach — 1. FC Lauscha	7:1
SpVg. Erfurt — VfL 96 Halle	2:2
Thüringen Weide — Minerva 93 Berlin (GS)	4:3
1. SV Jena — SpVg. Fürth (GS)	1:3

Gau Westfalen

FC Schalke 04 — Preußen Münster	1:0
VfL 48 Bochum 04 — Preußen Münster	1:0

Gau Niederrhein

Schwarzweiß Essen — VfL Benrath	4:0
Union Hamborn — Duisburg 48/99	1:4
Hamborn 07 — Fort. Düsseldorf	1:8

Gau Mittelrhein

TuS Neuendorf — SSV Troisdorf	9:2
SV Beuel — Alemannia Aachen	3:1

Gau Ostmark

Wacker Wien — Wiener SC	2:0
Admira Wien — Vienna Wien	3:3

Der gefesselte Herkules

Es sind jetzt gut zwei Monate her, daß Kurt Fred die Berufsringer in die Obhut seines Fachamts genommen hat. Es war die allerhöchste Zeit: der Jahrmarktsrummel der „mit Recht so beliebten Turniere" paßte nicht mehr in das heutige Deutschland. Sicherlich wissen die meisten „Sportfreunde", was es mit diesen Turnieren auf sich hatte. Sie dauerten meist in jeder Stadt eine Woche, solange nämlich gelang es äußerstenfalls der routinierten Regie des „Unternehmers", die „reellen Chancen" seiner Matadore sich gegeneinander austoben zu lassen, ohne daß der größere Teil des pp. Publikums es merkte, welche „Flasche" ihm abend für abend serviert wurde.

Nun ist der Zirkus der „wilden Männer" mit eisernem Besen ausgekehrt worden. Mit einem Schlag wurden von den 250 Mitgliedern des Deutschen Ringkämpfer-Verbandes rund hundert gestrichen. Man braucht ihnen keine Träne nachzuweinen. Es waren Großväter unter ihnen, die längst für den „aktiven Sport" unbrauchbar geworden waren und viele Theaterhelden mit „äußerst wirksamen Wild-Welt-Gesten", so daß einem im dunklen Saal angst und bange werden konnte, wenn sie oben auf der Bühne gegeneinander losgingen. Nach der „Vorstellung" saßen sie in einem abgeschabten Bademantel in der Wirtshausecke und droschen einen langweiligen Dreimännerskat.

Das wird nun alles anders. Zuerst einmal fallen die „Jahresverträge" weg, und damit ist dem sogenannten Truppspielen der Garaus gemacht. Dann wird kein Unternehmer mehr die Genehmigung für ein Turnier erhalten, der sich nicht verpflichtet, einen Matchabend mit anerkannt erstklassigen Leuten auszutragen. In diesen Matchs sollen die kommenden deutschen Meister im Leicht-, Mittel- und Schwergewicht vorsortiert werden; schließlich sollen sie auch eine Handhabe für die Klassifizierung der Berufsringer sein. Darüber hinaus hat jetzt auch der Verband Mindestentschädigungen festgesetzt.

Ein nettes Erinnerungsbildchen sei bei dieser Gelegenheit „der Vergessenheit entrissen". Als Star einer der meistbeschäftigsten deutschen Trupps zog jahrelang ein Muselmann namens Ali Suliman durch die deutschen Städte. Er war unbestritten der Kassenmagnet, ein kraftstrotzender Bursche, der schließlich den Turniersieg in Erdpacht nahm. Ali Suliman feierte seinen größten Triumph am Abend des catch-as-catch-can. Dann trat er im Freistil gegen einen dickschädeligen Westfalen an. Der Saal war an diesem Abend immer bis auf den letzten Stuhl besetzt. Oben auf der Bühne standen der Türke und sein Gegner. Während sich dann jener mit Feierlichkeit einrieb, setzte sich Ali Suliman mit unvergleichlicher Menschalance das Gläschen mit dem Körperöl an die Lippen, um es in einem Zuge auszutrinken. Der „Heubeben" dröhnte vor Vergnügen ... —sch.

Rudervereine als Jubilare

Im neuen Jahr können wieder zahlreiche deutsche Rudervereine bedeutsame Jubiläumsfeierlichkeiten begehen. 70 Jahre alt werden allein drei Vereine. An der Spitze ist die Frankfurter Germania zu nennen, die durch ihre zahlreichen Erfolge in Reich und Ausland besten sportlichen Ruf genießt. Ebenfalls vor 70 Jahren wurden der Elbinger RC Vorwärts und der Brünner EV gegründet. Unter den sieben 60 Jahre alten Vereinen befinden sich Berolina Berlin, Karlsruher RV, Hanauer RG, Frankfurter RG Oberrad und die Heilbronner Schwaben. Das 50. Stiftungsfest feiern acht Vereine, unter ihnen RV Frankfurt-Oder und der Wiener RK Donau.

Turnen für das Winterhilfswerk

Wie schon in den früheren Jahren, so werden auch diesmal unsere Spitzenturner sich für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes einsetzen. Zwei Reichsriegen zeigen am 11. und 12. Februar auf verschiedenen Plätzen ihr großes Können. In Graslitz und Asch werden Innozenz Stangl, Hans Friedrich, Willi Stadel, Matthias Volz, Eugen Göggel, Rudolf Lüttinger, Fred Müller und Kurt Krötzsch begeisterte Aufnahme im befreiten Sudetenlande finden. Die zweite Reichsriege turnt in Osnabrück und Oldenburg in folgender Besetzung: Alfred Schwarzmann, Walter Siefsens, Heinz Sandrock, Karl Stadel, Reinhold Stutte, Fritz Frisch, Georg Sich und Franz Beyer.

Alle Nationen in Garmisch

Weltmeister Allais führt die Franzosen

München, 7. Januar.

In Garmisch-Partenkirchen ist die Nachricht eingetroffen, daß sich Italien mit der zur Zeit stärksten, zur Verfügung stehenden Mannschaft an der Internationalen Wintersportwoche beteiligen wird. Diese Meldung bezieht sich auf Lang-, Sprunglauf, Abfahrt und Torlauf für Männer und Frauen. Diese italienische Mannschaft wird nicht nur dem Können nach, sondern auch zahlenmäßig sehr stark sein. Zur Aufteilung der italienischen Nationalmannschaft gelangen gegenwärtig in Breuil einige Abfahrtsprüfungen zum Austrag.

Für die Skiwettkämpfe der Internationalen Sportwoche vom 21. bis 29. Januar wird durch den französischen Skiverband außerdem jetzt die Meldung der französischen Nationalmannschaft unter der Führung des Weltmeisters Emile Allais bestätigt. Gleichzeitig ist die Nachricht eingetroffen, daß sich auch die Schweiz mit einer kampfstarken Frauenvertretung beteiligen wird. Die schwedischen Abfahrtsläufer Hans Hansson und Nil Nilsson, die auch an den Weltmeisterschaftsprüfungen in Zakopane starten und sich gegenwärtig in St. Anton am Arlberg zum Training aufhalten, werden gleichfalls in Garmisch-Partenkirchen am Start vertreten sein.

Guter Start der Sandhofener Ringer

ASV Bruchsal im ersten Kampf 5:2 geschlagen

Im ersten Kampf in der Gruppe Nordbaden der Ringer-Gauliga hatte Sandhofen den Meister von Mittelbaden ASV Bruchsal zu Gast. Trotzdem die Mannschaften ersatzgeschwächt antreten mußten, sah man auf beiden Seiten einen unerhörten Kampfgeist. In fast allen Klassen kam es zu Fallsiegen, was schon allein für die Qualität der Kämpfe spricht. Eine einzige Ausnahme bildete das Halbschwergewicht, bei dem es nur der Nachsicht des Kampfleiters zu verdanken war, daß es nicht frühzeitig zum Kampfabbruch kam. Eine nicht geringe Ueberraschung gab es im Leichtgewicht, wo es dem jugendlichen Sandel gelang, den alten Mattenfuchs Naßner, Bruchsal in drei Minuten entscheidend zu besiegen. Kreisobmann Kestler, Mannheim leitete zufriedenstellend.

Der Kampfverlauf:

Bantamgewicht: Graffel (B) — Allraum (S). Allraum zeigte in diesem Kampf wieder seine gute Klasse. Schon in der fünften Minute entgeht Graffel durch einen wuchtig geführten Armzug der Niederlage. Kaum hat sich der Bruchsaler von seinem Schrecken erholt, als er mit dem gleichen Griff in 5.43 Minuten auf die Schultern muß. 0:1.

Federgewicht: De Rossi (B) — Rothenhöfer (S). Rothenhöfer kommt mit seinen versuchten Hüftzügen anfänglich nicht gut durch, da de Rossi geschickt pariert. Erst in der Bodenrunde wird der Kampf lebhafter. Der Bruchsaler wehrt die Armschlüssel von Rothenhöfer gut ab, kann aber nicht verhindern, daß er in 6.45 Minuten gerade noch am Mattenrand durch einen prächtigen Aufreißer auf die Schultern kommt. 0:2.

Leichtgewicht: Naßner (B) — Sandel (S). Man gibt dem jungen Sandel nicht viel Chancen. Doch er geht forsch in den Kampf und Naßner ist durch diesen Angriff etwas verblüfft. Ehe sich der Bruchsaler überlegt, wie er diesen stürmischen Angriffen begegnen kann, faßt Sandel in der zweiten Minute eine Stützschleuder, und schon war es zur allgemeinen Ueberraschung um den Bruchsaler geschehen. Starker Beifall belohnte dieses Bravourstück von Sandel. 0:3.

Weltergewicht: Hiller (B) — Denu (S). Hiller weiß, daß ihm Denu an Erfahrung und technischem Können überlegen ist und versucht diese Lücke durch Kraft auszugleichen. Denu geht jedoch in der dritten Minute zum Generalangriff über und hatte damit Erfolg. Ein wuchtiger Hüftschwung bringt für Hiller das Ende. 0:4.

Mittelgewicht: Schmiedle (B) — Bossert (S). Beide Ringer können sich anfänglich nur schwer zur Aktivität entschließen. Erst eine Verwarnung des Mattenrichters bringt Leben in den Kampf. In der Bodenrunde zeigt der Bruchsaler eine leichte Ueberlegenheit und siegt in 6.40 Minuten durch Armschlüssel. 1:4.

Halbschwergewicht: Schneider (B) — Haas (S). Haas gibt den Anlaß zu diesem wenig schönen Kampf, indem er sich wiederholt zu unfairen Angriffen hinreißen läßt. Auch eine Verwarnung des Kampfleiters wegen Mattenflucht des Sandhofeners brachte keine andere Note in das Kampfgeschehen. Der Punktsieg des Bruchsalers stand nie in Frage. 2:4.

Schwergewicht: Seeburger (B) — Herm. Rupp (S). In der vierten Minute muß Rupp zu Boden. Die versuchten Aufreißer von Seeburger scheitern an der kraftvollen Abwehr von Rupp. In der ausgelosten Bodenrunde ist Rupp im Vorteil und kann seine wirkungsvollen Fesselgriffe anbringen. In 6.35 Minuten muß Seeburger durch Armschlüssel in die Brücke, die Rupp dann mühelos eindrücken kann. 2:5.

Zwei deutsche Amateur-Boxstaffeln

Zum dritten Male gegen Finnlands Acht

Ihr an Prüfungen, Meisterschaften und internationalen Aufgaben reiches Jahr beginnen unsere Amateurboxer mit zwei Länderkämpfen gegen Finnland und Schweden. Die Finnen sind am 20. Januar in der Königsberger KdF-Halle zum dritten Male Gegner unserer Länderstaffel. Als einziger „Ostpreuße" steht der frühere Krefelder Bantamgewichtler Limbach, Wehrmachtsmeister 1938, in der Auswahl.

Das deutsche Aufgebot für Königsberg

Fliegengewicht: Obermauer (Köln). — **Bantamgewicht:** Limbach (Königsberg). — **Federgewicht:** Graaf (Berlin). — **Weltergewicht:** Murach (Schalke). — **Leichtgewicht:** Nürnberg (Berlin). — **Mittelgewicht:** Baumgarten (Hamburg). — **Halbschwergewicht:** Schmidt (Hamburg). — **Schwergewicht:** Runge (Wuppertal).

Die Prüfungskämpfe, die das Länderkampf-Programm umrahmen, bestreiten: Büttner I (Breslau) gegen Ackermann (Königsberg) im Leicht-, Garmeister (Königsberg) gegen Campe, Trillhase gegen Kublak im Mittel- und der Deutsche Meister Koppers (Hannover) gegen Stinski (Königsberg) im Halbschwergewicht. Am 22. Januar sind die Finnen in Danzig.

Stärkste Staffel gegen Schweden

Eine weitere Begegnung mit dem nordischen Boxsport findet am 28. Januar in der Hamburger Hanseatenhalle statt. Hier kommt es zum vierten Länderkampf Deutschland—Schweden. Die Skandinavier sind keineswegs zu unterschätzen, haben von den bisherigen drei Treffen erst eines verloren, führen aber auch einen Sieg über Deutschland in ihrem Rekord. So wird es in Hamburg zu einem Großkampf kommen, aus dem die Begegnungen Nürnberg gegen Erik Agren und Olympiasieger Runge gegen Europameister Olle Tandberg im Schwergewicht herausragen. Daß Deutschland für diese Begegnung seine stärkste Staffel stellt, ist selbstverständlich.

Fliegengewicht: Obermauer-Köln (Ersatz: Minskowski-Magdeburg). — **Bantamgewicht:** Wilke-Hannover (Ers.: Limbach-Königsberg). **Federgewicht:** Graaf-Berlin (Ers.: Schöneberger-Frankfurt a. M.). — **Leichtgewicht:** Nürnberg-Berlin (Ers.: Heese-Düsseldorf). — **Weltergewicht:** Hesse-Düsseldorf oder Murach-Schalke (Naeschke). — **Mittelgewicht:** Baumgarten-Hamburg (Ersatz: Garmeister-Königsberg). — **Halbschwergewicht:** Schmidt-Hamburg (Ers.: Campe-Berlin). — **Schwergewicht:** Runge-Wuppertal (Ers.: Kleinholdermann-Berlin).

Herber-Baier blieben Deutsche Meister

Olympiasieger und Weltmeister Maxi Herber-Ernst Baier verteidigten ihren Titel bei den ersten Großdeutschen Eiskunstlaufmeisterschaften für Paare im Berliner Sportpalast erfolgreich gegen die Olympiazweiten Ilse und Erich Pausin. Unsere Bilder zeigen das Meisterpaar nach seinem neuen Erfolg und bei der Ausführung des meisterlichen Kürprogramms.

Weltbild (1), Schirner (2) — M

Derby County und Arsenal ausgeschieden

Die dritte Runde um Englands Fußball-Pokal

Unter der üblichen gewaltigen Anteilnahme des englischen Fußball-Publikums wurde am Samstag die dritte Hauptrunde des Pokalwettbewerbs, die durch das Eingreifen der Vertreter der ersten und zweiten Liga besondere Bedeutung hatte, ausgetragen. Von den 32 angesetzten Spielen konnten allerdings nur 24 durchgeführt werden, die restlichen fielen den auch in England zum Teil schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Und von den 24 ausgetragenen Spielen endeten wiederum sechs unentschieden, so daß sie im Laufe dieser Woche wiederholt werden müssen, wobei natürlich die Gastgeber vom Samstag zu reisen haben.

Unter den 18 Mannschaften, die am Samstag auf der Strecke blieben, befinden sich auch der Meister Arsenal London und der Tabellenführer der 1. Liga, Derby County. Die Londoner, die bekanntlich in der Meisterschaft sehr ungünstig stehen, mußten ihre Pokalhoffnungen in Stamford-Bridge, der Kampfstätte des Lokalgegners Chelsea, begraben, wo sie knapp mit 1:2 unterlagen. Und Derby County unterlag auf eigenem Gelände seinem schärfsten Meisterschaftsrivalen, FC Everton, den er vor acht Tagen an gleicher Stelle im Meisterschaftskampf schlug, mit 0:1. Die beiden übrigen Kämpfe, in denen erstklassige Mannschaften unter sich waren, endeten unentschieden und müssen wiederholt werden. Natürlich gab es auch in den Spielen erstklassiger mit unterklassigen Mannschaften eine Reihe von Ueberraschungen. So verlor die Londoner Charlton Athletic in Cardiff gegen die City (den Pokalsieger von 1927!) mit 0:1 und Brentford London ging zu Hause gegen die traditionsreiche Newcastle United, die auch schon wiederholt den „Cup" gewann, mit 0:2 ein. Schließlich sei noch erwähnt, daß Aston Villa zu Hause gegen die drittklassige Elf von Ipswich Town nur 1:1 spielen konnte und nun zur Wiederholung nach Ipswich muß. Der Pokalverteidiger, Preston Northend, behauptete sich gegen Runcorn, eine Elf, die nicht der Liga angehört, mit 4:2 Toren.

Das Sportjahr der Schützen

Die schon am 30. Juni in Luzern beginnenden Weltmeisterschaften zwingen den Deutschen Schützenverband, seine in diesem Jahre geplanten Länderkämpfe schon vor diesem Termin zu veranstalten. Bei einem Vierländer-Treffen am 11. und 12. März, voraussichtlich in Königsberg, sind Finnland, Dänemark und Schweden zum erstenmal die Gegner unserer Schützen. Der Länderkampf gegen Italien ist für den 29./30. April nach Rom angesetzt worden. Die weiteren Prüfungen werden nach den Weltmeisterschaften vom 30. Juni bis 11. Juli in Luzern durchgeführt.

Am 16. September wird der Fernkampf mit vier Waffen gegen Argentinien und mit der Kleinkaliberbüchse um den NWS-Pokal gegen USA und England ausgetragen. Höhepunkt der Kampfzeit sind die Deutschen Meisterschaften am 14. und 15. Oktober in Berlin-Wannsee. Die Termine der Städtekämpfe lauten im einzelnen: 16. April Kleinkaliber, milit. Anschlag; 7. Mai Scheibengewehr; 11. Juni Wehrmannsgewehr; 24. September Kleinkaliber, belieb. Anschlag. Das Opferschießen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes findet am 19. März statt.

Sportspiegel der Woche

vom 9. bis 15. Januar 1939

1. Reichstagung des NSRL in Berlin (13.—15.)

Fußball

Meisterschaftsspiele (15.)

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim
Freiburger FC — SV Waldhof
VfR Mannheim — SpVg. Sandhofen
FV Offenburg — VfB Mühlburg
VfL Neckarau — Karlsruher FV

Handball

Meisterschaftsspiele (15.)

Gau Baden:

Tschf. Durlach — Tschf. Freiburg
Tgde. Ketsch — TV Leutershausen
TV Seckenheim — SV Waldhof
TV Weinheim — Freiburger FC

Hallenturniere in Königsberg (14.), in Frankfurt a. M. (14.) und in Ulm (15.); Hamburger Städtemannschaft in Kopenhagen (11.), Odense (13.) und in Aarhus (15.)

Hockey

Meisterschaftsspiele (15.)

Gau Baden:

TG 78 Heidelberg — VfR Mannheim
MTV Karlsruhe — TV 46 Heidelberg
MTG Mannheim — TV 46 Mannheim
Germania Mannheim — HC Heidelberg

Freundschaftsspiele u. a.

SC 80 Frankfurt — Rotweiß Frankfurt
TSG 61 Ludwigshafen — TV 57 Sachsenhausen

Rugby

Meisterschaftsspiel (15.)

Gau Baden/Württemberg:

SC Neuenheim — Heidelberger Ruderklub

Boxen

Berufsboxen in Berlin mit Eder — Turiello (13.), in Paris (12.) mit Christoforidis — Tenet um die Europameisterschaft im Mittelgewicht.

Amateurboxen in Ludwigshafen (14.) und in Speyer (15.), Länderkampf Schweden — Polen in Stockholm (15.), italienische Amateure in Ravensburg (12.) und in Ulm (14.)

Schwerathletik

Turnier der deutschen Ringer vom Bantam- bis Leichtgewicht in Berlin (11.—13.). — Süddeutsche Mannschaftskämpfe im Ringen (14. und 15.). — Meisterschaftskämpfe im Mannschaftsgewichtheben in Baden (15.).

Wintersport

Deutsche Meisterschaften im Eiskunstlaufen in Krefeld (14.—15.). — Smoke Eaters in Wien (9.—10.). — Internationale Frauen-Skirennen in Grindelwald (14.—15.) mit Deutschen. — Südwest- und badische Rodelmeisterschaften in Wiesbaden (15.). — Bayerische Rodelmeisterschaften in Kochel (15.).

Radsport

Radrennen in Dortmund (14.). — Saalsportfest in Frankfurt a. M. (15.).

Verschiedenes

Nationale Tischtennis-Meisterschaften in Frankfurt a. M. (14.—15.). — Tagung des technischen Ausschusses des Intern. Turnverbandes in Basel zur Festlegung des olympischen Programms (14.).

MARCHIVUM

Copyright by P. A. Schmidt G. m. b. H., Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Hollywood in Glanz und Elend

Ein Tatsachenbericht über die amerikanische Filmmetropole / Von Dr. Max Weinheber

11. Fortsetzung

Folgendes dürfte sich zutragen:

Man wird im Verlauf des Jahres 1938 oder 1939 dazu übergehen, Marlene Dietrichs Gage zu kürzen. Das geht natürlich nicht so ohne weiteres. Also muß man diesen Angriff vorbereiten. Eines Tages werden daher in den Zeitungen — erst vereinzelt, dann immer häufiger — Notizen auftauchen, daß Marlene Heimweh nach Deutschland habe, daß sie sich nicht wohl fühle in Hollywood, nicht den richtigen Spielleiter erhalte, keine guten Manuskripte vorgelegt bekomme, alles Dinge, die die Dietrich schon in ihrem eigenen Interesse niemals öffentlich ausgesprochen haben würde. Aber was macht das? Solche Nachrichten werden eben fabriziert.

Dann setzt man Standaufnahmen zu ungelegener Zeit an, schnüffelt in ihrem Privatleben herum, bringt ihren nächsten Film ungünstig heraus, kurz, macht die Schauspielerin innerlich und äußerlich dafür reif, daß sie in einen Gagenabbau einwilligt. Hat man sie aber erst soweit, dann ist der erste Schritt auf der Leiter nach unten gemacht.

Was, die Dietrich bekommt nur noch zwei Drittel von früher? Mit der scheint auch nicht mehr viel los zu sein! Und schon plaudert ein Indiskreter aus, daß sie bereits 1904 geboren sei, infolgedessen könne sie unmöglich noch jugendliche Rollen spielen und überhaupt und so — —.

Auf diese Weise kann man die bedeutendsten Künstler klein bekommen. So wurde René Clairs „14. Juli" absichtlich mit schlechten Zwischentiteln herausgebracht. Erfolg? Der Film lief knappe fünf Tage in Los Angeles! Seit dieser Zeit ist der Schöpfer von „Unter den Dächern von Paris" nach Hollywoods Ansicht ein schlechter Spielleiter, denn sein Film lief ja nur fünf Tage!

Was, Sie kennen Rembrandt nicht?!

Und wenn es darauf ankommt, einen Film zu „machen", der vielleicht nicht den gewünschten geschäftlichen Erfolg haben könnte, geht man ebenfalls bis zur Grenze der Gemeinheit und Geschmacklosigkeit. Bei dem Garbo-Film „Königin Christine" befürchtete man, daß er bei der Masse nicht genügend Anklang finden würde. Man ließ darauf gleich nach der Uraufführung Plakate erscheinen, auf denen zu lesen stand, daß die Garbo in diesem Film selbst reite und höchstpersönlich eine 1,75 Meter hohe Hürde überspringe!

Dorothea Wiecks erster Amerikafilm wurde gestartet, indem man an den Theaterfronten ihren Kopf mit geschlossenen Augen anbrachte: „Wenn diese Augen sich öffnen, werden Millionen begeistert sein!", stand darunter.

Jener Film, der zum erstenmal einen heute allgemein angewandten Beleuchtungseffekt zeigte (es handelte sich um die einseitige Anleuchtung eines Gesichts oder einer Person, wobei die andere Hälfte in einem geheimnisvollen Dunkel bleibt), wollte und wollte kein Erfolg werden. Die Kinos weigerten sich, auf Grund des geringen Uraufführungserfolgs, den Film zu erwerben. Filme, die nur einen halben Menschen zeigen, zum vollen Preis?! Kommt gar nicht in Betracht! Aber da kannte man die Werbeleute in Hollywood schlecht. Die gaben sich keineswegs mit dieser Ablage zufrieden, sondern erinnerten sich des berühmten Rembrandtschen Halbdunkels, schnauzten die Theaterbesitzer an, daß sie noch nicht einmal jene weltbekannte Kunst des großen Holländers kannten und starteten den Zelluloidstreifen mit der Ankündigung: „Der erste Film, der in Rembrandtscher Art beleuchtet ist!" Es wurde ein Bombengeschäft!

Schatten, die im Schatten leben

Fünfundzwanzigjährig war Jean Harlow gestorben. Inmitten der Aufnahmetage zu „Saratoga" riß sie der Tod aus der Arbeit. Für viele bedeutete diese Nachricht damals mehr als nur eine oberflächliche Anteilnahme an dem Schicksal der blonden Kanadierin — für die Filmgesellschaft bedeutete sie einen Verlust von 300 000 Dollar. Denn ohne Hauptdarstellerin konnte der Film nicht zu Ende gedreht werden und war wertlos.

Dann muß eben „der Schatten" die Rolle der Harlow weiterspielen!, hieß es.

Der Schatten —?

Der Schatten ist ein Double, ein Ersatzdarsteller des Stars, sozusagen dessen zweites Ich. Das Double gleicht dem Star im Aussehen und Gestalt aufs Haar. Es muß für diesen stundenlang im Atelier stehen und sich von dem grellen Licht der Scheinwerfer anstrahlen lassen, muß alle Bewegungen, Stellungen und Proben solange ausführen, bis sie sitzen. Dann erst rauscht der Star ins Atelier und beginnt mit den eigentlichen Aufnahmen. Wirkt als Partner eines Hauptdarstellers ein neuer Schauspieler mit, dem man das ganze Handwerkszeug des Films erst beibringen muß, dann kann man doch den Star nicht mit derartigen „Fazen" aufhalten. Da muß sich denn das Double für den Star dreißigmal küssen lassen, bis der Neue eben richtig „filmküssen" kann. Soll Mae West mit Hilfe einer Radikalkur fünf Pfund abnehmen: das Double muß erst einmal die Kur an sich ausprobieren. Ja, das Double erledigt das ganze „öffentliche" Privatleben des Stars: es geht für die Angebetete zum Tee, gibt Autogramme, läßt sich in Lokalen und Theatern bewundern — und führt selbst nur ein fremdes, unbekanntes Schattendasein. Hat sein eigenes Leben aufgegeben und ist sozusagen in die äußere Hülle der Garbo oder Crawford hineingekrochen.

Jarmila Dvorakova — in Hollywood Geraldine de Vorak — heißt das Double der Garbo. Sie ahmte die Schwedin so naturgetreu nach, daß sie auch deren Launen und Angewohnheiten annahm. Infolgedessen kam sie wie ihr Vorbild oft zu spät ins Atelier. Eines Tages überraschte sie die Garbo dabei: es gab einen großen Krach, — und das „Privatleben" der Garbo flog hinaus.

Zwei Stunden später hatte sie bereits einen Vertrag der Konkurrenz in der Tasche, wonach die Universal sich verpflichtete, die Tschechin im „Jazz-König" ganz groß herauszustellen.

Anderen Doubles ging es nicht so gut. Estelle Windsor, das Double der in London so tragisch verstorbenen Lya de Putti, hatte einfach keine Lebens- bzw. Filmberechtigung mehr, als das Original nicht mehr lebte. Ihr „Typ" war tot — infolgedessen sie auch. Von dem Tage an, da die Skandalaffäre der Putti jenen großen Boykott ihrer Filme in Amerika bewirkten, ging es bergab mit der kleinen Windsor. Als dann aus London der Tod der lebenslustigen Ungarin gemeldet wurde — Lya de Putti starb an einem zu schnell heruntergewürgten Hühnerknochen, der ihr in der Speiseröhre stecken blieb — als die letzte Hoffnung auf einen Wiederaufstieg endgültig vernichtet war, ging Estelle Windsor nach Hause und nahm sich das Leben.

Zehn Meter Lebensgefahr für fünfzig Dollar

In dem Augenblick, wo Franchot Tone zum Sprung auf Palisaden ansetzt, um einen der aufständischen Inder niederzumachen, tritt der Mann aus dem Hintergrund nach vorne. Ein Mitglied der „Selbstmörderstaffel" beginnt mit der Arbeit: Gary Cooper und Franchot Tone bleiben zurück, zwei Doubles führen ihre Rollen weiter. Zwei Todeskandidaten des Films sprengen in „Bengali" den Pulverturm in die Luft, metzeln die gegnerischen Eingeborenen nieder und führen alle die waghalsigen und atemraubenden Szenen des großen Indienfilms aus, derentwegen „Bengali" jenen Welterfolg errang. Gary Cooper und Franchot Tone verbeugten sich lächelnd im „Aegyptischen Theater" von Hollywood, als der Film seine sensationelle Uraufführung erlebte — ihre Doubles hingegen setzten ihr Leben bereits wieder aufs Spiel: in „San Franzisko" und „Meuterei auf der Bounty": diesmal aber als Bürger der unglücklichen amerikanischen Hafenstadt und als meuternde englische Seeleute.

Ja, sie sind die wahren Helden des Films! Sie springen von hohen Brücken ins Wasser, sausen mit Fallschirmen durch die Luft und klettern von fahrenden Autos auf dahinsausende Eisenbahnzüge —.

Denn das Leben der Filmstars ist kostbar und muß geschont werden, darf daher, wie es in jedem Vertrag heißt, keiner Gefahr ausgesetzt werden; das Leben der Todeskandidaten hingegen . . ?

Wer kennt Dick Grace? Niemand, nicht wahr? Dabei hat er immerhin die unsichtbare Hauptrolle des amerikanischen Fliegerfilms „Wings" gespielt, jenes Films, dessen gefährliche und brenzliche Aufnahmen überall bewundert wurden. Kurze Zeit später sprang er in einer großen Verfolgungsszene eines John-Barrymore-Films für fünfzig Dollar von einer Klippe aufs Meer, das sich 46 Meter unter ihm ausbreitete. Man gab dem Double, da der Sprung sehr gefährlich war, einige Glas Brandy zu trinken, so daß er einigermaßen zusammengerappelt den Sprung ausführen konnte. 46 Meter tief sprang er hinunter, dann prallte er wie ein aufgeblasener Gummiball auf die Wasseroberfläche.

(Fortsetzung folgt.)

Hinter den sieben Bergen . . . / Von Dorothea G. Schumacher

„Hinter den Bergen bei den sieben Zwergen" ist die uralte Märchenwelt der Nordrasse — doch es sind die Berge der Zeitlosigkeit, gelegen in Nirgendheim. Das Märchen schlug sich aus der Sage nieder und ganz am Anfang stehen die Naturerscheinungen. Ungeheuer beschäftigte die Nordrasse das Lenzwerden, das Kommen und Schwinden der Sonne, das Wachsen der Nacht! —

Unsere trauten Volksmärchen sind also letzten Endes der Niederschlag von Erinnerungen an ferne Vorzeit; in des Märchens Gestalten liegen noch Sonne und Nacht, Sommer und Winter verborgen. Aber auch die vielen Märchen von Kämpfen mit Urtieren haben festen Hintergrund. In ferner Zeit gab es ja in deutschen Wäldern Wölfe, Bären, große Hirsche, Elentiere und Auerochsen. Eine Begegnung mit ihnen war zu König Gunthers (Gundahar) Tagen nichts Seltenes. Die Furcht der Frauen und Kinder vor ihrer steten Bedrohung war so stark, daß sie sich in den Gemütern fort und fort pflanzte. Im Waldesdunkel lagen Steine, kahle Plätze, Quellen, um die uralte Sagen von „Teufeln, Hexen" und ihrem „sündlichen Treiben" gingen. — Aus jener Brunnentiefe sollten die kleinen Kinder hergekommen sein; dort badeten insgeheim die Königstöchter, um Holdas Segen zu erfahren. Da aber begegneten ihnen manchmal Kröten, Frösche, Nattern, die ihnen Schätze und Geheimnisse verrieten, wenn sie keine Furcht zeigten. Kinder sollten von alten Frauen verzaubert sein (Jorinde und Joringel), bis ein wagemutiger Jüngling den Zauberbann durch Schläue und Kühnheit brach — so sehen wir überall den Kampf des Dunkels gegen das Licht und den endlichen Sieg des Lichtes! Dies allein war der Untergrund der Märchen. Man sprach in der Vorzeit von den Jahreszeiten wie von Menschen; man vermenschlichte sich das Naturgeschehen, um es besser verständlich zu machen. Trat dann einmal einer auf, der wirklich die eingeschüchterten Bewohner eines Waldtales von einem gefürchteten Tier befreite, ein Rudel Wölfe zur Strecke brachte, einen Volksbedränger vertrieb — da verglich man ihn mit jenem anderen, unsichtbaren Helden und Befreier, der alljährlich die Winterkälte vertrieb und der die Sonne wiederbrachte, ja, der diese selbst war!

In Jahrtausenden verschmolzen solche Gestalten zu einer.

Der die Sonne fressende Dunkelmann wurde damit gleichbedeutend mit dem Wolf, der die Menschen im Winterwald anfiel und fraß; der die Sonne zurückbringende Lenz verquickte sich in der Einbildung auch später mit dem jungen Jäger, der den furchtbaren Wolf tötet usw.

Hinter dem Volksmärchen liegt somit die ganze Tiefe der Erfahrung einer Rasse.

Im Hintergrund des Dornröschen-Märchens steht (bekanntermeise) die Sage von der Erdgöttin, die, vom Neiddorn in Schlaf gesenkt, durch des Sonnenhelden Kuß im Lenz wieder erweckt wird. Hierzu gesellte sich später die Geschichte einer Königstochter, die von einer neidischen Alten vergiftet ward, im Totenschlaf gefallen, von einem Jüngling geweckt ward. Viele, sehr viele Märchen enthalten völlig gleiche Gedanken, nur in örtlicher und sächlicher Abwandlung.

Dieses Vorbild vor allem: die von einer bösen neidischen Alten gequälte junge Unschuld — und ihre endliche Erlösung durch einen tapferen, standhaften Jüngling kehrt tausendfach wieder. Mit dem Frühling kam der Befreier — er freite und befreite die Gefangene, die Gestorbene wieder: Sigurd und Hjordis, Sonne und Erde! —

Was wir da behielten und erhielten, es sind nur Trümmer einer fernen, kraftvollen, einheitlichen Zeit unserer Rasse — und noch aus diesen Trümmern strömt uns fort und fort das beste, die quellenfrische Kraft zu — und alle „Literatur" erscheint als Flitter und Plunder neben diesen markigen, übergroßen Gestalten unserer Vorzeit.

Volkskunst und bäuerliche Wohnkultur aus Tirol und der Ostmark

Eine der großen vergoldeten Kuhglocken, die an breiten ledernen Tragbändern hängen. Die Kuhglocken, die die Tiere beim feierlichen Almauftrieb und Abtrieb tragen, werden von einem Glockenschmied Tirols hergestellt und sind in den Tönen abgestimmt. Aufn. PBZ

Kleine Weltfuge

Im Boggenreiter-Verlag, Potsdam, erschien eine kleine Sammlung Gedichte von Adolf Beiß, den wir auch als Erzähler kennen und schätzen. Die Aufteilung „Gefährten — Heimat — Gott" deutet die Gliederung an, die der Dichter seinem Werk gibt, geht aber über den Begriff hinaus, der in dem Titel „Kleine Weltfuge" liegt. Das Bändchen kann besinnlichen Stunden Inhalt geben.

Wilhelm Nagel

MARCHIVUM

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verschied am Samstag, früh 4 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Frey

im Alter von 59 Jahren.

Mhm.-Neckarau (Germanlastr. 20), den 7. Jan. 39

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Frey geb. Schuhmacher
Kurt Schuhmacher
Greta Zepp Ww. geb. Frey, und Kinder.

Beerdigung: Dienstag, nachm. 3.30 Uhr, in Neckarau.

Heute verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, **versehen mit den** Tröstungen der Kirche, unsere herzensgute, stets treu**besorgte Mutter,** Großmutter und Tante, Frau

Babette Rahner

geb. Appel

Mannheim, den 8. Januar 1939.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Franz Rahner, Major

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Januar, um 14 Uhr, auf dem **Hauptfriedhof statt.** — Das hl. Seelenamt wird am Grabe bekanntgegeben.

Nach schwerem, mit unsagbarer Geduld ertragenem Leiden starb plötzlich und unerwartet unsere liebe, unvergeßliche

Erna

im blühenden Alter von 22 Lenzen.

Mannheim (Platz des 30. Januar 2)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erwin Messel und Frau Tina
geb. Amend

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 10. Januar, vorm. 11 Uhr statt.

Heute um 12 Uhr mittags ist meine liebe treue Schwester, unsere geliebte **Tante**

Ida Scipio

im 73. Lebensjahre von uns gegangen.

Stets für andere voll Güte besorgt, des eigenen schweren Leidens nicht **achtend, ertrug** sie ihr langes Krankenlager in wunderbarer Abgeklärtheit und **mit wahrhaft christlicher Seelengröße.**

Mannheim, den 7. Januar 1939.

Wilhelm Scipio, Mannheim, N 5, 6.
Hans-Lothar Freiherr von Gemmingen-Hornberg Dr. jur. und Freifrau Ellenruth, geb. Röchling, Völklingen (Saar), Richardstraße 1
Clothilde Freiin von Gemmingen-Hornberg, Darmstadt Oberin des Diakonissenhauses Elisabethenstift.
Pauline Gräfin von Hohenthal, geb. Freiin v. Gemmingen-Hornberg, **und Joachim Graf von Hohenthal,** Legationsrat, Berlin NW 87, Klopstockstraße 50
Ludwig Freiherr von Gemmingen-Hornberg und Freifrau Ilse, geb. Kottenhahn, Wolfsenbach bei Neumarkt-Oberpfalz.
und neun Großneffen und Großnichten.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 10. Januar, mittags 12 Uhr, **im Krematorium des Friedhofs Mannheim** statt.

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih Fernruf **42532**
Kilometer 8 Pfennig
bei Selbstfahrer Schilergarage Speyerer-Str. 1-5

Auto-Verleih Fernruf **48931**
Kilometer 8 Pfennig
bei Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzingerstr. 58
Gebr. Reis & Fischer
Fernruf 423 94

Höheres Einkommen
durch gute Nebenverdienste, die Sie sich bei den im HB inserierten Unterrichtsanstalten erwerben können.

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner
R 3, 14-15

Darmtätigkeit
anregen, die Schlackenausscheidung fördern, für rege Eßlust und Verdauung sorgen, das Leber- und Gallesystem günstig beeinflussen durch Heidekraft, das Mineralsalz-Kräuterpulver. Eine Probe für 8 Tage reichend kostenlos zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern
Heidekraft
kostet in Pulver od. Tabletten 40 Tagepackg. RM 1.80, Doppelpackg. RM 3.00

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 10. Januar 1939 nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Badeeinrichtung, 1 Schreibtisch, 1 Damenfahrrad, 1 Rundfunkgerät, voraussichtlich bestimmt: 1 bessere neue Handharmonika.

Ferner versteigern wir am selbigen Tag, vorm. 10.30 Uhr, mit Zusammenkunft der Steigerer in Mannh.-Neckarau, Gewann Stollenwörth:

5 große Sparöfen.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Hypotheken

8-10000 RM
auf 1. Hypothek gesucht.
Vermittl. nicht erwünscht. Angebote u. Nr. 57 451 B an Verl.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Metzgerei
altes Geschäft, gute Existenz, gut eingerichtet, Nähe Mannh.,
Preis: ca. 20 000.— RM.
bei 10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Bis 1. Sept. 39 zu übernehmen, ev. früh. Rücksp. b.
G. Schmitt, Mhm., O 7, 19
(548 B)

Zu verkaufen

5 teilige neue Schlafzimmer
jeweils bestehend aus:
1 Schrank 265.-
2 Betten 275.-
2 Nachttischen 285.-
1 Frisierkommode 295.-
RM. . . . 325.-
Rich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(131 744 B)

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Hämorrhoiden
sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Möbeltransporte
Lagerung, Umzüge
Frommersberger,
B 6, 18 Fernruf 238 12.
(488 B)

Chem. Reinigung
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 20082

Schrank- u. versenkbare Nähmaschinen
in großer Auswahl zu billigsten Pr.
Steinbach
Schwetzingerstr. 109
Nähmaschinenbdlg.
(46 606 B)

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürig M 6, 16

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder
darunter ganz wenig gefahrene, billig abzugeben. —
Doppler, J 2, 8

Nähmaschine repariert
Knudsen
R 3, 7a Fernspr. 23493

Belze
Restposten, ab 16.— neue Füchse, arl. Silber- und Blaufüchse, Skunksfren., wiersch'g. Jacken, Paletots, billigst. Gert. Sie Preisl. Brizgeksund Brehm, Friedrichsfeld
(57090 B)

Rohmöbel
Bettenschrk. 22.—
Anrichte 29.—
Nachttisch 15.—
Rich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(131 745 B)

Größerer wh. Herd
m. Gas u. Kohlenbackofen, gut erh., billig zu verkaufen. Auskunft bei:
Bauder, U 6, 5
(756 B)

Kauflustige
lesen täglich HB-Kleinanzeigen

Kaufgesuche

Kassenschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 724 B an d. Verlag

Zu kaufen gesucht: Gut erhalt.
Zugmaschine
Angebote an Fernruf 221 36
(57219 B)

Reiseschreibmaschine
Tabulator, techn. Tastatur (griech. Buchst.) zu k. ges. Zuschr. m. Angabe d. Type u. Preis u. 763 VS an Verlag

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse
Disselhut,
M 1, 2a, Breitestr.

Automarkt

Opel Kadett Lim.
Opel 2 Ltr. Cabrio
Hansa bill. zu verkauf.
Meffert, R 6, 3
(761 B)

Vierrad-
Lieferwagen
m. abn. Pritsche, Standard. (762 B)
Meffert, R 6, 3

Motorräder

Gesucht 200ccm Motorrad
Angebote u. 757 B an d. Verlag d. B.

Auch Inserate sind wichtig!

Verschiedenes

Ein schwarzer Herren-Mantel
mit Samtkragen i. d. Wirtschaft „Zu 3 Königen" Speyerer am 11. Dez. 1938 vertauscht. Daselbst umzutauschen.
(116209 B)

Danksagung

Für die unserer lieben Entschlafenen erwiesene Ehre und für die aufrichtige Teilnahme an unserem Leid sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim (Windmühlstr. 25), den 7. Januar 1939

Heinrich Kleiser und Angehörige.

Wenige Wochen nach dem Heimgang unseres lieben Vaters nahm uns ein unerbittliches Geschick unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Bing

geb. Knaup

im Alter von 68 Jahren.

Mannheim-Neckarau, den 7. Januar 1939.

In tiefer Trauer:
Johann Bing und Frau
Karl Bing und Frau
Fritz Bing und Frau
Karl Förstner und Frau Gretl, geb. Bing
Erwin Rottner und Frau Susi geb. Bing
Susanna Güttinger, geb. Knaup
und sechs Enkelkinder.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 11. Januar 1939, um 15 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

MARCHIVUM

Melde gehorsamst!

HANS ALBERS

Sergeant Berry

Ganz groß!

Eine Bomben-Rolle für Hans Albers wie schon lange nicht

In weiteren tragenden Rollen: Herma Relin, Peter Voss, H. Höbner A. Golling u. a. - Regie: Herb. Selpin

Anfangszeiten: 3.00 6.50 8.25

ALHAMBRA

Anfangszeiten: 3.00 6.30 8.20

Für Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG

Der neue

Heinz Rühmann

-Film, den Sie unbedingt sehen müssen!

Neben Rühmann spielen:
Agnes Straub - Will Dohm
Viktor Janson - Fritz Rasp
Franz Schafheitlin - Jakob Tiedtke

Täglich in 2 Theatern!

SCALA	CAPITOL
Anfangszeiten:	Anfangszeiten:
4.0 6.0 8.20	4.15 6.20 8.30

SCALA · CAPITOL
Lindenhof Meerfeldstr. 56 Mollstraße Waldhofstr. 2

Begeisterung über Gustaf Gründgens

TANZ dem Vulkan

Sybille Schmitz, Theo Lingen
R. A. Roberts, Gisela Uhlen

Beginn: 4.00 6.00 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Palast und Gloria

Breite Straße Seckenheimer Straße

Briefmarken A. Hauaz Tauschstelle

Hüte reinigt
schön wie neu
das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 27738
Abel 100 Jahre Hutmacher

UFA-PALAST

ZWEITE WOCHE! Eine großartige Filmschöpfung der Ufa!
ZARAH LEANDER - WILLY BIRGEL in

Der Blaufuchs

mit Paul Hörbiger - Jane Thiden - Karl Schönböck

Beginn: 3.15, 6.00, 8.30 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
Gut und billig größte Auswahl
Seit über 35 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 23440

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto übern. gewissenh.
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 8.
Fernsprech. 207 76.
(19 926 B)

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 28527
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Geschäfts-Verlegung

Ab heute befindet sich mein Verkaufsraum **Qu 1, 3** Breite Straße

Gegr. 1822 **F. GÖHRING** Gegr. 1822

UHREN, GOLD- UND SILBERWAREN

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 20401
Kursbeginn: 10. Januar
Einzelstunden jederzeit — Step-Unterricht

National-Theater Mannheim

Montag, den 9. Januar 1939:
Vorstellung Nr. 157.
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim
Emilia Galotti
Trauerspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.

• Volksheil •
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Speisezimmer Biedermeierzimmer
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

Frischduftende geschonte Wäsche durch weiches Gebirgswasser und beste Seifen
Kilowäsche — Stärkewäsche
Gardinen - Wascherei und -Spannerei
Wäscherei Edelweiss Weinheim Alb. Deuring
Annahmestelle Mannheim: Stumpf, Moerlachstr. 9
Ruf Mannh. Nr. 28136 / Ruf Weinh. Nr. 2228

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bügelt billigst
Adam Kritter Bellstr. 9
(Jungbusch) Postkarte genügt

Katzenfelle
(Winterpelze) bei Rheuma, Gicht und Hexenschuß bestens bewährt. **Katzenfellsohlen** geg. kalte Füße
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Radio-BERGBOLD 76811V
mit der großen Auswahl
P 4, 7 (Freigasse) Fernruf 21875

Amtl. Bekanntmachungen

Verhütung von Waldbränden

Auf Grund des § 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches, § 1 der Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 13. Mai 1935 ist in der Zeit vom 15. Februar bis 1. Oktober jedes Jahres verboten, im Wald oder in gefährlicher Nähe von Wäldern zu rauchen oder im Freien unverwahrt Feuer oder Licht mit sich zu führen. Ferner ist verboten, im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne besondere von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten und, soweit es sich um Waldgrundstücke handelt, von dem zuständigen Forstamt ausgestellte Erlaubnis (z. B. Zeltscheine oder dergl.), sowie außerhalb der im Erlaubnisschein freigegebenen Fläche, Zelte oder sonstige Lagerstätten zu errichten.

Der § 64 des Forstgesetzes bestimmt außerdem, daß in Waldungen oder in einer Nähe derselben von 50 Schritt ohne besondere Erlaubnis des Forstamts, das mit Erteilung derselben zugleich die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen hat, kein Feuer angezündet werden darf.

Hiernach ist **das Abkochen im Wald oder am Waldrand** während des ganzen Jahres ohne Erlaubnis des Forstamts verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 5. Januar 1939.
Der Landrat 4/18.

Die Maul- und Klauenseuche in Neckarhausen.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Neckarhausen erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßregeln, insbesondere die Anordnung vom 7. Dezember 1938, hiermit aufgehoben.

Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 5. Januar 1939.
Der Landrat Abt. V/31.

Bekanntmachung

Wasserpolizeiliche Genehmigung zur Ueberbrückung der neuen Weschnitz innerhalb des Betriebsgeländes der Firma Carl Freudenberg in Weinheim.

Die Firma Carl Freudenberg in Weinheim hat Antrag auf wasserpolizeiliche Genehmigung zur Ueberbrückung der neuen Weschnitz innerhalb ihres Betriebsgeländes beantragt.

Einwendungen gegen das Unternehmen sind binnen 14 Tagen — vom Tage dieser Bekanntmachung an — beim Landrat in Mannheim — Abt. 4/18 — oder beim Bürgermeister in Weinheim vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Pläne und Beschreibung liegen während der Einspruchsfrist auf dem Rathaus in Weinheim zur Einsicht offen.

Mannheim, den 28. Dezember 1938.
Der Landrat 4/18.

Bekanntmachung

Die Diensträume der Staatlichen Polizeikasse sind am Dienstag, den 10. d. M., nachmittags geschlossen.

Mannheim, den 6. Januar 1939.
Der Polizeipräsident.

Viernheim

Oeffentliche Erinnerung

Nachstehende Gemeindegefälle können noch bis 12. d. M. ohne Mahnkosten bezahlt werden:

1. Bürgersteuer für 1938 Kl.
2. Gemeinde-Grundsteuer für 1938 (6.—9. Rate);
3. Handwerkskammer-Umlage für 1938 Kl.

Nach diesem Termin erfolgt die öffentliche Mahnung und sind alsdann die Mahnkosten und gegebenenfalls auch Säumniszuschläge zu entrichten.

Viernheim, den 7. Januar 1939.
Gemeinde Viernheim.
Der Kassenverwalter.

Vorerhebung zur landwirtsch. Betriebszählung und Bodenbenutzungsaufnahme 1939.

Durch das Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 4. Oktober 1937 und durch das Gesetz zur Aenderung dieses Gesetzes vom 6. Juli 1938 ist für den 17. Mai 1939 in Verbindung mit der Volks-, Berufs- und Betriebszählung eine Bodenbenutzungserhebung angeordnet worden.

Zur zuverlässigen Feststellung der Betriebsflächen geht der Bodenbenutzungserhebung eine Vorerhebung voraus, die in den nächsten Tagen durchgeführt wird.

Die Betriebsinhaber mit einer selbstbewirtschafteten Gesamtbetriebsfläche von mehr als 0,50 Hektar (einschließlich Gebäude- und Hofflächen, Lagerplätzen usw.), erhalten durch das Feldschutzpersonal je eine Betriebskarte (Vordruck 3) und einen Berichtigungsnachweis (Vordruck 2).

Vor Ausfüllung dieser Erhebungsvordrucke ist zuerst die Anleitung auf der Rückseite des Berichtigungsnachweises genau durchzulesen. Die Abholung der Vordrucke erfolgt wieder am dritten Tage nach Zustellung derselben.

Die Grundeigentümer, Pächter oder Betriebsleiter sind gesetzlich verpflichtet, die Angaben wahrheitsgemäß und vollständig zu machen. Wer wissentlich falsche Angaben macht (Bodenflächen verschweigt) oder sich weigert, eine Frage zu beantworten, wird nach § 6 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 bestraft. **Aber unabhängig von diesen Strafbestimmungen muß jeder Betriebsinhaber es als nationale Pflicht erachten, die Flächen nach bestem Wissen und Gewissen anzugeben.** Falsche Angaben können sich nicht nur nachteilig für die gesamte Volkswirtschaft auswirken, sondern auch für die einzelnen Betriebe selbst.

Ich darf wohl annehmen, daß alle Betriebsinhaber die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Erhebungswerkes erkannt haben und nur zuverlässige Angaben machen.

Viernheim, den 7. Januar 1939.
Der Bürgermeister:
Bechtel.

Jlvesheim

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speiseöl für die Monate Januar bis März 1939 erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Mittwoch, den 11. Januar 1939:
Buchstabe A—J von 2—5 Uhr nachm.
Donnerstag, den 12. Januar 1939:
Buchstabe K—R von 2—5 Uhr nachm.
Freitag, den 13. Januar 1939:
Buchstabe S—Z von 2—5 Uhr nachm.

Personen, die ihren Fettbedarf aus eigener Wirtschaft oder Viehhaltung decken können oder deren Einkommen die festgesetzten Richtsätze überschreiten, können nicht berücksichtigt werden.

Bezugsscheine für Konsummargarine werden ebenfalls zu den oben bezeichneten Zeiten ausgegeben. Diejenigen, die Reichsverbilligungsscheine erhalten, haben keinen Anspruch auf Bezugsscheine für Konsummargarine.

Bei der Abholung der Scheine sind Einkommensnachweise (Verdienstbescheinigung bzw. Zahltagstüten für die letzten zwei bis drei Wochen, Rentenbescheide usw.) bezüglich der Bezugsberechtigung des Antragstellers und seiner Angehörigen vorzulegen.

Ohne Einkommensnachweise werden keine Scheine abgegeben.

Die oben angegebenen Termine sind genau einzuhalten. Zu späteren Zeitpunkten werden keine Scheine ausgegeben.

Ilvesheim, den 6. Januar 1939.
Der Bürgermeister:
Engel.

Palast-Kaffee Rheingold
1000 Sitzplätze
Heute Montag die große
Masken-Tanz-Schau
Nachmittags und Abends

Nicht lange zögern..

Seefisch ist jetzt preiswert und von ausgezeichneter Qualität

Filet von Kabeljau	½ kg	44 ₰
Filet von Rotbarsch	½ kg	52 ₰
Schellfisch o. K. l. g.	½ kg	38 ₰
Rotbarsch o. K. l. g.	½ kg	37 ₰

NORDSEE S 1, 2 Fernsprecher 25913 Spezial-Geschäft

Tanzschule Gründebeek
N 7, 8 Fernsprecher 23006 N 7, 8
● **Neue Kurse beginnen!** ●
Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

50 Jahre **Tanzschule Pfirrmann**
L 4, 4 Beethovensaal
Anfängerkurs beginnt 10. Januar - Anmeldung erbeten

Jung sein und schön bleiben!

Unreine Haut, Falten, Gesichtshaare, Warzen u. a. Schönheitsfehler beseitige rasch und billig

Massage / Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Ärztl. gepr.
L 12, 14 Nähe Bahnh.
Fernruf 27430

Vogelfutter
beste Mischungen, und alle Bedarfsartikel zur Vogelhaltung.
Hauer, S 6, 10

Kapok - Matratzen
(Schlafafrika) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!
Polsterwerkstätte LUTZ
Ratenzahlung! Fernruf 51687 Jetzt U 6, 6

B. & O. Lamade Ruf 21765
A 2, 3
Tanzkurse beginnen **12. Jan.**
Groß. BALL, 14. Jan., „Harmonie", D 2, 6

Paß-Bilder
4 Stück
50 Pfg.
sof. zum mitnehmen.
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöffnet. Breite Str.

Mein neues
elektr. Schrumpfverfahren
macht Ihre Schuhe, welche schlappen oder gaffen, wieder wie neu und gut sitzend. (19937
Eble, G 3, 18 Schuhmacherei.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6
Das *Spezialgeschäft* für *Damen- und Herrenkleider-Stoffe*

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer - ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen.
Frau R. Ehrler, S 6, 37 Fernruf 21537

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst i. V.: Wilh. Rapel. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hagemeier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rapel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rapel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mdm
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3 Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim . .	über	16 700
Ausgabe B Mannheim . .	über	28 800
Ausgabe A und B Mannheim	über	**45 500**
Ausgabe A Schwetzingen .	über	550
Ausgabe B Schwetzingen .	über	6 950
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	**7 500**
Ausgabe A Weinheim . .	über	450
Ausgabe B Weinheim . .	über	3 550
Ausgabe A und B Weinheim	über	**4 000**
Gesamt-DA. Monat Dezbr. 1938	über	**57 000**

Hornhaut und Ballenbildung

Wenn Sie alles versucht haben, Ihren schmerzenden Füßen Heilung oder Linderung zu verschaffen und niemand helfen konnte, dann probieren Sie einmal meine tausendfach bewährte Methode.

Aug. Glöckner, Kaiserring 46
Zu den Kassen zugelassen - Ruf 41289 - Kostenl. Beratung

3.90 Herren-Mantel. Damen-Mantel m. Futter chem. reinigen einschl. bügeln
Laßt chem. reinigen!

Reichs-Sonderwerbung v. 2. Januar bis 11. Febr. einschl.

Färberei Kramer
Gegr. 1851 Ruf Hauptladen: 40210 — Ruf Werk: 41427 Gegr. 1851

Damen-Mantel ohne Futter, und halb gefüttert ... **3.30**
Kostüm **3.90**
chem. reinigen einschl. bügeln